

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

25.11.1938 (No. 325)

Badische Presse

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Säulenhof, Waldr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldr. 28. Politisches Büro: Karlsruhe 198 00. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, B 3 1 2. a u s g a b e n: „Badischer Anzeiger“, Geschäftsstelle: Zimmersheim, „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle: Hehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage, „Sonntagspost“, „Wach und Nation“, „Mittler und Leitwand“, „W-Roman-Blatt“, „Die junge Welt“, „Frauenzeitung“, „Die Reise“, „Landwirtschaft, Gartenbau“, „Die Viehergäbe“, eigener Bericht der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet für unentgeltlich überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

und
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Sardi-Anzeiger

Karlsruhe, Freitag, den 25. November 1938

Bezugspreis: Monat, 2,- RM mit der „Sonnenspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 170 RM. Ausw. Bezüge durch Boten 170 RM. einl. 195 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pfg. Ertragslohn. Postbezüge 213 RM. einschließlich 4055 Pfg. Beförderungs-Gebühr und 42 Pfennig Luftfracht. Bei der Post abgeholt 170 RM. Erscheint 2mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur schriftlich direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg ankommen werden. Anzeigenpreis: 8 St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenablässen nachfolgend in Staffeln B.

Im Geiste von München:

Das deutsch-französische Verhältnis

Vor einer gemeinsamen Erklärung — Paris erwartet Ribbentrop — Frankreich atmet auf

Berlin, 25. Nov. Zu der Frage der deutsch-französischen Beziehungen erfährt DPA von unterrichteter Seite:

Der Führer und Reichskanzler hat in den letzten Jahren oft Gelegenheit genommen, zu erklären, daß zwischen Frankreich und Deutschland keine Probleme bestehen, die einem freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnis grundsätzlich entgegenstehen. Nach dem Münchener Abkommen haben sich die Wünsche getroffen, dem Streben nach einem solchen Verhältnis konkreter Ausdruck zu verleihen. Die Bedingungen für ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne der in München getroffenen Vereinbarung zwischen Deutschland und England haben sich in den letzten Wochen als außerordentlich günstig gezeigt.

Die deutsche und die französische Regierung prüfen deshalb gegenseitig eine gemeinsame vorbereitete Erklärung betreffend das nachbarliche Verhältnis der beiden Staaten zueinander, und es steht zu erwarten, daß sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in den nächsten Tagen nach Paris begibt, um mit dem französischen Außenminister Georges Bonnet zu einem Abschluß dieser vorbereiteten Erklärung zu gelangen.

„Beginn einer neuen Aera“

Freude und Begeisterung in Paris

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Bg. Paris, 25. Nov. Mit der Ankündigung des bevorstehenden Abschlusses eines deutsch-französischen Abkommens wird in den Augen Frankreichs seit der Uebereinkunft von München der zweite bedeutende Schritt auf dem Wege zur Befriedung Europas eingeleitet.

Es hat zwar in Frankreich der Ueberwindung erheblicher innenpolitischer Schwierigkeiten bedurft, bis die Annäherung an Deutschland greifbaren Formen zutreiben konnte. Die Opposition, die die Kommunisten und Sozialdemokraten gegen Daladier und Bonnet führen, hat stets versucht, das Werk der deutsch-französischen Annäherung zu stören und zu hinter-

treiben. Die nun erfolgte Ankündigung der zukünftigen Stellen bedeutet eine gewaltige Abfuhr dieser Kreise, und man kann wohl sagen, daß die Mitteilung über Besprechungen und ihren zu erwartenden konkreten Niederschlag in Frankreich mit allergrößter Freude und offensichtlicher Erleichterung aufgenommen wird. Der erste Gedanke, der laut wird, ist der, daß diese deutsch-französische „vorbereitende Erklärung“ keinen Abschluß einer Entwicklung bedeute, sondern im Gegenteil den Beginn einer neuen politischen Aera und den Ausbau der in München begonnenen Politik, die der Welt schon einmal den Frieden gebracht habe und nun auch dem endgültigen Ausbau dieses Friedens dienen würde.

Jeder Franzose ist sich jetzt darüber klar, daß Deutschland und Frankreich die Atmosphäre schaffen werden, in der die sehr großen wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Probleme in freundschaftlicher Zusammenarbeit zum besten aller Völker gelöst werden sollen.

Wenn, wie man hier in Paris erwartet, Außenminister von Ribbentrop zur feierlichen Unterzeichnung einer Erklärung in die französische Hauptstadt kommt, so wird ihm hier ein freundschaftlicher Empfang zuteil werden. Der Beginn der deutsch-französischen Verständigung bedeutet für Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet eine gewaltige Unterstützung in ihren politischen Aufgaben und ist gleichzeitig ein neuer Schlag gegen die französische Opposition.

Chamberlain: Lebhaftige Genußnahme

In einer Havas-Verlautbarung über den englischen Ministerbesuch heißt es zum Schluß: Das hauptsächlichste Gesprächsthema sei die deutsch-französische Erklärung gewesen, zu der von französischer Seite eine amtliche Verlautbarung herausgegeben werde. Anschließend habe Chamberlain die lebhaftige Genußnahme der britischen Regierung zu dem Gelingen dieses Werkes zum Ausdruck gebracht. Die kommende deutsch-französische Erklärung, so habe Chamberlain gesagt, stelle eine wichtige Etappe auf dem Wege der Einigung zwischen Frankreich und Deutschland dar.

Lehnlich äußerte sich Chamberlain auch nach Abschluß der Nachmittagsbesprechung im Rundfunk.

„Völlige Uebereinstimmung“

Verlautbarung über die Pariser Besprechungen

Paris, 25. Nov. Der Quai d'Orsay gibt über die französisch-englischen Besprechungen folgendes Communiqué aus:

Der Besuch des britischen Ministerpräsidenten und des englischen Außenministers in Paris hat den französischen Ministern die Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch mit ihren britischen Kollegen über die hauptsächlichsten Fragen geboten, die ein gemeinsames Interesse für beide Länder haben, einschließlich der Fragen, die die Landesverteidigung und die diplomatische Aktion betreffen. Die Besprechungen haben erneut die völlige Uebereinstimmung der Konzeption in der allgemeinen Orientierung der Politik beider Länder hervortreten lassen, die von der gleichen Sorge um die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens inspiriert ist.

50000 Streikende

Daladier verbietet Demonstrationen

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Bg. Paris, 25. Nov. Mehr als bisher noch wird Außenminister Bonnet, der als der Wegbereiter der deutsch-französischen Annäherung angesehen wird, dem Ansturm der Linksoption ausgesetzt sein. Diese Linksoption, vor allem die Kommunisten, sorgen dafür, daß sich die Unruhen und Arbeitskonflikte von Tag zu Tag mehr ausdehnen. In Nordfrankreich, einschließlich Lille und Düren, sind schon fast 50 000 Arbeiter in den Generalstreik getreten. Die von den Streikenden besetzten Fabriken und Minen sind teilweise von Polizei und Mobilmacht geräumt worden. Das Gewerkschaftsbüro hatte für Samstagmittag eine Kundendemonstration auf dem Platz der Nation und in den umliegenden Stadtvierteln angekündigt. Wie man erfährt, hat Daladier diese Demonstration verboten.

König Carol auf dem Berghof

Privater Besuch beim Führer

Berchtesgaden, 25. November. Seine Majestät König Carol II. von Rumänien stattete gestern, begleitet von seinem Sohn dem Kronprinzen Michael, dem Führer und Reichskanzler auf dem Obersalzberg einen privaten Besuch ab und weilte zum Frühstück auf dem Berghof. An den Besprechungen und dem Frühstück nahm der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teil.

Pirow beim Führer

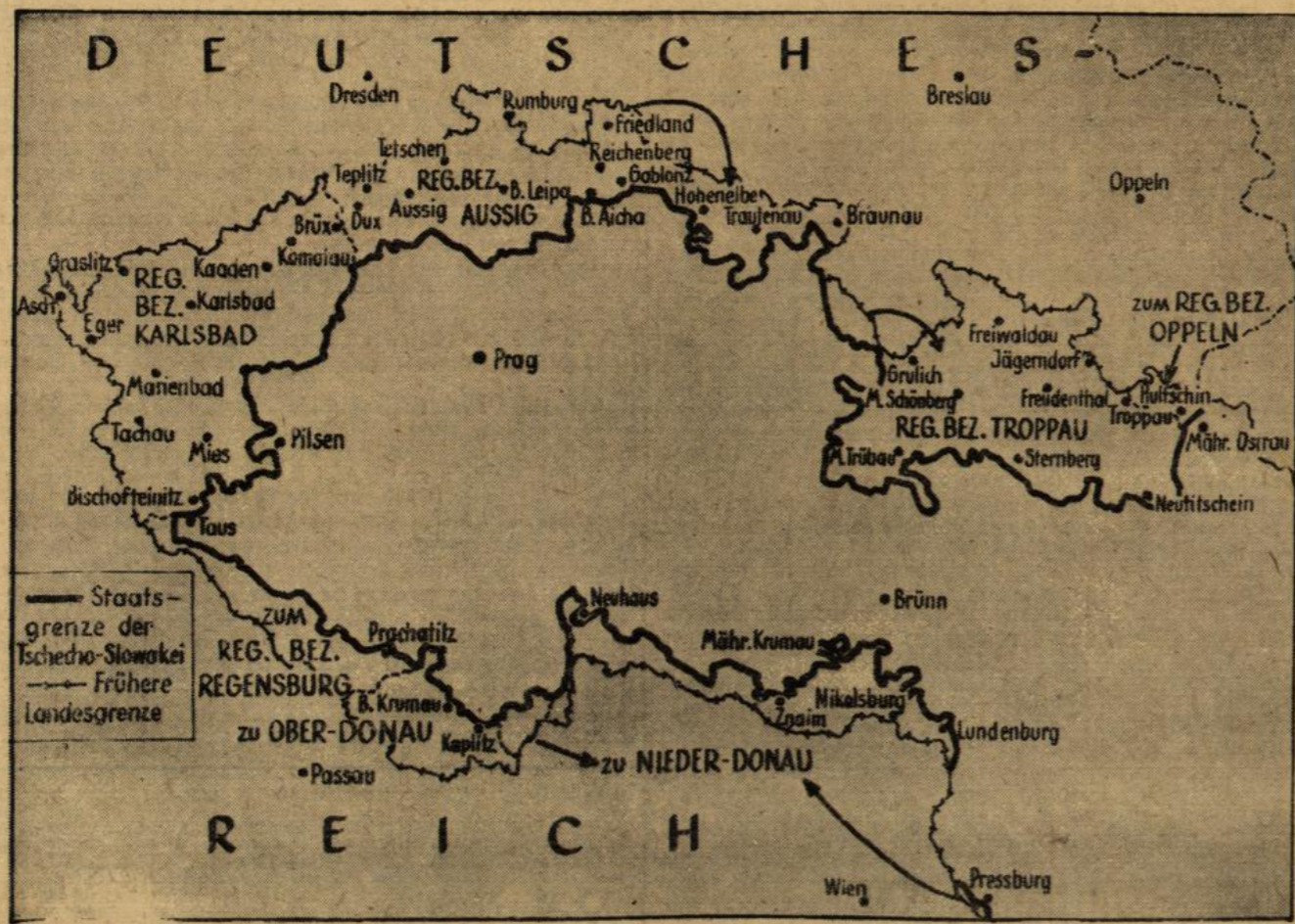
Berchtesgaden, 25. Nov. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, auf dem Obersalzberg den zur Zeit als Gast der Reichsregierung auf einer Deutschlandreise befindlichen südafrikanischen Verteidigungs- und Handelsminister Pirow.

Grenzbesetzung vollzogen

Abschluß der Furlbereinigung mit der Tschecho-Slowakei

Reichenberg, 25. Nov. Gestern vollzog sich, wie im deutsch-tschecho-slowakischen Grenzfestsetzungsprotokoll bestimmt, die Räumung bzw. die Besetzung. Um 9 Uhr vormittags wurden auf beiden Seiten die Behörden zurückgezogen, und um 10 Uhr marschierten an den bereinigten Grenzschnitten die jeweils eingekerkerten Formationen zur Uebernahme des Gebietes ein. Auf deutscher Seite wurde die Besetzung von der deutschen Ordnungspolizei des Sudetengaus durchgeführt. Bis auf einen Zipfel in Nordmähren, in dem die Besetzung am Freitagabend zum Abschluß kommt, war der Einmarsch bis gestern abend vollzogen. Nach der deutschen Ordnungspolizei traf sofort der verstärkte Grenzaufsichtsdienst ein, der an der endgültigen Grenze Posten bezogen hat. Der Posten hatte sich auch die Nationalsozialistische Volkswacht angeschlossen, die sich sofort zu den Ortsbehörden begab, um dort an Hand der Unterlagen die Namen der bedürftigen Bevölkerung festzustellen.

Der Vormarsch auf die endgültige Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik hat sich reibungslos vollzogen.



Der endgültige Grenzverlauf zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei

Sander-Dr.

0.90
1.00
1.40
1.40
1.20
0.75
05
05
uh

Das Bollwerk des Friedens 2 Jahre Antikominternpakt

Berlin, 25. Nov. Aus Anlaß des 2. Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikominternabkommens bringt der Deutsche Rundfunk über alle Sender am Freitag, dem 25. November, in der Zeit von 11.30—12.30 Uhr eine deutsch-italienisch-japanische Gemeinschaftssendung, in deren ersten Teil eine Rede des japanischen Außenministers Arita aus Tokio übertragen wird. Es folgt eine Rede des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, an die sich eine Ansprache des italienischen Außenministers Ciano anschließt. Die Gemeinschaftssendung wird von japanischer, deutscher und italienischer Musik umrahmt.

Polen schützt sein Haus

Staatsinteressengesetz — Freimaurerlogen aufgelöst

Warschau, 25. Nov. Der polnische Staatspräsident hat auf dem Wege der Rechtsverordnung zwei Gesetze erlassen, die von großer politischer Bedeutung sind. Das eine Gesetz betrifft den Schutz der staatlichen Interessen, das zweite die Auflösung freimaurerischer Organisationen.

Das erste Gesetz sieht Freiheitsstrafen zum Teil langfristiger Art, in besonderen Fällen sogar die Todesstrafe vor für Vergehen gegen die wirtschaftlichen Interessen des Staates und gegen die öffentliche Ordnung sowie für Handlungen, die sich gegen das Wohl der Bevölkerung und gegen Einrichtungen richten, die militärischen Zielen dienen.

Das Gesetz über die Auflösung von freimaurerischen Organisationen verfügt die automatische Auflösung aller vorhandenen freimaurerischen Organisationen oder solcher Organisationen, die von Freimaurern abhängig oder ihnen ähnlich sind. Das Vermögen dieser aufgelösten Organisationen soll der öffentlichen Wohlfahrt zugute kommen. Ihre Archive und Urkunden werden dem Staate zur Verfügung gestellt. Das Gesetz sieht Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren für die Zugehörigkeit zu freimaurerischen Verbänden und die Unterstützung solcher Verbände sowie die Teilnahme an ihren Veranstaltungen vor. Das Gesetz besagt weiter, daß als freimaurerische Organisationen solche Verbände gelten, die eine geheime innere Organisation und Rangordnung haben, und die ihren Mitgliedern Gelübnisse unbefugter Geheimhaltung und unbedingten Gehorsams abfordern.

Gauleiterskizze bei Göring

Berlin, 25. Nov. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte gestern die Gauleiter des Reiches zu einer Besprechung über aktuelle Wirtschaftsfragen, die sich aus den Aufgaben des Vierjahresplanes ergeben, nach Berlin zusammenberufen.

Die Propagandaleiter bei Dr. Goebbels

Berlin, 25. Nov. Gestern versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer monatlichen Tagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige politische Fragen gehalten wurden. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Er gab einen Überblick über die politische Lage. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte Dr. Goebbels eingehend die Judenfrage.

Ein drittes Kabinett Jmredy?

Budapest, 25. Nov. Der Reichsverweser hat verfügt, daß sich das Abgeordnetenhaus bis zum 1. Dezember verlagert. Weiter hat er sich die Entscheidung über alle Fragen der durch den Rücktritt des Kabinetts Jmredy erforderlichen Regierungsumbildung vorbehalten. In unrichtigen politischen Kreisen zieht man aus dieser Maßnahme Horstys den Schluß, daß Jmredy Gelegenheit gegeben werden soll, sich eine geeignete parlamentarische Basis für sein drittes Kabinett zu schaffen.

Der Jude als Verbrecher

Aus der Reichskriminalstatistik ergibt sich, daß trotz der scharfen Beaufsichtigung des Judentums im Dritten Reich und trotz der empfindlichen Verschärfung aller Strafbestimmungen, die Juden nach wie vor an der Spitze aller Verbrecher marschieren. Obwohl das Judentum nur ein Prozent der Gesamtbevölkerung umfaßt, stellt es bis zu 75 Prozent aller abgeurteilten Verbrecher. Dabei handelt es sich aber nur um Minderjünglinge und nicht um Minderjährige. Würde sich die Statistik auf der Masse aufbauen, was erst nach der nächsten Volkszählung der Fall sein kann, dann dürfte der Anteil noch weiter in die Höhe gehen.

Es gibt bei uns noch immer Volksgenossen, die mit Binden vor den Augen durch die Vergangenheit gequält sind. Sie haben von den großen Judenstandarten und Judenverbrechen gerade in der Nachkriegszeit nicht gemerkt, sie leben in einer Vorstellungswelt, in der die Juden die Gestalten edelster Menschenfreunde angenommen haben. Diesen wenigen unter uns, sei einmal für stille Stunden ein bemerkenswertes Buch von Keller und Anderen „Der Jude als Verbrecher“ (erschienen im Abellungen-Verlag Berlin; versehen mit einem Vorwort von Julius Streicher) zum Studium empfohlen. Sie werden überrascht sein, in diesem Buch nichts anderes als die Aneinanderreihung nackter Tatsachen zu finden. Aber alle diese Tatsachen, deren Material in den Jahresschanden der deutschen Tageszeitungen zu finden und nachzulesen ist, legen die Charaktereigenschaften der Juden bloß, die allein es sind, weswegen die Völker von den Juden nichts wissen wollen.

Was vielfach unbekannt ist, ist die Verankerung des Verbrechertums im Judentum. In dem erwähnten Buch finden sich hundertwanzig typische Ausdrücke der Gaunersprache. Achtzehn dieser Worte sind jüdischen Ursprungs! Warum sollte wohl die internationale Verbrechermwelt ausgerechnet die hebräische Sprache zur Basis ihres Gaunerdialekts machen, wenn nicht das Judentum selbst in den Verbrechertumkreisen von jeher den Ton angegeben hat? So herum gehen, versteht man auch, warum jede rote, also von Juden geführte Revolution, sofort die gesamte Unterwelt nach oben spült. In Rußland war der Sieg des Bolschewismus nichts anderes als ein Aufstand der Unterwelt unter Führung von Juden, die ihre Macht mit einer „Weltanschauung“ verkleideten, um nach außen hin so zu tun, als hätte sich eine ganz bestimmte politische Richtung durchgesetzt. Der Bolschewismus hat nicht nur in der Sowjetunion das Verbrechen

Ernährungswirtschaft - Fundament im Innern

Reichsbauernführer Darré eröffnet den 6. Reichsbauernntag in Goslar

Goslar, 25. Nov. In der Stadthalle der Reichsbauernstadt Goslar wurde gestern nachmittag in feierlichem Rahmen der 6. Reichsbauernntag eröffnet, der sein besonderes Kennzeichen als 1. großdeutscher Reichsbauernntag erhält.

Die Stadt Goslar hat sich schon seit Anfang der Woche, seit dem Beginn der geschlossenen Sontertagungen, feierlich geschmückt. Nach einem musikalischen Vorspiel, dem Eröffnungsprayer und Begrüßungsansprachen, hielt — feierlich in der Stadthalle begrüßt — Reichsbauernführer Darré die Eröffnungsansprache, in den Eingangsworten den Gruß an die Vertreter aus der Dittmar- und dem Sudetengau. In Zukunft werden, so fuhr er fort, die Bauern der Dittmar- und des Sudetenlandes Schulter an Schulter mit den Bauern aus dem Altreich die Ernährungswirtschaft eines größeren Deutschlands sichern und damit die besonderen Aufgaben des Vierjahresplanes vollenden helfen.

„Nur auf der Grundlage eines in seinen wirtschaftlichen Bedingungen gesicherten Landvolkes können die volkswirtschaftlichen, sozialen und biologischen Aufgaben erfüllt werden. Auf unsere bisherigen Erfolge können wir stolz sein. Sie sind von unserem Führer mit ganz besonderem Dank anerkannt worden. Wenn wir in diesem Jahre eine Rekord-ernte einbringen konnten, ist das nicht zuletzt das Verdienst aller Angehörigen des deutschen Landvolkes gewesen, die wieder in unermüdlicher, harter und oft opferreicher Arbeit außerordentliches geleistet haben. Diese Leistungen sind umso höher zu bewerten, als der Mangel an Arbeitskräften im vergangenen Jahre die weitere Durchführung der Erzeugungsschlacht besonders erschwerte. Eine gesicherte Ernährungswirtschaft wird immer die

Voraussetzung bleiben für ein freies und unabhängiges Volk. Wie eine starke Wehrmacht das Volk nach außen schützt, wird die Ernährungswirtschaft im Innern das Fundament bleiben müssen, auf dem ein Volk sich lebensgemäß und wirtschaftlich unabhängig aufbaut.“

Reichsbauernführer Darré schloß mit seinem Dank an den Führer, dem wir alle unsere Erfolge zu verdanken haben, und mit dem Gelübnis, sich noch fanatischer als bisher für ihn und unser Volk einzusetzen. Nach dem Verlingen derlieder der Nation schloß sich ein Großkonzert der Wehrmacht zum Besten des Winterhilfswerts an.

Landvolk und Schule

Anlässlich des Reichsbauerntages hielt der Reichsnährstand in Verbindung mit dem NS-Lehrerbund in Goslar eine Tagung „Landvolk und Schule“ ab. Der Reichsnährstand und der NS-Lehrerbund haben, wie Reichshauptabteilungsleiter von Swindern mitteilt, in Übereinstimmung mit dem Reichserziehungsministerium zur Vertiefung der Arbeit zunächst in jeder Landesbauernschaft eine Kreisbauernschaft ausgewählt, in der auf gemeinschaftlichen Kundgebungen Lehrerschaft und Bauernführer in kameradschaftlicher Weise zusammengedrückt werden. Anschließend sollen Arbeitsgemeinschaften gebildet werden, die der Erhaltung und Förderung der Landtschule dienen sollen. — Anschließend stellte Professor Dr. h. c. Ernst Rieck 14 Leitsätze für die Neugestaltung der Landtschule auf, die davon ausgehen, daß die Landtschule nach Form und Inhalt Heimatschule sein und den Nachwuchs zur charakterlichen und weltanschaulichen Reife und zur bestmöglichen Leistungsfähigkeit in der bäuerlichen Lebensgemeinschaft emporführen soll.

Die „armen“ Essener Juden

Vermögenskopffquote 23 000 RM.

Essen, 25. Nov. Mit den Vermögensverhältnissen der Juden in Essen beschäftigt sich die Essener „Nationalzeitung“ in ihrer Donnerstagsausgabe und kommt zu der Feststellung, daß die Essener Juden laut ihrer eigenen Angaben, die sie bei den Finanzämtern machten, in Essen ein Vermögen besitzen, das nach Abzug der Schulden die „Kleinigkeit“ von 68 848 779 RM. beträgt! Allein der jüdische Anteil an Essener Grund und Boden, also an unserer deutschen Heimat, und an Gebäuden stellt einen Wert von 22 474 328 RM. dar. Da es in Essen heute noch rund 3000 Juden einschließlich Kindern gibt, entfällt also auf den Kopf eines jeden Juden ein Vermögen von 22 916 RM.

Fünf Verteidiger für Grünspan

Paris, 25. Nov. Der jüdische Mörder des Gesandtschaftsrates von Rath, Grünspan, wird, wie nunmehr verlautet, von nicht weniger als fünf Rechtsanwälten verteidigt. An der Spitze stehen die Pariser Anwälte de Moro-Giafferi und Henry Torres.

NSD erwägt Juden-Ansiedlung in Alaska

Washington, 25. Nov. Vor der Pressekonferenz machte Innenminister Hess die sensationelle Mitteilung, daß man in amerikanischen Regierungskreisen im Augenblick tatsächlich die Möglichkeit erwäge, den immer größer werdenden Scharen der nach Amerika strömenden jüdischen Emigranten in Alaska ständige Wohnsitze anzuweisen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfing gestern nachmittag im Gemeinschaftshaus der NSD, „Raft durch Freude“ den Leiter der italienischen Freizeitorganisation Dopolavoro, Commendatore Pucetti.

650 Gebäude eingeeßert

Hiesige Waldbrände in Kalifornien — 10 Vermisste

Los Angeles, 25. Nov. Hiesige Waldbrände, die als die verheerendsten in der Geschichte Südkaliforniens bezeichnet werden, verursachten im Topanga-Cannon-Gebiet nördlich Santa Monica und im Rancho Conejo-Gebirge einen in viele Millionen gehenden Schaden. Mehr als 650 Gebäude unter denen sich die palastartigen Besitzungen mehrerer bekannter amerikanischer Filmchauspieler und Filmdirektoren befinden, brannten bis auf die Grundmauern nieder. Auch das bekannte Arrow Springs-Hotel, das von einem amerikanischen Filmmagnaten erst kürzlich für eine Million Dollar erworben wurde, wurde ein Raub der Flammen. Vielfach konnten sich die Bewohner nur durch eine Flucht ins Meer vor dem rasenden Aufsturm der Flammen retten. Obwohl bereits laufende zur Bekämpfung der Waldbrände eingesetzt sind, wird das Umherziehen des Feuers durch starke Winde immer wieder begünstigt. Verschiedene stark besiedelte Bezirke sind durch die Flammen von der Außenwelt abgegrenzt. Bisher wurden 10 Personen vermisst.

Chauffeurmörder Bahn hingerichtet

Berlin, 25. Nov. Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Gestern ist der am 20. Mai 1919 in Erfurt geborene Hans Hahn hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Berlin am 23. November 1938 wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Hahn hat am 12. Oktober 1938 den Kraftdroschkensfahrer Taubel in heimtückischer und brutaler Weise erschossen, um ihn zu berauben. Durch die Vollstreckung des Todesurteils hat ein grauenvolles Verbrechen, das in der Öffentlichkeit großes Aufsehen und berechtigtes Empörung hervorgerufen hat, binnen kürzester Zeit seine gerechte Sühne gefunden.

Kurze Meldungen

Der Innenminister der slowakischen Landesregierung hat die Einstellung der Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei in der Slowakei verfügt. Die Tätigkeit dieser Partei bedrohe die guten Beziehungen der Slowakei zu ihren Nachbarstaaten sowie die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Lande.

In der Grenze von Chiasso wurde ein in Lugano ansässiger deutschsprachiger Jude mit seinem Sprößling und dessen Freund in dem Augenblick angehalten, als er die Grenze überschreiten wollte. In seinem Wagen fanden sich Waffen einer großen italienischen Gesellschaft im Werte von etwa einer halben Million Lire, die der Jude in das Ausland schmuggeln wollte.

Nachdem erst vor wenigen Tagen eine jüdische, früher in Polen ankäufliche Paffwürfelbande in Mailand ausgehoben worden war, wurde sechsen wieder einer größeren Horde von Juden aus Polen, die sich dem gleichen unglücklichen „Gemeinbe“ hingab, in Mailand das Handwerk gelegt.

In einer Wählerversammlung der Konservativen Partei in West-Devonshire wandte sich der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Geoffrey Lloyd, in scharfen Worten gegen die Anführer der Labour-Partei, die seine Gelegenheit verstreuen ließen, um die Völker zu beleidigen und zu schmähern, mit denen England in Frieden zu leben habe.

In den sogenannten Mafaruf-Geheimkämern, den Altersverorgungsanstalten der Stadt Prag, sind 58 Pfleger an einer Typhusvergiftung erkrankt. Eine Person ist bereits gestorben.

Im englischen Unterhaus gab Unterstaatssekretär Pennox Boy in einer Ansprache über die Glendabeghete ein weiteres Burechnen der englischen Arbeitslosigkeit zu, doch wurde ein Antrag auf eine weitere Ausdehnung der Sondermaßnahmen für Glendabeghete abgelehnt.

Gauverwalter: Theodor Ernst Effen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verlagsleiter: Rüdiger Böhmer; Schriftführer: Johann Jakob Stein. Gauverwalter: Theodor Ernst Effen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verlagsleiter: Rüdiger Böhmer; Schriftführer: Johann Jakob Stein. Gauverwalter: Theodor Ernst Effen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verlagsleiter: Rüdiger Böhmer; Schriftführer: Johann Jakob Stein.

Spanischer Wiederaufbau

Länger als zwei Jahre geht nun schon in Spanien der Bürgerkrieg und immer noch ist ein Ende des blutigen Ringens nicht abzusehen. Mit Klugheit und Zähigkeit schiebt General Franco seine Linien vorwärts, er hätte die Widerstände des Bolschewismus längst gebrochen, wenn Barcelona nicht immer wieder von draußen her neuen Kräftezuwachs erhielt. Unter den Spaniern selbst ist die Schicksalsfrage nach ihrer Zukunft längst entschieden, lediglich die „demokratischen Freunde“ wollen noch nicht kapitulieren, aber sie können den Zusammenbruch des roten Spaniens bestenfalls verzögern, niemals verhindern. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis die Fahnen des nationalen Spaniens über dem ganzen Lande wehen und das neue Spanien sich durchgesetzt hat.

Inzwischen ist dazu schon sehr viel geschehen, es ist bewundernswert, daß General Franco seinen Freiheitskampf von Anfang an nicht auf das Militärische beschränkt hat, sondern daneben noch Zeit und Kraft fand, die Grundlagen für den Aufbau zu schaffen. Er ist sich von Anfang an darüber klar gewesen, daß die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, nicht lediglich eine Gegenrevolution war und sein dürfte zur Wiederherstellung der Ordnung, sondern daß, wenn er sein Ziel erreichen und sichern wollte, damit verbunden sein mußte eine völlige Revolution des sozialen und gesellschaftlichen Lebens, eine völlige Umgestaltung der Lebenshaltung des spanischen Volkes. Vieles ist hier in den vergangenen Jahrhunderten unterlassen worden, Spanien hat sich eingekapselt, es hat dadurch den Anschluß an die Entwicklung verloren und muß nun mancherlei nachholen, um den friedlichen Wettbewerb mit den anderen Völkern aufnehmen zu können. Denn Franco will aus der Mischenbrüderrolle heraus, in die Spanien bis in die jüngste Zeit hinein zurückgedrängt war. Er will seinem Volk und seinem Lande den Platz unter den Staaten Europas erringen, auf den es nach seiner Geschichte und auch nach seiner Volkskraft Anspruch erheben kann. Das bedingt aber Reformen in allen Bereichen, in der Politik wie in der Wirtschaft, auf sozialem wie auf kulturellem Gebiet. Die Aufgaben waren so vielfältig, daß es gewiß nicht leicht war, irgendwo einen Anfang zu finden, zumal solange die Behauptung der militärischen Stellung das Vordringlichste war. Trotzdem hat Franco die vorhandenen Ansätze ausgenutzt und erweitert, so daß sich heute bereits die Konturen einer geistigen Erneuerung abzeichnen beginnen. Viel hat ihm dabei die Falange helfen können, die schon vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges den Boden gut vorbereitet und der Ueberzeugung von der Notwendigkeit grundsätzlicher Reformen zum Siege verholfen hatte.

So ist überall hinter der Front neues Werden. Franco hat es nicht notwendig gehabt, die älteren Jahrgänge zu mobilisieren, ihm stehen also männliche Kräfte noch mehr als hinreichend zur Verfügung. Zudem ist die Mauer, hinter der bisher die spanische Frau lebte, zerbrochen. Die Frau ist aus ihrer mittelalterlichen Zurückgezogenheit befreit und hat vornehmlich für die soziale Fürsorge Groteskes geleistet. Es gibt eine weibliche Dienstpflicht, die eine bleibende Einrichtung sein soll, um alle spanischen Mädchen in ihre Aufgaben innerhalb der Volksgemeinschaft einzuführen. Aber der Andrang der Jugend ist so stark, daß es einer solchen Pflicht nicht bedurft hätte, jedes Mädchen, jede Frau, so weit sie nicht durch die Familie gebunden ist, sieht eine Ehre darin, in den Lazaretten, in den Speisehallen, in den Erholungsheimen oder in den Nähstuben mit zuzuarbeiten, so daß heute alle Werke sozialen Charakters hauptsächlich in den Händen der Frau liegen.

Aber das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Aufgabenkreis, den Franco und seine Mitarbeiter zu erfüllen haben, gleichzeitig ist auch damit begonnen, die Wirtschaft zu reorganisieren, die Landwirtschaft durch eine neue Bodenverteilung zu befreien und die reichen Naturschätze zu gewinnen, die Spanien an sich die Voraussetzungen der Autarkie geben. Hier muß natürlich mit längeren Fristen gerechnet werden, immerhin, daß die nationale Regierung ihren Etat in Ordnung halten konnte trotz des Krieges, ist ein Beweis des zielbewußten Willens, mit dem hier gearbeitet wird, der ja auch in der höheren Bewertung der nationalspanischen Valuta seinen sichtbaren Ausdruck findet. Das weltanschauliche Ringen ist heute schon entschieden, der Partikularrismus, der die inneren Kräfte lähmte, ist überwunden, das Spanien, das aus dem Bürgerkrieg hervorgeht, wird weder politisch noch wirtschaftlich die Kolonie anderer Mächte sein, sondern seine eigene Linie verfolgen als ein deutliches Zeichen dafür, welche ungeheuren Energien durch die Wiedergeburt des nationalen Willens und des nationalen Selbstbewußtseins ausgelöst werden.

Windstärke 12 über der Nordsee

Schwere Sturm- und Hochwasserchäden - Schiffs- und Bahnverkehr beeinträchtigt

Hamburg, 25. Nov. Nachdem schon am Vortage der Kanal und Südenland durch einen orkanartigen Sturm heimgesucht wurde, der zur Einstellung der Kanalschiffahrt führte, mehrere Schiffe in See not brachte und bisher 15 Menschen das Leben gekostet hat, tobt das Unwetter seit der Nacht zum Donnerstag auch über dem gesamten Küstengebiet der Nordsee bis hinüber nach Schleswig-Holstein. Der Sturm erreichte zeitweise Windstärke 12. Die Kleinschiffahrt ruht vollständig, im Hamburger Hafen erhielt ein norwegischer Dampfer bei einem Zusammenstoß ein großes Loch und konnte nicht auslaufen. Im Kanal wurde das Weithinder-Feuerschiff abgetrieben, während in Bremen ein Motorsegler auf den Uferdamm getrieben wurde. In Wyl auf Föhr stand das Wasser drei Meter über normal und drang in die Strandhotels ein, so daß Sandsackperren errichtet werden mußten. Im Wylker Hafen riß sich auch ein Motorschiff los, während bei Südenstrand das Hochwasser große Löcher in die Böschung oberhalb der Stadtmauer riß. Auf den Halligen sind sämtliche Brunnen überflutet und durch das Salzwasser unbrauchbar gemacht. An der friesischen Küste hatte der Orkan eine mächtige Sturmflut zur Folge. Der Bahndamm Westerland-Hörnu wurde an drei Stellen unterspült, so daß der Bahnverkehr unterbrochen werden mußte. Bei Cuxhaven gelang es nur mit Mühe einem Rettungsboot, in der Nacht bei Windstärke 11 und hohem Seegang den Kapitän und zwei Mann Besatzung von dem sinkenden Motorsegler „Elisabeth“ zu retten, dessen Anker gebrochen waren. Das Boot ist aufscheitend gesunken. Das Unwetter hat auch an der Ostküste gewütet, so daß die Fährer von Bornemünde nach Dänemark nicht mehr auslaufen konnten.

Auch über Dänemark raste der Orkan. In Kopenhagen wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. Die Fährverbindung von Helsingör nach Helsingborg mußte eingestellt werden. Bei der Kopenhagen vorgelagerten Insel Amager strandete in der Nacht ein Motorschoner. - Von der Küste laufen Meldungen ein, daß mehrere Fischerboote vermißt werden. Der Sturm hatte teilweise Windstärke 11.

Manöverabbruch im Atlantik

Paris, 25. Nov. In Anbetracht der anhaltenden stürmischen Witterung hat das Atlantikgeschwader der französischen Kriegsmarine seine Manöver unweit der französischen Atlantikküste vorläufig abgebrochen.

Finnisches Segelschiff in Seenot

Paris, 25. Nov. Das finnische Segelschiff „Suomen Joutsen“ ist mit 27 Mann Besatzung und 60 Kabinen an Bord infolge der schweren Stürme auf 45 Grad 05 nördlicher Breite und 8 Grad 40 westlicher Länge in See not geraten und hat funktentelegraphisch um Hilfe gebeten. Ein an dem wegen des Sturmes abgebrochenen Atlantikmanöver der französischen Kriegsmarine teilnehmendes Kriegsschiff ist zur Hilfeleistung ausgelaufen.

6 Matrosen ertrunken

Schiffszusammenstoß vor Tarent

Rom, 25. Nov. Im Hafen von Tarent ist, wie schon bekannt gegeben wird, am Dienstagabend der italienische Zerstörer „Lampo“ infolge eines Steuerchadens mit dem Kreuzer „Pola“ zusammengestoßen. Die Beschädigungen der „Pola“ sind leichter Natur, während der Zerstörer beträchtlichen Schaden erlitt und in den Hafen abgeschleppt werden mußte. Bei dem Zusammenstoß kamen sechs Matrosen ums Leben; einer wurde leicht verletzt.

Zug stürzt in reißenden Fluß

Rom, 25. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der norditalienischen Nebenstrecke Udine-Cividale. Infolge eines Wolkenbruches gab ein Brückenpfeiler über den Hochwasser führenden Fluß Torre nach und riß einen die Brücke gerade passierenden Zug in die Tiefe. Aus dem Zug wurden die Leichen von 11 Fahrgästen geborgen. Auch der Schaffner des Zuges fiel dem Unglück zum Opfer. Einer der bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigten Soldaten kam ebenfalls ums Leben.

4 Tote, 10 Verletzte

Explosionsunglück in Genua

Mailand, 25. Nov. In einem Lagerraum für Südfrüchte in Genua ereignete sich eine schwere Explosion. Sie forderte vier Tote und 10 Verletzte. Die Explosion entstand, wie man annimmt, durch ausgefrühtes Gas, das sich beim Heizen des Raumes entzündete. Die Mauern und die Decke des Lagers stürzten ein. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Fußgänger, die im Augenblick der Explosion an dem Lagerraum vorbeigegangen waren.

Jude verlangt Ermordung Hitlers

Anglaubliche Herausforderung der deutschen Nation - Neuer Marmischuß zu erhöhter Wachsamkeit

M. Berlin, 25. Nov. Die Newyorker „Daily News“ hat sich dazu hergegeben, die Zuchtschrift eines Juden namens Max Rosenbergs zu veröffentlichen, in der dieser Vertreter der Hebräer die Forderung stellt, man möge zehn bis zwölf lebenslänglich verurteilte Berufsmörder freilassen, an die Freilassung aber die Bedingung knüpfen, daß sie Hitler und seine Gesellschaft erledigen.

Mit dieser Zuchtschrift enthält das internationale Judentum erneut sein wahres Antlitz. Der Blutdurst der jüdischen Rasse tritt wiederum in der nacktesten Form in die Erscheinung. Darüber hinaus bestätigt aber diese Zuchtschrift das Vorhandensein einer alljüdischen antideutschen Verschwörung, der bereits zwei Deutsche im Ausland zum Opfer gefallen sind und die gegenwärtig in einer weißen Presse- und Redebese ihre härtesten Blüten treibt. Offenbar hält Alljuda jetzt den Augenblick für gekommen, um die Figuren auf seinem Schachbrett weiterzuschieben, also nunmehr ganz konkrete Vorschläge in die Deffentlichkeit zu bringen, wie man der Heze gegen Deutschland zu einem blutigen Triumph verhelfen kann. Man schickt einen Glaubens- und Rassegenossen vor, der den Umweg über eine Zuchtschrift an ein Behörde im amerikanischen Blätterwald wählte, ein Verfahren, das nur ausgetüftelt worden ist, um schleunigt den Rückzug antreten zu können, falls dieses Manöver doch wider Erwarten nicht einschlagen sollte. Aber die Taktik ist gegenüber der Tatsache, daß das Judentum weiterhin mit den finstern Mordplänen spielt, völlig gleichgültig, erinnert aber erneut daran, daß die Juden so

liegen wie sie sich betten und daß jeder Anschlag, gleichgültig gegen wen, die entsprechende Antwort und Ahndung nach sich zieht. Man hält sich draußen offenbar schon so stark, um nur nicht mehr Mörder gegen Landesvertreter des Reiches vorzuschicken, sondern den Mord systematisch zu betreiben und Inzassen von Zuchthäusern mobil zu machen, die man nach Deutschland hineinschmuggeln möchte.

Keinzeichnend für die westlichen Demokratien ist, daß etwas Derartiges überhaupt gedruckt in einer Zeitung erscheinen konnte. Die Sitten und Gebräuche dieser Demokratien werden uns dadurch keineswegs sympatibischer, wohl aber wirkt der Mordvorschlag Rosenbergs bei uns wie ein neuer Marmischuß, der das auf seinem Posten stehende deutsche Volk nur noch aufmerksamer werden läßt. Es hat wohl wenig Zweck, die Aufmerksamkeit in Washington auf diesen Mordplan zu lenken, hat es doch bisher alles unterlassen, um die Heze als Vorbereitung neuer Mordanschläge einzudämmen und zu unterbinden. Wir erwarten in dieser Beziehung nicht viel, wir werden aber auch nicht in der Abwehr der jüdischen Mordklippe, gleichgültig, wo sie auftritt und welche Mittel sie anwendet, erlahmen.

Ein Vorschlag, das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches zu ermorden, ist eine Herausforderung der gesamten deutschen Nation durch diejenigen Kreise und Mächte, die diesen Plan ausgeheckt haben, und die sich bisher so verhielten, daß eben diese blutdürstigen Verschwörer offen ihre Absicht darlegen konnten.



... Siehst Du, schon springt er an - natürlich mit dem Schnell-Start-Oel

SHELL AUTOOEL X

hergestellt nach selektivem Lösungsverfahren in deutschen Fabriken

Es ist feststehend,

daß SHELL AUTOOEL X alle Qualitätsmerkmale des richtigen Winteröles in höchster Vollkommenheit in sich vereint: Große Kälte- und Hitzefestigkeit, gutes Fließvermögen und ungewöhnliche chemische Widerstandsfähigkeit. - Der Vorteil daraus für Ihr Fahrzeug: Absoluter Winterschutz u. schneller, spielend leichter Start!

Der verdächtige Rosenstrauch

Von O. G. Foerster

Am Mittwochnachmittag rüstete sich der Bäckereifreie Peter Lenz zu seiner großen Geschäftsreise, die ihn eine volle Woche lang durch die Provinz führen sollte. Er zog sich gerade den Mantel an, da klingelte es.

Vene, Peters Frau, erledigte Besorgungen. Sie konnte es nicht sein, denn die „Besorgungsgänge“ dauerten gewöhnlich mindestens fünf Stunden. Peter öffnete die Wohnungstür. Draußen stand ein blau livrierter Bote, der Peter ein in Seidenpapier gehülltes Päckchen überreichte. „Für Frau Lenz“, sagte er dabei.

Peter betrachtete das Päckchen verwundert. Neugierig schob er die Papierhülle ein wenig auseinander und äugte hinein. „Schau, Schau“, sagte er, „rote Rosen! Und zu dieser Jahreszeit! Eine ziemlich luxuriöse Besorgung!“

Er wollte den Rosenstrauch auspacken und ihn in eine Vase stellen, da fiel sein Blick auf die Uhr. „Donnerwetter!“ rief er erschrocken. „In einer halben Stunde geht mein Zug.“

Als er in der Straßenbahn saß, kamen ihm seltsame Gedanken. Seit wann kauft seine Frau sich Rosen? Bin und wieder hatte er ihr welche mitgebracht, eine billige Sorte und nie einen so umfangreichen Strauch. Und merkwürdig — ausgerechnet heute, wo er fortfuhr, kaufte sie Rosen? Sicherlich hat sie geglaubt, er wäre schon fort, wenn der Bote sie brachte...

Ueberhaupt — der Bote! Seit wann läßt man sich Rosen, die man selbst kauft, durch einen Boten bringen?

Ein schreckliches Mißtrauen quälte Peter. Er hatte noch nie daran gedacht, was seine hübsche junge Frau eigentlich in den Tagen begann, in denen er verreist war. Nun aber wußte er es. Die Rosen hatten es verraten!

Auf der nächsten Haltestelle stieg Peter aus. Er lief zur öffentlichen Fernsprechstelle und fand schnell, was er suchte. Unter zwei Dutzend Vertretern der Branche rief er gleich den ersten an: „Detektiv Vorstentlein, Ueberwachungen, Auskünfte, diskrete Erledigung!“

Peter nannte Namen und Adresse. „Ich möchte meine Frau beobachten lassen!“ sagte er grimmig. „Wahrscheinlich wird heute im Laufe des Tages sie ein Herr besuchen oder sich mit ihm treffen!“

Der Detektiv erwiderte, in solchen Fällen habe er glänzende Erfolge zu verzeichnen, und einer seiner ersten Gehilfen werde mit dem Fall betraut werden.

Als Peter zwanzig Minuten später auf dem Bahnhof stand, war der Zug nicht mehr da. Der nächste ging in drei Stunden. Aber Peter hatte überhaupt keine Lust mehr, die Stadt zu verlassen. Der verdächtige Rosenstrauch und die daran geknüpften logischen Folgerungen beunruhigten ihn trotz der Versicherung Vorstentleins in wachsendem Maße. Und schließlich beschloß er, selbst nach dem Rechten zu sehen.

Es war zwei Uhr, als Peter mißtrauisch und vorsichtig die Straße betrat, in der er wohnte. Der Regen, der inzwischen eingelegt hatte, unterstützte sein Vorhaben. Mit hochgeschlagenem Mantelkragen und tief in die Stirn gedrücktem Hut würde man ihn nicht so leicht erkennen. Auch der Schirm trug zu dieser Vermummung bei.

Plötzlich zuckte Peter zusammen. Drüben, gerade seinem Haus gegenüber, stand ein junger Mann in hellem Sportmantel und grauer Mütze, der unablässig auf Peters Haus blickte. Das war er! Zweifellos wartete er darauf, daß Vene herauskommen sollte.

Peter stellte sich unter einen Balkon des Nachbarhauses und ließ seinen Blick von dem Verdächtigen. Jetzt sah auch dieser ihn, und er schien das peinlich zu empfinden, denn er verließ seinen bisherigen Platz und musterte die Schaufenster des Damenfriseurs.

Gegen fünf Uhr wurde Peter es ungemütlich. Vielleicht hatte Vene ihn gar vom Fenster aus erkannt und kam nun nicht herunter. Er schleuderte dem unentwegt ausharrenden jungen Mann einen vernichtenden Blick zu und verließ die Straße. Im Caférestaurant rief er den Detektiv Vorstentlein an.

„Nette Erfolge haben Sie!“ höhnte er. „Während vor meinem Hause der Liebhaber meiner Frau stundenlang unerspaziert, läßt sich Ihr Gehilfe überhaupt nicht blicken!“

„D bitte!“ verwahrte sich Vorstentlein. „Wir sind durchaus auf dem laufenden, mein Herr! Mein Gehilfe hat mir soeben telefonisch berichtet. Er befindet sich seit ein Uhr auf seinem Beobachtungsposten gegenüber Ihrem Hause, neben einem Frisörladen...“

Ein schrecklicher Verdacht stieg in Peters Seele auf.

„Und, was hat er denn beobachtet?“ fragte er beklommen.

„Um zwei Uhr kam ein verdächtiges Individuum, den Hut tief in die Stirn gedrückt, in einen etwas schäbigen Laden-

Der Sieger vom Skagerrak

Zum 10. Todestag Admirals von Scheer — Ein Menschenalter im Dienst der deutschen Kriegsmarine

Vor zehn Jahren, am 26. November 1928, starb zu Marktredwitz in Oberfranken Admiral Scheer, der während des Weltkrieges in der Stagerak-Schlacht die deutsche Flotte gegen einen weit überlegenen Gegner zum Siege geführt hatte.

Wenn man der Seehelden des großen Völkerringens 1914/18 gedenkt, darf neben einem Grafen Spee, einem Otto Weddigen und einem Grafen Luckner auch der Mann nicht vergessen werden, der den Ruhm der bis dahin als unbesiegt geltenden englischen „Grand Fleet“ in seinen Grundfesten erschütterte. Daß er mit dieser seiner größten Waffentat nicht den Endsieg herbeiführen konnte, weil das Schicksal es anders gewollt hatte, war die Lebensstragale Admirals Scheers, der ein ganzes Menschenalter hindurch auf dieses Ziel hingearbeitet hatte.

Reinhard Scheer wurde im Jahre 1863 zu Obernkirchen geboren, ist in Hanau am Main aufgewachsen und trat 1879 als Kadett in die deutsche Kriegsmarine ein. Seine ersten seemannischen Erfahrungen sammelte er auf der Segelregatta „Niobe“, um dann später auf das Artillerieleherschiff „Menow“ überzugehen. Mit der Korvette „Derttha“ unternahm Scheer seine erste große Seereise, die ihn über Plymouth und Madeira nach Kapstadt, Melbourne und von dort aus über Samoa nach Japan und West-Afrika führte. In Kamerun beteiligte sich der ob seiner entschlossenen Tapferkeit bekannte Marine-Offizier in den Jahren 1884/85 an Bord der Kreuzerregatta „Bismarck“ an der Unterwerfung von Kamerun und 1885 und 1886 an einer abenteuerlichen Rundfahrt durch die neugewonnenen Kolonien; er stellte auch 1888/89 in einem blutigen Araberaufstand in Ostafrika seinen Mann. Nachdem der weltberühmte Seemann in den Jahren 1889/90 noch die Südfsee besucht hatte, wurde er nach vorübergehender Tätigkeit bei einem Torpedoveruchskommando in die kaiserliche Marineakademie berufen.

Höhepunkt eines Seidenlebens

Damit erst war Scheer die glanzvolle Laufbahn geöffnet, die ihn im Weltkrieg zu höchsten Ehren und unvergänglichem Seidenruhme emporführte. Vorher jedoch diente der Admiral noch in den Jahren 1897—1900 und 1903—1907 unter Tirpitz im Reichsmarineamt, wirkte von 1907—1909 als Vinienschiffkommandant und wurde dann Chef des Stabes beim Flottenkommando und Departementsdirektor im Reichsmarineamt. Der Weltkrieg begann für Scheer ausgerechnet mit



„Was macht den Fritz draußen, Eischen?“
„Ich weiß es nicht!“
„Dann geh hinaus und sag' ihm, daß er das nicht darf!“

mantel gehüllt. Dieser Herr ging drei Stunden vor Ihrem Hause auf und ab...“

„Herr!“ schrie Peter wutentzündet. „Das war...“

„Gewiß“, unterbrach der Detektiv, „das war zweifellos der Herr, der sich um Ihre Frau bemüht. Es handelt sich, wie mein Gehilfe berichtete, um einen wenig eindrucksvollen, ein wenig zur Korpuslenz neigenden Herrn, der sicherlich nicht imstande ist, Frauen zu imponieren...“

Da hängte Peter den Hörer an. „Ich hirnverbrannter Idiot!“ schimpfte er.

Frau Vene stieß einen kleinen Schmerzensschrei aus, als Peter die Wohnungstür aufschloß.

„Der Chef hat angerufen“, sagte er kurz, „ich kann erst morgen fahren.“ Er sah sich in seinen Räumen um, nirgendwo standen Rosen.

„Uebrigens“, sagte Vene, als sie am Abendbrotisch saßen, „unsere Nachbarin, die Frau Müller, kann mir gestohlen

dem — Besuch eines englischen Geschwaders zur Kieler Woche. Er wurde auf die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers hin natürlich sofort abgebrochen.

Nach verschiedenen kleineren Seekriegsunternehmungen kam am 31. Mai 1918 für Scheer endlich der große Tag, an dem er als Oberbefehlshaber die deutsche Hochseeflotte dem Feind entgegenführen konnte. Der Verlauf der Stagerak-Schlacht ist im Einzelnen wohl zu bekannt, als daß er an dieser Stelle nochmals geschildert werden müßte. Es sei daher nur darauf hingewiesen, daß damals 27 deutsche Großkampfschiffe 45 englischen, also einer weit überlegenen Seemacht, gegenüberstanden, wir dabei aber nur ein älteres Linien Schiff, einen Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und vier Torpedoboote verloren, während die Engländer zwei Schlachtschiffe, drei Schlachtkreuzer, drei Panzerkreuzer und acht Zerstörer einbüßten. Fast noch ungünstiger für den Gegner war das Verhältnis bei den Offiziers- und Mannschiffsverlusten.

Scheer selbst schreibt in seinen Lebenserinnerungen über die Stagerak-Schlacht: „Fürcht vor der englischen Flotte hat unsere Initiative damals nicht gelähmt. Sie hat vielmehr in ihrer weiteren Folge zur Aufnahme des uneingeschränkten U-Bootkrieges geführt, durch den die Offensive in der Seekriegsführung völlig auf uns überging. Jemand etwas zur Befreiung Rußlands zu unternehmen, dessen Abschürfung vom Seeverkehr den Zusammenbruch der russischen Macht mit herbeigeführt hat, haben sich die Engländer wohl gefügt, wobei auch politische Hintergedanken mitgespielt haben mögen, ihren Verbündeten nicht als Sieger aus dem Krieg hervorgehen zu lassen. Die Dstsee stand nun ganz unter der deutschen Seeherrschaft und in der Nordsee hatten wir uns freie Bahn für den U-Bootkrieg geschaffen.“

Kampf um den U-Bootkrieg

Auch in der Folgezeit spielte Scheer noch eine große Rolle in der Seekriegsführung, wenngleich er mit seinen guten Ratsschlägen vielfach auf taube Ohren stieß. So bestand er beim Flottenkommando auf der uneingeschränkten Verwendung des U-Bootes zum Handelskrieg, drang jedoch mit dieser Forderung nicht durch, da der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg erst den Erfolg im Landkrieg sehen wollte, bevor er bereit war, England auf diese Weise den „Lebensnabel abzuschneiden“. Auch für Admiral Scheer hat sich also das Verlagen der politischen Leitung im Weltkrieg verhängnisvoll ausgewirkt. Machtlos mußte er der fieslerhaften ersten Ankündigung des U-Bootkrieges zusehen und die Folgen der Rücknahme auf die Neutralen erleben. Erst der uneingeschränkte U-Bootkrieg brachte dann den erhofften Erfolg, durch den England im Sommer 1917 ratlos einer gewaltigen Frachtkraumminderung gegenüberstand.

Trotzdem war Deutschlands Untergang gar nicht mehr aufzuhalten. Scheer erlebte noch die Eroberung der baltischen Inseln durch die Flotte, die ersten Unruhen auf den Kriegsschiffen, hervorgerufen durch die Geharbeit der U-Boote, und wurde dann ins große Hauptquartier berufen. Es wurde eine eigene Seekriegsleitung eingerichtet, die jedoch das Unheil nicht mehr abzuwenden vermochte. Noch im Besitze von 19 Großkampfschiffen, 5 Schlachtkreuzern, einem Dutzend kleiner Kreuzer, sowie zahlreichen leistungsfähigen Torpedobooten und U-Booten die zudem großen Zuwachs auf den Bauwerften liegen hatten, mußte die deutsche Flotte unbesiegt die Waffen strecken. Ein letztes Mal noch, bei Scapa Flow, zeigte sich ihr heldischer Geist, den Admiral Scheer mit seinen Mitarbeitern hochgehalten hat, bis auch über ihm die Wogen der Revolution zusammenstürzten. Und heute, zehn Jahre nach seinem Tode, hat Deutschland in seiner Flotte wieder ein starkes und schlagkräftiges Kriegsinstrument, wie es Admiral Scheer seinerzeit mit so großem Erfolg geführt hat.

bleiben. Stell dir nur vor: Ich kaufe mir heute nachmittags den neuen Hut, weißt du, den wir neulich bei Kallmanns im Schaufenster ausklickten, und lasse ihn mir nach Hause schicken. Vielleicht bist du noch da, dachte ich. Aber anscheinend wartst du schon fort. Und Frau Müller, der ich für solche Fälle immer unsere Wohnungsschlüssel dalasse, hat den Hut genommen — denk dir nur diese Frechheit! — wirft ihn in den Ausguss in der Küche! Und wie ich nach Hause komme, ist er fast verdorben, der Hut war gar nicht ganz zu, und das Wasser ist immer heruntergetropft...“

Peter wurde bleich. „Was war denn das für ein Hut?“ fragte er leise.

„Ach der Braune mit den schönen Samtrosen! Du hast ihn doch gesehen!“

Da gestand Peter. Und er ließ nun geduldig die erste Gardinenpredigt, die ihm seine Frau hielt, über sich ergehen!



ATA in der Streusieb-Flasche macht im Nu die Hände rein

ATA extrafein Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA grob Paket: 12 Pf.

Möttlinger Teufel endgültig ausgetrieben

Hunderte wollten sich „gesundbeten“ lassen — Die „Rettungsarche“ — Das „Friederle von Möttlingen“ von der Polizei ausgehoben
Eigener Bericht der Badischen Presse

In diesen Tagen, da der Novemberwind die herbstmüden Blätter von den Bäumen weht, wird es immer einsamer und stiller um die Kurorte im Schwarzwald. So plötzlich aber wie aus Möttlingen, dem lieblichen Schwabendorfschen zwischen Weidenstadt, wo des Gastwirtssohns und Astronomen Johannes Keplers Wiege stand, und den Bädern Calw, Wildbad und Liebenzell, sind noch nirgend die Gäste verschwunden, denn hier haben die württembergischen Behörden ein Machtwort gesprochen, das dem geradezu mittelalterlich anmutenden Teufelspuff ein Ende bereite, der hier seit bald 200 Jahren umgegangen ist. Man muß wohl weit gehen, bis man etwas Ähnliches findet, was diesem frömmelnderweise „Christliches Erholungsheim“ genannten Zentrum der Hexengläubigen und Teufelsausstreiber nahekommt und vielleicht auch nirgendwo anders so ins Kraut schießen konnte wie gerade in dem allem Sekterertum zuneigenden Teile Württembergs.

Kranke kamen aus aller Welt

Man sage nicht, daß dieses Möttlingen und seine „Rettungsarche“, die nun einer edleren und besseren Verwendung zugeführt werden wird, um eine Angelfangerei verbuschelter alter Weiblein und bigotter Seelen gewesen sei, denn das Schwabendorfschen war fast zu klein, um den Zustrom derer zu fassen, die sich „den Teufel austreiben“ oder „gesundbeten“ lassen wollten. Da ist kein Haus zu windischief und kein Kämmerlein zu armfelig gewesen, um nicht mindestens einen Rettungssuchenden weiblichen oder männlichen Geschlechts aufzunehmen, und waren es Sommer über 400 und noch mehr Dröckfremde, die aus Württemberg, Bayern, Norddeutschland und selbst aus Holland und der Schweiz nach Möttlingen kamen, so sind es um diese Zeit und den ganzen Winter hindurch immer noch 150 bis 200 Gäste gewesen, von denen nicht wenige im eigenen schweren Wagen vorgefahren kamen.

Auf Du mit dem Satan

Dies vorausgeschickt, wird selbst dem unbefangenen Betrachter, der jeden nach seiner Fasson selig werden läßt, das

Geschehen in und um Möttlingen nur noch unfassbarer. Alle, die mit seelischen und körperlichen Gebrechen hierher kamen, wußten um die Gründergeschichte der „Rettungsarche“ und um den Stifter der Möttlinger Gemeinschaft, auch Möttlinger Brüder oder Freunde genannt. Dies war der im Februar 1855 als armer Möttlinger Leute Kind geborene „Vater Stanger“, der nach eigenem Geständnis während der Gottesdienste schließ, das Kirchengehen nach der Schulentlassung überhaupt ganz aufstreckte, mehrere Selbstmordversuche unternahm und in seiner Jugend dem Grundfalsch huldigte: „Wenn es keine Obrigkeit gäbe, würde ich stehlen und morden, freßen und saufen und alles treiben, was verboten ist“. Wie es der „Friederle von Möttlingen“ mit Stehlen und Morden hielt, ist nicht bekannt geworden, das „Saufen“ aber hat er so gründlich in die Tat umgesetzt, daß er mehr als einmal betrunken und blutüberströmt auf der Straße angelesen und wegen seiner Trunksucht aus der Fabrik entlassen wurde. Wie gesagt, alle Archegenossen wußten es, aber es focht sie nicht an, hatte ihnen doch Vater Stanger erzählt, der Satan habe ihn höchst eigenhändig nachlässigerweise verprügelt und so auf den Pfad der Tugend zurückgeführt.

Die „Rettungsarche“ für 300 000 Mark

Auch der liebe Gott muß sehr bald ein ganz kollegiales Verhältnis zu diesem einstigen Taufbruder hergestellt haben, denn nachdem er ihm in Träumen und Gesichten das Rezept einer heilkräftigen Salbe verraten, ihm späterhin gar persönlich die Hand aufgelegt, ihn gealbt und das Gesundbeten gelehrt hatte, gab er ihm eines Tages den kategorischen Befehl: „So, jetzt wird die Rettungsarche gebaut!“ Und da dieser Frieder eben doch ein armer Schlucker war, erhielt gleichzeitig einer, der den irdischen Mammon hatte, den göttlichen Befehl, mit dem nötigen Draht beim Bau zu helfen. So kam „Vater Stanger“, der bislang in einer bauwürdigen Ziegelhütte den Iyrommen aus der Bibel vorgelesen, gepredigt und bekehrt hatte, zu seinem Christlichen Erholungsheim im Bauwerte von 300 000 Mark und zu noch viel

mehr, und auch seine Nachfolger, die „Brüder“, brachten es zu Häusern und Vermögen.

See-foege, etwas massiv . . .

Das ist ja alles nun ein Menschenalter her, denn im März vor vier Jahren haben Tausende aus nah und fern dem „Friederle von Möttlingen“ das Geleite zum Ehrengab gegeben, das eine dankbare Gemeinde diesem vermeintlichen Werkzeug Gottes bereitet hat. Der Seelenrettungsbetrieb aber ging lustig weiter, sogar so lustig, daß sich im Juli dieses Jahres das Tübinger Landgericht einmal die Dinge näher ansehen mußte. Die „Brüder“, meist einfache Bauernknechte, Holzfäller und Kleinbauern, teils mit komplexen, teils mit geschäftstüchtigen Sinnen behaftet, predigten in den prachtvoll ausgestatteten Andachtsäulen der Arche genau so vom Teufel, wie es der erste Möttlinger Papst getan hatte. Kam ein sündenbeladenes Menschenkind in ihre „Sprechstunde“ und bekannte ihnen vor zwei, drei Tausend anderer Sünder seine geheimsten Verfehlungen, so wurde ihm mit Bibelsprüchen und Zitaten aus Stangers Heilslehre klipp und klar nachgewiesen, daß in ihm der Hochmuts- oder Kleidernebel, der Neid- oder H. . . teufel stecke, und der wurde mittels einer recht massiven Seelforge ausgetrieben. Wie mancher angeblich „Beseffene“ ist mit heißen Sinnen zur Arche gekommen und Wochen darauf im Wahnsinn nach Hause geschafft worden.

„Seichen und Wunder“

„Zeichen und Wunder“ gab es übergenug bis auf den heutigen Tag. In den Andachten wurde immer viel von den Teufelsausreibungen und Heilungen erzählt, Rahme konnten nach dem Handauflegen wieder gehen, unfallverfüzte Feine wurden um elf Zentimeter länger (!), Sterbende sprangen lobsingend gesund aus den Betten, und wer in Möttlingen war, erzählte es weiter — nur gesehen hatte es niemand. Aber das Wunder ist ja bekanntlich des Glaubens liebtes Kind. Schwerfranke, Pflegebedürftige und Irre nahm man vorfuglicherweise in dieser Rettungsarche nicht auf, und für die übrigen Kranken und solche, die sich dafür hielten, waren Medizinern, Pulver, Salben und Spritzen ein Nährmichrichtan, denn „wer den Heiland als Arzt gewählt hat und ihm ganz vertraut, der bedarf keiner menschlichen Hilfe.“ Wie verheerend die Folgen dieser kassenscheinfreien Behandlung waren, zeigen die zahlreichen Rettungssuchenden, die Gott nicht durch Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe „versuchen“ wollten, sich mit brüderlichem Handauflegen begnügten und eines qualvollen Todes starben. Es ist noch gar nicht lange her, daß der Gallenstau von Sechselferg durch den Unfug der Gesundbeterei seinen einzigen augenkranken Vuden und Erben verlor, der durch ärztliche Kunst mit hundertprozentiger Sicherheit hätte gerettet werden können. Die Brüder aber schleuderten den unglücklichen Eltern die Worte ins Gesicht: „Wenn Ihr den rechten Glauben gehabt hättet, wäre Euer Kind nicht gestorben!“ Die Hauptsache war: das „Gesundbeten“ brachte Geld.

Der „Fleischteufel“ und der „Geldteufel“

Das hat auch der „Fall Killing“ bewiesen, der im Frühommer das Tübinger Gericht beschäftigte. Dieser Kiling, Besitzer eines namhaften industriellen Wertes in Württemberg, war nebenamtlich „Möttlinger Papst“, der den Sündern Recht hörte. Handelte es sich um einen besonders hartnäckigen Fall, dann nahm er die „beseffene“ Kranke zur wirkungsvolleren Behandlung mit in seine prunkvolle Fabrikantenvilla. Ob das geistliche Rezept den „Kranken“ half, sei dahingestellt, auf alle Fälle aber kam seine brüderliche Seele zu Schaden, denn der seelforgerische Fabrikant pflegte dann dem — „Fleischteufel“ zu erliegen. Daß dieses letzte Dershaupt der Möttlinger Seife auch mit dem „Geldteufel“ einen anscheinend recht aussichtslosen Kampf führte, hat das Gericht ihm nachgewiesen, denn Kiling wurde wegen Unterschlagung von 94 000 RM., die ihm eine Sektererin zu treuen Händen gegeben hatte, wegen Verleumdung, Sachschäderei und Untreue zu acht Monaten Gefängnis und 19 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Stimme des schwäbischen Volkes, das damals schon nach dem Verbot der Möttlinger Bewegung rief und lieber zum „gündierten“ Pfarrrer in die Kirche ging, ist vier Monate später erhört und damit ist mit einem Unfug ausgeräumt worden, der schon viele an Leib, Geist und Seele ruinierte.

Adolf Kiling.

Badens Gaukulturschau in Karlsruhe eröffnet

Eine Zusammenfassung der besten Arbeits ergebnisse auf dem Gebiet der Kulturarbeit

Badens Gaukulturschau 1938, deren Eröffnung am gestrigen Donnerstag im Mittelpunkt des „Tages der Musik und der bildenden Kunst“ in Karlsruhe stand und über deren Grundthema „Der schaffende Mensch und sein Lebensraum“ wir bereits anlässlich einer Vorbesichtigung berichteten, wurde am Vormittag im Rahmen einer feierlichen Feier durch Gaukulturstellenleiter Feiner Stähle ihrer Bestimmung übergeben. Zahlreiche Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und des kulturellen Lebens unseres Heimatlandes hatten sich in der großen Ehrenhalle eingefunden, wo das neugeschaffene Karlsruhe er Kamerorchester unter Leitung von Walter Schläpfer erstmals an die Öffentlichkeit trat und mit Wittmers „Feierlicher Musik“ den Eröffnungsakt einleitete.

Dann sprach Gaukulturstellenleiter Feiner Stähle in kurzen Ausführungen über Sinn und Zweck dieser Ausstellung. Er erklärte, daß es eine freudige Pflicht sei, an den Veranstaltungen der Gaukulturwoche teilzunehmen. Die schöpferischen Kräfte unserer Heimat haben sich heute zusammengeschlossen, um ihre besten Werke der Volksgemeinschaft zurückzugeben. Zum ersten Mal seien die besten Arbeitsergebnisse auf dem Gebiet der Kulturarbeit unseres Gauzes zusammengefaßt, soweit sie in Beziehung zum Menschen in seiner Arbeits- und Freizeit stehen. Die Kulturschau will nicht anderes sein als ein gut gewählter Auschnitt aus dem vom Nationalsozialismus geformten neuen Leben. Sie will uns die sichtbaren Erfolge der großen Erziehungsgemeinschaft der Partei und des gesamten, von ihr geformten Kulturlebens aufzeigen. Auch das künstlerisch-kulturelle Leben ist dazu berufen, die nationalsozialistische Weltanschauung tief im Herzen des deutschen Volkes zu verankern.

Abschließend dankte Feiner Stähle allen am Gelingen der Gaukulturschau beteiligten Künstlern und Arbeitern, insbesondere dem Gestalter der Ausstellung, Direktor Haupt, von der Hochschule für bildende Künste, und eröffnete die Ausstellung mit einem Sieg Heil auf den Führer, den großen Beschützer der deutschen Kunst.

In den Variationen über das Kaiserquartett von Handl vom Karlsruher Kammerorchester dargeboten, klang die feierliche Eröffnungsfeier aus. Ein erster Rundgang der Gäste unter Führung von Direktor Haupt schloß sich an.

Gauvolksmusikfest in Freiburg

Arbeitsstagung der Fachschaft Volksmusik — Gau Baden

Am Donnerstagvormittag versammelten sich in der Felsbierquelle in Karlsruhe in kleinem Kreis die Bezirksleiter aus der Fachschaft Volksmusik mit dem Landesleiter des Gauzes Baden der Reichskulturkammer, Sepp Schirpf, zu einer zweiten Arbeitsstagung im Rahmen der Gaukulturwoche. Der Leiter der Tagung, Landesfachschaftsleiter Adolf Kromer, Freiburg, eröffnete die Tagung mit der Mitteilung, daß am 3. und 4. Juni 1939 ein Gauvolksmusikfest in Freiburg stattfindet. Mehr als 200 Kapellen haben sich hierzu bereits angemeldet, aus noch 800 ausstehenden Antworten wird noch mit mindestens ebensovielen Zusagen gerechnet.

In der Ansprache wurde die Frage der Zweckmäßigkeit einer Sperre für Bezirksveranstaltungen im kommenden Jahre zugunsten des Gauvolksmusikfestes, die im beabsichtigten Sinne mit dem Augenblick einer letzten Forderung für einige Ausnahmegenehmigungen — kameradschaftliche Zusammenkünfte sollen nicht unter die Sperre — geklärt. Aus Mitteilungen des Geschäftsführers der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer, Erwin Fischer, Berlin, wurde bekannt, daß der Gau Baden mit dem Nachbargau Württemberg die größte Dichte an Volksmusikkapellen aufweist. Insgesamt zählt unter Gau 1270 Kapellen. Davon sind 10 Sinfonieorchester, 878 Blaskapellen, 211 Bandharmonika, 6 Bandolion- und 65 Gitarre- und Mandolinentruppen. Außerdem bestehen noch 24 Werkkapellen und Musikabteilungen. Im ganzen Reich haben wir 10 400 Kapellen.

Gartenkunst unserer Zeit

Kulturpolitische Tagung der bildenden Künste

Am Donnerstagvormittag wurde im Studentenhaus in Karlsruhe die kulturpolitische Arbeitstagung der Landesleitung der Reichskammer der bildenden Künste beim Landes-kulturminister Gau Baden abgehalten. Eingeleitet wurde die Tagung durch ein klassisches Musikstück (Dwals-Quartett) und Begrüßungsworte des Referenten für bildende Kunst bei der Landesleitung, Dipl.-Ing. Kochmann.

Landchafts- und Gartengestalter Franz Witz-Heidelberg verbreitete sich dann über die Garten- und Landschaftsgestaltung, die auf dem Grundgedanken aufzubauen ist: Haus und Garten müssen eine Einheit bilden. Die Gartengestaltung sei jedoch nicht Sache des Hochbauarchitekten, sondern des Gartenschmanns, der allein die nötigen Kenntnisse der Baum- und Pflanzenarten kenne und danach den Garten für die kommenden Jahre zu bepflanzen wisse. Architekt und Gartengestalter müßten zusammenarbeiten. An zahlreichen farbigen Lichtbildern konnte der Redner seine Forderung unterbauen, daß nämlich der Garten sich immer in die Landschaft einzufügen habe. Und in diesen Garten unserer Zeit gehöre wieder die Plastik, das Werk eines Künstlers. Verbannt müsse werden jedoch der Kitch, wie z. B. Zwerge, Tiere, Pilze u. m.

Der Abteilungsleiter in der Reichskammer der bildenden Künste, Architekt Sachs-Berlin, forderte von den Künstlern äußerste Kraftanstrengung, um dem wertfälligen Menschen durch die Schöpfung aus Künstlerhand Erholung und Erbauung zu geben.



Wer hat Angst vor der süßen Maus?
In England gibt es einen Klub der Mäusefreunde mit fast 1000 Mitgliedern

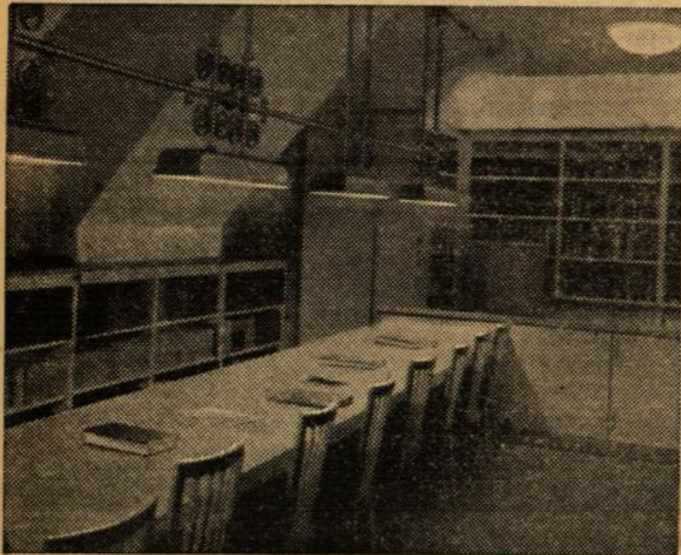
Aufnahme: Schirmer



Lichtverschwendung durch blendende Glühlampen. —
Erholung bei gutem Licht

Durch Licht voran! — Das klingt wie ein Kommando, etwa wie: „Mit Volldampf voraus!“ Aber wenn es auch selbstverständlich kein Befehl sein soll, so möchte dieser Titel doch andeuten, daß gutes Licht voran hilft, daß es eine Voraussetzung ist für gute Arbeit, wie es auch dort notwendig ist, wo wir uns von der Arbeit ausruhen wollen.

Da stehen z. B. Männer an ihren Werkplätzen; sie messen und feilen, damit aus den Einzelheiten, die sie fertigen, Maschinen gebaut werden können, bei denen alles auf Millimeterbruchteile genau stimmen muß. Von der Genauigkeit ihrer Arbeit hängt die Zuverlässigkeit und Leistung der Maschinen ab, ja oft das Leben derer, die später mit den fertigen Maschinen zu tun haben werden. Welche Verantwortung also!



Gute Beleuchtung der Freizeiträume ist eine Selbstverständlichkeit! Diese Räume einer Werkbibliothek sind zweckmäßig und schön beleuchtet.

Fehler, selbst wenn sie nicht zu Katastrophen führen, verderben auf alle Fälle Werkstoff und kosten Arbeitszeit. Ist es da nicht selbstverständlich, daß alles geschehen muß, damit Irrtümer vermieden werden? — „Können Sie nicht sehen?“ „Haben Sie keine Augen im Kopf?“ so hieß es, wenn jemand einen groben Schnitzer machte. Ja, aber die Augen sind auf viel Licht angewiesen. Also: Durch Licht voran!

Wo diesem Ruf entsprechend richtig und ausreichend beleuchtet wird, wo also neben guter Allgemeinbeleuchtung auch jeder Arbeitsplatz gutes und blendungsfreies Licht erhält, wie in der an erster Stelle abgebildeten Schlosserei, da kann auch mit Freude gute Arbeit geleistet werden.

In solchem Betriebe wird dann ohne jeden Zweifel die Erfahrung gemacht, daß gemessen am Arbeitsertrag, gute Beleuchtung immer billiger ist als schlechte.

Wir bringen die Abbildung der Warenausgabe einer Kantine als Beispiel. Selbstverständlich ist eine gute allgemeine Raumbelichtung vorhanden. Diese Allgemeinbeleuchtung würde aber nicht genügen, wenn ja die dicht am Ausgabebalken und am Nebentisch hantierenden Personen den Deckenleuchten abgekehrt sind und somit im eigenen Schlag Schatten arbeiten müßten. Im Licht einiger zusätzlicher Opalglas-Wandleuchten aber, die auch vor Blendung schützen, kann die Einteilung der Waren und die Ausgabe der Speisen in better Weise erfolgen.

Wo man auf das leibliche Wohl der Belegschaft bedacht ist, wird man es auch an schönen Freizeiträumen nicht fehlen lassen. Unser nächstes Bild läßt uns einen Blick tun in den Leseraum einer Werkbibliothek. Es ist unsicher zu erkennen, daß hierfür ein Dachgiebel zur Verfügung gestellt wurde. Die Manjarden machen es eigentlich schwierig, dem Raum ein hübsches, behagliches Aussehen zu verleihen, und doch ist dies notwendig, denn ein Freizeitraum soll nett und freundlich wirken. Das ist auch durchaus erreicht worden, und zwar in der Hauptsache durch die schmückenden Hängeleuchten mit den langgestreckten Metallschirmen. Die schmiedeeisernen Verzierungen verhindern, daß die Leuchten nächstern wirken; die ganze Anordnung ist durchaus gefällig und erfreut das Auge. Hier hat man in wirklich guter Form das Zweckmäßige mit dem Schönen in Einklang zu bringen gewußt. Das Licht der in den Schirmen enthaltenen Glühlampen verteilt sich gleichmäßig über die Tische und ist blendungs-



Saubere Kantinebeleuchtung. Ueber Arbeitstisch und Warenausgabe sind Wandleuchten mit Opalglaskugeln angebracht, die das Licht der Glühlampen blendungsfrei abschirmen.

Kaufm. Dultsch

frei, so daß die hier Erholung und Entspannung suchenden Gesellschaftsmitglieder lesen können, ohne ihre Augen anstrengen zu müssen.

So gibt es heute für jeden Verwendungszweck hochwertige Lichtquellen, und wenn sie richtig und reichlich angewendet werden, dann dient ihr gutes Licht zur Schonung der Augen, zur Steigerung der Arbeitsleistung und der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, zur Verminderung der Unfallgefahren, zur Erhöhung des allgemeinen Wohlbefindens und der Arbeitsfreude. —

Darum: Durch Licht voran!

—I.

KARRER
das große Beleuchtungshaus
jetzt: Kaiserstr. 166
gegenüber Café Kaiser

Lampen-Schirme
große Auswahl eingetroffen,
erneuern u. verschönern Ihre Lampe
Rebr. Betz Herrenstr. 20
Nahe Kaiserstr.

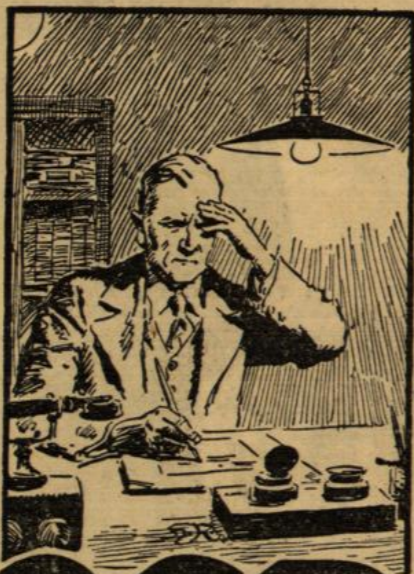
Preiswerte
Beleuchtungs-
körper
FRIEDRICH
HEGER
Ingenieur
Amalien-
straße 71
am Kaiserplatz
Tel. 4124
Ratenzahlung über Städt. E.-W.

Für jeden Raum
die passende Beleuchtung
Große Auswahl
Winterbauer Kriegsstr. 74
bei d. Markthalle

Ein guter Kauf
ist jeder Kauf bei
JOS. MEESS
Beleuchtungskörper
Elektro-Geräte
Erbprinzenstraße Nr. 29

Nach der Arbeit
kommt der gemütliche Teil...
Da darf natürlich eine schöne
Leselampe
nicht fehlen.
Eine feine Auswahl in allen Preislagen bietet das
Elektro Fachgeschäft
van Raich jun.
Amalienstr. 25
Hinter der Hauptpost

IHREN RADIO U.
IHRE BELEUCHTUNG
kaufen Sie gut und preiswert
Werderstr. 34
Elektro-Meister
UISEL



Gutes Licht -
eine Forderung der Zeit!

Solch veraltetes Leuchtgerät, wie es das linke Bild zeigt, gibt schlechtes, blendendes Licht. Zur Schonung der Augen verwendet man heute neben guter allgemeiner Raumbelichtung für den Schreibtisch eine besondere Leuchte mit einer 60-Watt-D-Lampe. Verlangen Sie beim Elektroflicht-Fachmann Rat und Auskunft und die innenmattierten



OSRAM-D-LAMPEN

22

Kreitz boxt gegen Merlo unentschieden

Besselmann schlägt Alessandrini nach Punkten — Berufsboxkämpfe im Berliner Sportpalast

Der Kampfabend am Mittwoch im Berliner Sportpalast erfreute sich wieder eines ausgezeichneten Besuches, wenn auch der Saal nicht, wie zuletzt in der Deutschlandhalle, ausverkauft war. Bevorzugt waren erneut die Schwergewichtsboxer, die gleich in drei Kämpfen antraten.

Das sportlich wertvollste Gezecht lieferten sich hier der frühere deutsche Meister Vinzenz Döner (Köln) und Paul Wallner (Düsseldorf). Döner hatte zwar einen schlechten Start und konnte sich gegen Wallner nur schwer einstellen, aber schon in der dritten Runde hatte er sich gefunden und lieferte von nun an dem Düsseldorfler einen großartigen Fight. Er holte dadurch stark auf und gewann zum Schluss sogar noch sicher nach Punkten. Vorher hatte der Berliner Willi Pirsch eine gute erste Vorstellung in der Schwergewichtsklasse gegen den Solinger Erwin Klein gegeben. Bei einem Gewichtsnachteil von 8 kg, schlug er sich ausgezeichnet und erkämpfte sich nach acht Runden ein Unentschieden.

Einen ganz großen Kampf gab es im Mittelgewicht zwischen Josef Besselmann (Köln) und dem Italiener Alessandrini. Seit langer Zeit hat man in Berlin nicht mehr einen derart verbissen geführten Fight erlebt wie zwischen diesen beiden ausgezeichneten Mittelgewichtlern. Der Italiener war ein unerhört tapferer junger unverbrauchter Boxer mit ungläublicher Härte und einem begeisterten Kämpferherz. Wenn er auch gleich in der ersten Runde angeschlagen wurde und eine fließende und dauernd blutende Wunde über dem linken Auge erlitt, so ließ er sich doch von den schwersten Brocken seines Gegners nie sein großes Kämpferherz nehmen. Besselmann, der in sehr guter körperlicher Kondition war, aber seine leicht verletzte Rechte nie risklos einsetzte, kam somit nur zu einem Punktsieg, obwohl er seinen unerhört tapferen Gegner in der 10. Runde vollkommen zusammengeschlagen hatte.

Im Hauptkampf des Abends trat der Mährische Mäherer Jean Kreitz auf den italienischen Ex-Europameister Pirecisco Merlo. Der junge Rheinländer hatte in diesem für ihn bisher schwersten Kampf seiner Laufbahn einen Gegner, an dem er sein großes Talent voll entfalten konnte. Unermüdlich auf linken Beinen mit gefährlichen linken Geraden und schnellen rechten Haken zum Kopf, versuchte er, mit dem ihm an Körpergröße überlegenen italienischen Halbschwergewichtler einen Distanzkampf zu führen.

Wenn ihm das nicht immer gelang, so lag das an der größeren Ringserfahrung und an dem besseren Nachkampf seines routinierten und in schwersten Schlachten erprobten Gegners. Kreitz lag bis zur fünften Runde leicht in Front, mußte dann aber vorübergehend die Kampfesführung an den nach seiner wohl stärksten europäischen Halbschwergewichtler abtreten, um sich aber durch einen Endspurt in den beiden letzten Runden ein Unentschieden zu sichern. Kreitz hat mit diesem Ergebnis fraglos den bisher größten Erfolg seiner Laufbahn erzielt, da es selbst einem Deutscher in schwersten Schlachten nicht gelungen war, mehr als einen Punktsieg über den Italiener zu erzielen.

VfB Mühlburg — Karlsruher FV

Der Mannheimer Pokalkampf führte zu einer Terminplan-Änderung, so daß diesmal nur ein Spiel ausgetragen wird. Wodurch man allerdings mit den Spielen noch weiter in Rückstand kommt. Dieser Karlsruher Pokalkampf wird sicherlich von beiden Seiten mit großer Energie durchgeführt werden. Die technisch ausgezeichnete Mühlburger Elf trifft auf einen kampfkraftigen Gegner, der nicht leicht zu schlagen sein wird. Es wird schon Mühe kosten, wenn einer der beiden Vereine beide Punkte erkämpfen will.

Wandern und Wintersport beim KTV. 46

Die mit der Natur aufs engste verbundenen Sportarten, Wandern und Skisport, finden seit vielen Jahren im Karlsruher Turnverein 1846 unter Leitung von Fachleuten auf diesen Gebieten eine eingehende Pflege. Die Durchführung obliegt der Wanderabteilung bzw. der Skiabteilung des Vereins, die beide über eine große Zahl Anhänger und Freunde verfügen.

Mit der am Sonntag, 27. November, nachmittags stattfindenden Schlusswanderung beschließt die Wanderabteilung ihre diesjährige Arbeit. Bei dieser Gelegenheit werden die eifrigsten Wanderteilnehmer in schlichter Weise geehrt.

Fast gleichzeitig nimmt die Skiabteilung ihr bis ins einzelne ausgearbeitetes Programm für das Winterhalbjahr 1938/39 auf. Den Auftakt bildet am Samstag, 20. November, im Vereinsheim „Vier Jahreszeiten“ ein Ski-Festabend, auf den die Skibegeisterten schon lange erwartungsvoll gespannt sind. Aus dem weiteren Arbeitsplan sei noch der Skifurs des KTV. 46 erwähnt, der in der Zeit vom 19. Februar bis 2. März 1939 in dem herrlichen Skigebiet der Vorarlberger Alpen durchgeführt wird.

Kurze Sportnachrichten

Norwegens Fußballklub wurde vom Französischen Fußballverband eingeladen, am 22. Januar in Paris an Stelle der Tschcho-Slowakei einen Länderkampf gegen Frankreich auszutragen.

Zu der badischen Handball-Gauklasse wurde das für den 27. November vorgesehene Punktspiel zwischen Tschf. Freiburg und T.B. Seckenheim abgelehnt.

Gustave Roth, Belgiens früherer Weltmeister im Halbschwergewichtsbogen, wird demnächst seinen ersten Kampf nach der schweren Niederlage durch Adolf Heuser bestreiten. Verbandelt wird u. a. mit den beiden Deutschen Pärsh und Witt.

Das Internationale Mäherer Reittournee soll vom 19. bis 28. August 1939 durchgeführt werden. Dieser neue Termin wurde gewählt, um ein Zusammenfallen mit dem „Braunen Band“, der großen Veranstaltung in München, zu vermeiden. Charlie Mills, der Meister des deutschen Trabrennsports, vollendete am Mittwoch sein 50. Lebensjahr. Insgesamt hat

es Mills auf 2088 Siege gebracht, siebenmal gewann er das deutsche Traber-Deby, achtmal siegte er im Matadorennen und neunmal im Großen Preis von Deutschland.

Einen D.A.B.-Sieg in Schweden gab es bei einer Prüfungsfahrt für Automobile über 830 Kilometer mit Geschichtlichts- und Orientierungsaufgaben durch Hans Lorell vor Erik Westerberg auf D.A.B.

A. G. A. Brown (England), der Europameister und Olympia zweite im 400-Meter-Lauf, will sich in Zukunft dem Hindenlauf zuwenden und hofft bereits bei den kommenden Olympischen Spielen den 400-Meter-Hindenlauf mit Erfolg betreiben zu können.

Der Ringer-Länderkampf Deutschland — Dänemark, der für Anfang Dezember vorgesehene war, wird erst im kommenden Jahr auf deutschem Boden ausgetragen werden.

Nach Schweden eingeladen wurde unser Europameister im Rudenschwimmen, Heinz Schlauch (Erfurt). Er soll am 2. und 4. Dezember in Norrbyöarna auf Schwedens Meisterschwimmer Björn Bora treffen.

Ämliche Anzeigen

Karlsruhe.

Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche.

Nachdem im Amweser Breitestraße 104 in Karlsruhe die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk:
Das Amwesen Breitestraße 104 in Karlsruhe-Bieleheim bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsverordnungen zum Viehseuchengesetz.

B. Beobachtungsgebiet:
Der Stadtteil Bieleheim wird zum Beobachtungsgebiet erklärt.

C. 15-tm-Umkreis:
An den Umkreis von 15 tm vom

Zeucheno; fallen die mit meiner Besannmachung vom 19. 10. 1937 (Berdingung von Sperremaßnahmen über den Stadtteil Bieleheim) genannten Gemeinden der Amtsbezirke Karlsruhe und Maffatt.

Mafregeln für den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und den 15-tm-Umkreis.

Die mit Anordnung vom 21. 12. 1937 anlässlich des Ausbruchs der Maul- u. Klauenseuche im Stadtteil Mühlburg getroffenen Mafregeln gelten sinngemäß.

Karlsruhe, 22. Nov. 1938.
Der Polizeipräsident.

(Mit Befennmachungen entnommen.)
Karlsruhe.
Straßenbauarbeiten.

Namens des Areibovorstehenden werden auf dem Wege des öffentlichen

Der Kampf um die Punkte

Im Schatten der Pokalkämpfe / Die ersten Rückspiele

Die großen Pokalkämpfe in Süddeutschland haben das Weiterchampsprogramm des kommenden Sonntags, 27. November, etwas beeinträchtigt, allerdings kommt es nur im Gau Baden zu einer größeren Programm-Einschränkung.

Der Gau Südwest startet bereits die ersten Rückspiele und auch der Gau Bayern tritt in die zweite Serie der Punktepiele ein. Kickers Offenbach gegen Eintracht Frankfurt und Borussia Neunkirchen gegen Wormatia Worms sind die beiden Hauptbegegnungen des Gaues Südwest. Hier kommt es darauf an, wenn es gelingt, mit dem F.S.V. Frankfurt, der augenblicklich noch zwei Eisen im Feuer hat) im Pokal und in der Meisterschaft, Schritt zu halten. Das ursprünglich vorgesehene Ludwigsbafener Spiel der T.S.G. gegen F.R. 03 Firmasens wurde wegen des Mannheimer Pokalkampfes abgelehnt.

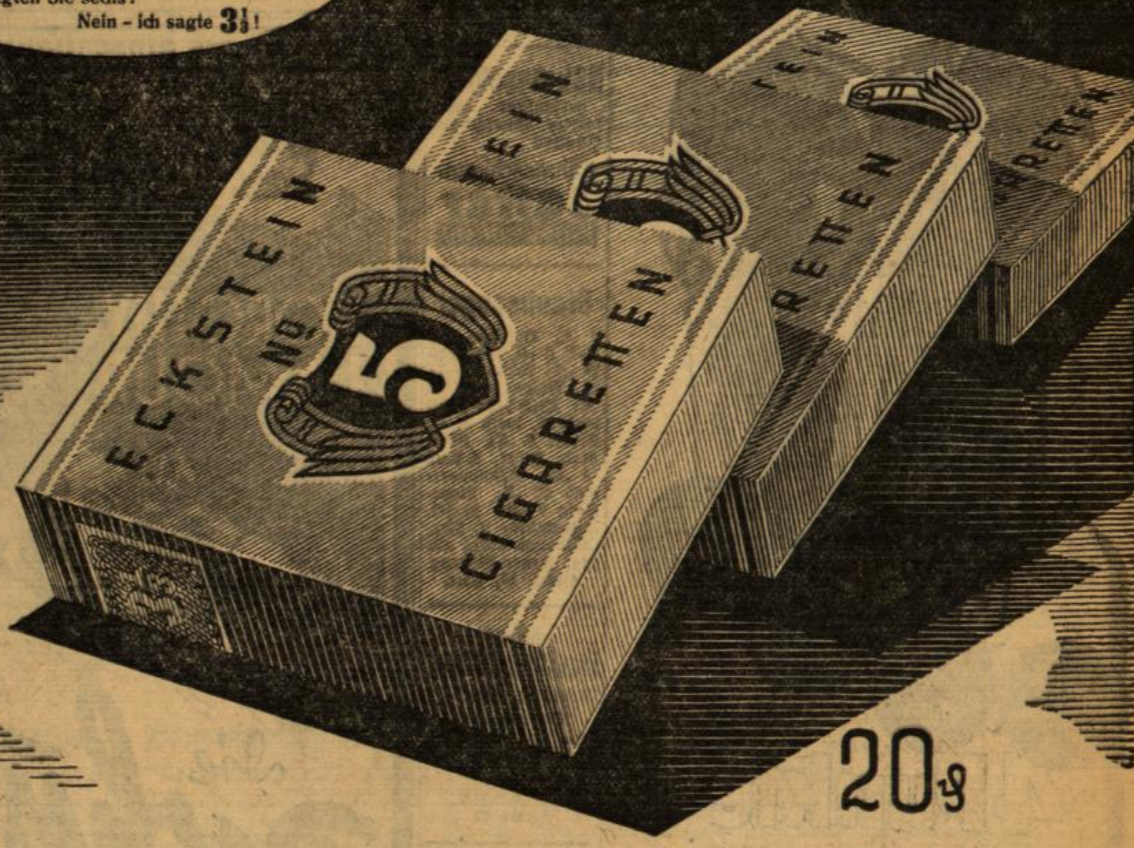
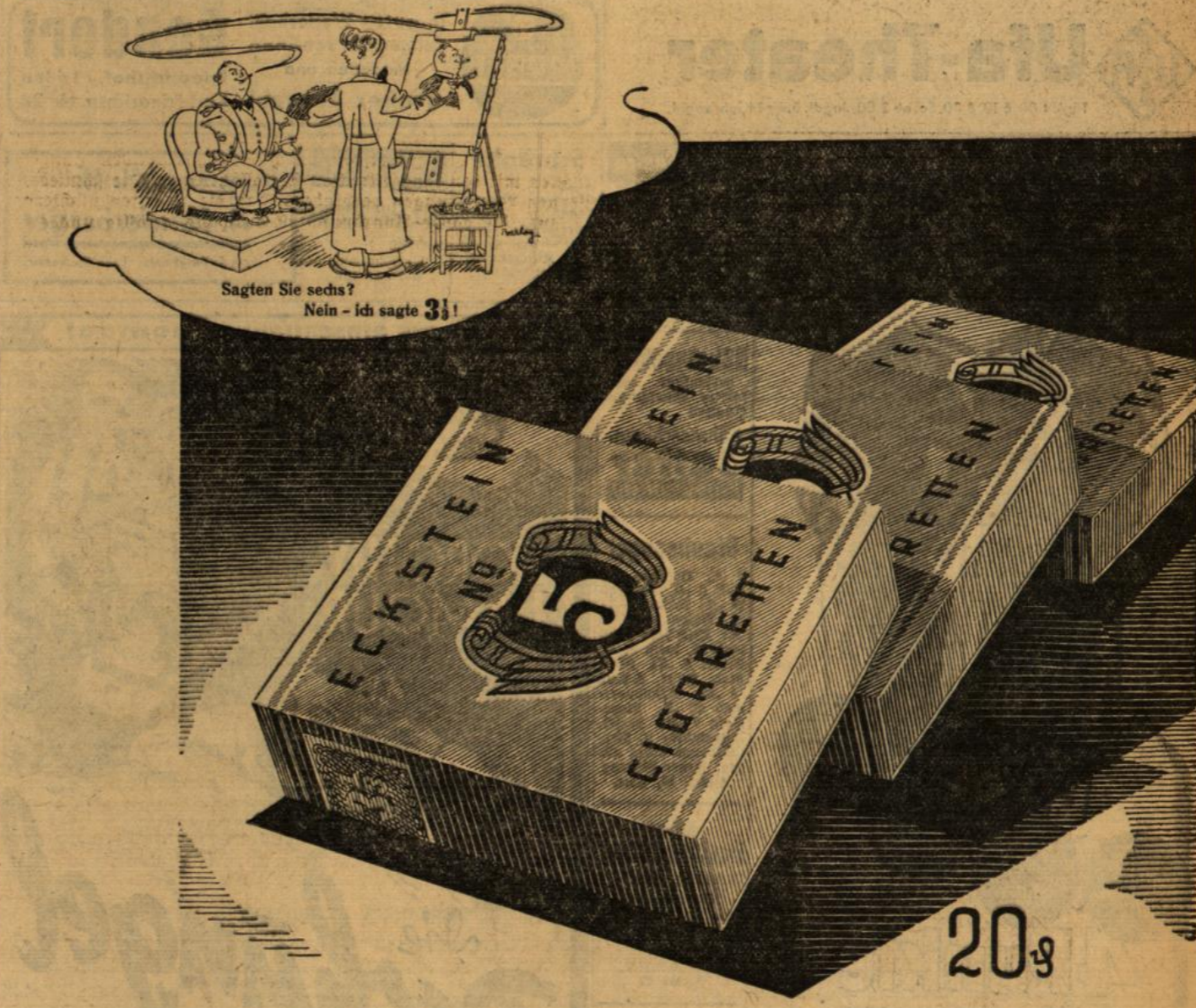
Vier Spiele stehen im Gau Württemberg zur Entscheidung. Nach dem hohen Sportfreunde-Sieg am letzten Sonntag steht man dem Treffen mit dem Titelverteidiger VfB Stuttgart mit einiger Spannung entgegen.

Schwer hat es die W.G. Neumeyer Nürnberg in Bayern, die nach Augsburg zu den Schwaben fährt.

Aufbauplan für die Klemmenstraße der Gemeinde Langenfeld.

Auf Grund der §§ 11, 21 Nr. 7 der Gemeindebauordnung für den Amtsbezirk Karlsruhe vom 24. 2. 1938 in Verbindung mit §§ 2, 4 der B.O. über Baugestaltung vom 10. 11. 1936 (R.G.B. I S. 238) habe ich nach Anhören des Bürgermeisters der Gemeinde Langenfeld für die Klemmenstraße einen Aufbauplan mit schriftlichen Erläuterungen genehmigt, der zur dauernden öffentlichen Einsicht im Bezirksamt Zimmer 18 — nur auf dem Rathaus in Langenfeldbach zur Verfügung gehalten wird.

Der Aufbauplan mit schriftlichen Erläuterungen tritt am Tage der Bekanntmachung in Kraft.
Karlsruhe, den 11. Nov. 1938.
Bezirksamt IVa.



Eckstein NO. 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 3: „Rezeptgetreue Dauermischung!“
Es ist nicht einfach, ein so gutes Mischungsrezept wie das der Eckstein Nr. 5 zu finden. Eckstein hat es gefunden und bleibt nun selbstverständlich dabei.

Badische Gaukulturwoche:

Neues Brauchtum auf alten Spuren

Sur Gründung der „Gauarbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde“ durch Reichsamtseleiter Ziegler

Am heutigen Freitag wird im Rahmen der Badischen Gaukulturwoche eine „Gauarbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde“ gegründet, deren Leitung Gaukulturleiter Pg. Hartlieb übernehmen wird.

Karlsruhe, 25. November.

Wer ist nicht schon einmal, wenn er durch eines unserer Schwarzwald- oder Rheindorfer ging, vor einem der alten, schon verwitterten Hausgiebel stehen geblieben und hat die kaum leserliche Inschrift auf rissigem Giebel zu entziffern versucht. Seltsame Zeichen erkannte der Forschende in Form von Stäben oder Ringen oder Keilen, deren Bedeutung er sich nicht zu erklären wußte. Alsdann hat er zu Hause das Buch eines namhaften Volkskundlers aufgeschlagen und sich in die Runen und Sinnbilder der Landschaft vertieft. Aus den toten Zeichen, den schlichten Buchstaben offenbarte sich ihm die lebendige Vergangenheit seines Volkes.

Nichts anderes zunächst strebt die „Gauarbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde“ an, die am heutigen Freitag in unserem Gau gegründet wird. Es ist eine Arbeitsgemeinschaft aller Stellen, die sich mit Volkskunde befassen. Ihre vornehmliche Aufgabe — bei weitem nicht die einzige — wird es sein, in dem urdeutschen, alemannisch-fränkischen Raum am Oberrhein all das zu finden und zu sammeln, was zu einer lückenlosen Erforschung heimatischer Vorgeschichte beizutragen vermag.

Gaukulturleiter Pg. Hartlieb, der die Gauarbeitsgemeinschaft leiten wird, nannte uns in freundlicher Weise einige weitere Gesichtspunkte, unter denen sich das Wirken der Arbeitsgemeinschaft künftighin gestalten wird.

Vor allem muß ein enges Zusammengehen aller Stellen, die Volkskunde treiben, erreicht werden. Volkskunde ist eine Angelegenheit des Volkes, die als solche auch für das Volk nutzbar gemacht werden muß. In diesem Hinblick ist es auch unentbehrlich, daß es fernerhin

noch verschiedenartige Auffassungen von Volkskunde überhaupt gibt. — Es kann auch keine konfessionell gebundene Volkskunde geben, sondern eine deutsche Volkskunde schlechthin. Es wird das Bestreben der neugegründeten Arbeitsgemeinschaft sein, das uns überkommene germanische Erbe reinlich zu scheiden von jeglichem fremdem Einfluß.

„Keineswegs“, so betonte Pg. Hartlieb, „soll die wissenschaftliche Forschungsarbeit als solche behindert oder gar beschnitten werden. Ihre Ausdeutung aber wird nach den heute gültigen volltätigen Gesetzen erfolgen müssen.“

Eine verhältnismäßig große Bedeutung wird der Gestaltung der Feier zukommen. Man kann wohl sagen, daß sich hier bereits bestimmte Formen herauskristallisiert haben. Die Feier des 9. November — um ein Beispiel zu nennen — hat ihre würdige, sinnvolle Formgebung erfahren, die wohl für alle Zukunft bestehen bleiben dürfte. Für alle anderen Feiertage des Staates oder der Partei sollen dementsprechend zweck- und sinnvolle Gestaltungsformen gefunden werden. Man beschreitet also gewissermaßen einen Weg zu neuem Brauchtum, das in lebendiger Verbindung mit altüberlieferten Riten eine uns artgemäße Gestaltung finden wird.

Die „Mittelstelle für das deutsche Bauernhaus“ im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft wird Anregungen geben, wie zweckmäßig und hygienisch gebaut werden soll. Auch wird man darüber wachen, daß nicht Gesetze der Landschaft durch ungeschöne, stillose Bauwerke verleßt werden.

Die Aufgabe, die sich die Gauarbeitsgemeinschaft gestellt hat, ist sehr dankbar, wenn sie auch keineswegs leicht zu nennen ist. Es ist eine Aufgabe, die viel Sorgfalt und Mühe erfordert und eine hohe Verantwortung der Geschichte des Volkes gegenüber.



(Aufnahme: D.M. — Anne Wimmerer)

Fünf Jahre Lebensfreude!

Seien wir ehrlich. Als in den grauen Novembertagen des Jahres 1933 durch den Rundfunk ein Mann zu uns sprach und in begeisterten, werbenden Worten erklärte, daß von nun an eine Organisation bestehen werde, deren einziges Ziel es sei, allen Deutschen, gleich welchen Ranges und Standes, Freude am Leben zu vermitteln, ihnen, auch wenn ihre Wochenlöhne, ihre Monatsgehälter niedrig seien, die Möglichkeit zu geben, der Enge des Alltags zu entweichen, da haben wir ungläubig gelächelt. Wie sollte das möglich sein, daß Hunderttausende, deren Geldbeutel niemals eine pralle Fülle aufwies, von nun an ihren Urlaub im Gebirge, an der See oder sonstwo im schönen Vaterland verbringen könnten, ebenso den Genuß des Reisens erleben würden wie jene, denen das Glück mehr zugefallen war?

Als aber dieser Mann am Mikrophon gar davon sprach, daß der schaffende deutsche Mensch von dieser Stunde ab auch auf eigenen Schiffen reisen, fremdes Land und fremde Menschen kennen lernen werde, da erschien uns das als eine absolute Unmöglichkeit. Es war — in unseren Augen — der Wunschtraum eines Idealisten, bis zu dessen Verwirklichung Jahre, Jahrzehnte vielleicht vergehen würden.

Indes, bedeutete eine Rundfunkrede eine fast kaum glaubliche Ueberraschung, so folgte der Höhepunkt erst noch nach. In kürzester Zeit, die von einem geradezu maschinenmäßigen Arbeitstempo erfüllt war, vollzog sich Zug um Zug die Verwirklichung eines Programms, das bis 1933 dem deutschen Arbeiter als verlogenes Lohndittel vor die Nase gehalten worden war.

Züge, mit Girlanden geschmückt, fuhrten durch deutsche Lande. In ihnen saßen deutsche Arbeiter mit noch von der Not der Krisenjahre verhärmten Gesichtern — aber mit glückseligen Augen. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß sie reisen durften, daß sie ihre Urlaubstage nicht angehts der Fabriken verbringen mußten, sondern hinausfahren konnten an einen von ihnen selbst erwählten Fleck Erde in deutschem Land. Und im gleichen Augenblick, da lange Züge über die Schienen eilten, einem glücklichen Ziel entgegen, raffelten die Ankerketten eines stolzen deutschen Schiffes, das wimpelgeschmückt und unter Sirenengeheul deutsche Schiffe hinausstrug in fremdes Land, um sie teilhaben zu lassen an den Schönheiten der Erde.

Und eines Tages standen wir selbst am Schalter eines „RöZ“-Büros und lösten uns eine Karte, wurden eingetragen in die Liste der Tausende, die schon vor uns zu den Teilnehmern zählten. Ein Zug mit singenden, erwartungsfrohen Menschen trug uns hinaus durch die Gefilde der Heimat. Das Rauschen der Räder, das Fauchen der Lokomotive, sie bildeten zusammen eine fröhliche Begleitmelodie.

Mit Musik empfing man uns, als wir das Ziel erreicht hatten. Auf dem kleinen Bahnsteig stand nahezu das ganze Dorf und freute sich mit uns. Denn auch für sie, die Bewohner des kleinen Ortes, waren ja Festtage angebrochen, die sich nicht nur in nie bislang gekanntem Fremdenbetrieb äußerten, sondern auch eine wirtschaftlich erfolgreiche Zeit verhießen.

Am ersten Abend schlossen wir Freundschaft mit unseren Quartiersleuten, in den folgenden Tagen aber schlossen wir Freundschaft mit dem Land. Der See, er war uns Freudenpendler am frühen Morgen, er schenkte Erfrischung an heißen Mittag, er wurde der Zauberer milder Nächte. Die Berge, die Wälder, die fatten Wiesen und fetten Acker mit den goldenen Halmen, wir liebten sie, und schwer fiel der Abschied von ihnen, als unsere Zeit beendet war und eines Tages ein greller Pfiff zur Heimfahrt rief. Traurig aber

Wieslocher Skizzen

Flurnamen erzählen Ortsgeschichte - Siedlung Frauenweiler auf dem Wege zum Stadteil

H. V. Wiesloch, 25. Nov. (Eigener Bericht.)

In unserer Zeit, da der Sinn für Heimatkunde und Heimatgeschichte in besonderem Maße wieder geweckt und geschärft ist, stellt die Arbeit von Prof. Dr. Traugott Raupp (Wiesloch) über „Wieslocher Flurnamen“ trotz dem keine Selbstverständlichkeit dar, weil sie weit über den eigentlichen Rahmen hinausgewachsen ist und nichts weniger darstellt als eine vollendete Ortsgeschichte. Der Wieslocher Boden ist von jeher reich an Funden: die ältesten reichen in die Zeit der Bogenschützen, in die jüngste Steinzeit bis 100 v. Chr. zurück. Tonförmige, Steinbeile, Steinmesserlein reihen sich an. Es kann die Entwicklungstreihe weiter aufwärts über die Bronzezeit, die Hallstattzeit, die Latenezeit, die Römerzeit verfolgt werden. Dann stoßen wir auf die Spuren von Alemannen und Franken. Nun tauchen auch schriftliche Dokumente auf, die die Besiedlung nachweisen: in der ersten Urkunde vom Jahre 801 wird Wiesloch noch Wezzinloch oder Wizzinloch genannt. Von 965 ab besitzt der Ort das Marktrecht, dagegen ist die Zeit der Stadterhebung nicht genau festzustellen: zum ersten Male wird Wiesloch 1288 als Stadt bezeichnet. Die Schrift führt uns weiter durch das Mittelalter, den Bauernkrieg, den 30jährigen Krieg, bis in die Neuzeit; sie gibt Aufschluß über die Bedeutung der einzelnen Gewannnamen, sie erschließt aber auch ein Bild von dem Wirtschaftsleben und der gesellschaftlichen Struktur in früheren Jahrhunderten. So finden wir beispielsweise auch eine Schilderung der Hofbesiedlung Frauenweiler, die 1526 wegen Bevölkerungsmangel durch Pfalzgraf Ludwig V. aufgehoben wurde.

Dieses Frauenweiler, das für alle Zeiten der Bergeshöhe anheimgefallen zu sein schien, hat im Zeitalter des Nationalsozialismus eine Wiederauferstehung erfahren, wie man sie schöner nicht denken kann. Eine mächtige, klar und zweckmäßig ausgerichtete Arbeiterbesiedlung, für die Werkangehörigen der stattlichen Industriezweige am Staatsbahnhof geschaffen, ist als Mutter- und Kindersiedlung landauf und landab bekannt und hat entsprechende Würdigung und Nachahmung gefunden. So ist die Geschichte wieder lebendig geworden. Auch im Jahre 1933 hat die Siedlung Frauenweiler wieder mit 32 Neubauten, die allerdings erst im Frühjahr bezugsfertig werden wieder eine erhebliche Vergrößerung erfahren und wächst sich immer mehr und mehr zu einem richtigen Stadteil aus.

Aber selbst ohne diese Siedlung wäre hier über eine außerordentlich rege Bautätigkeit zu berichten. Das Bauhandwerk hatte über Mangel an Aufträgen gewiß nicht zu klagen: etwa 20 Neubauten von Wohnungen, Büros usw. und die gleiche Anzahl von Erweiterungsbauten — nicht eingerechnet die Tätigkeit der Heimstätten-Gesellschaft Wiesloch — wöhlen geschafft sein! Hervorzubeben ist unter den Umbauten vor allem die Errichtung eines schönen und sauberen Parteihomes und die Errichtung einer städtischen Festhalle, wie sie schon lange der Wunsch der Bevölkerung ist, aber ebenfalls erst durch die Tatkraft der neuen Regierung ermöglicht wurde. Anlässlich des Bad. Gauungertags hat sich die Festhalle in jeder Hinsicht bewährt.

Und nun noch ein Wort zur Heimstätten-Gesellschaft Wiesloch, einem Unternehmen, dessen Leistung am

besten für seine Daseinsberechtigung spricht. In dem Jahresbericht, den die Gesellschaft unlängst vorlegte, wurde festgestellt, daß die Heimstätten-Gesellschaft bis jetzt 85 Häuser fertiggestellt hat, 91 im Bau begriffen und im Frühjahr 1933 bezugsfertig sind und für das kommende Jahr weit über 100 Häuser für die Erstellung vorgesehen sind. Nämlich: in Michelfeld 4, in Horrenberg 6, in Rot 20, in St. Leon 1, in Sandhausen 12, in Ziegelhausen 12, in Gauangeloch 8, in Oberhausen 6, in Philippsburg 12, in Karlsdorf 14, in Unterwiesloch 2 und in Medesheim 10. Außerdem in Wiesloch 73, in Baiertal 12, in Dielheim 6, in Mühlhausen 3, in Malsch 6, in Dörfingen 8, in Forst 7, also in einem weiten Umkreis von Wiesloch. Für diese Siedlungsstellen stehen acht verschiedene Bautypen zur Verfügung, so daß auch an bauliche Abwechslung gedacht und jede Eintönigkeit vermieden wird. Aufsichtsratsvorsitzender Bender, Bürgermeister in Wiesloch, und Geschäftsführer Architekt Herr sind unablässig bemüht, das Unternehmen noch weiter auszubauen.

Wieder ein Meteor gesichtet

Aus verschiedenen Gegenden Süddeutschlands wird berichtet, daß am Mittwochabend, etwa um 18.15 Uhr, wiederum ein auffallend helles Meteor beobachtet wurde, dessen Bahn in ost-westlicher Richtung verlief.

Unteruhldingen wird größtes Freilichtmuseum Deutschlands

Konstanz, 25. Nov. (Drahtmeldung)

Am Donnerstag fand in Unteruhldingen eine Pressebesichtigung statt, zu der der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte eingeladen hatte. Dabei wurden die Neubauten am Pfahlbaumuseum eingehend in Augenschein genommen. Die bisher bestehende Siedlungsanlage aus der Bronzezeit wird, wie der Presse bekanntgegeben wurde, durch weitere Bauten aus der Steinzeit ergänzt werden. Im Zuge der Erweiterung der Gesamtanlage soll das Pfahlbaumuseum Unteruhldingen zum größten Freilicht-Museum Deutschlands ausgebaut werden.

Naturschutz im Ueberlinger Schluchtgebiet

Ueberlingen, 25. Nov. (Eigener Bericht)

Der weitläufige von Ueberlingen sich hinziehende, steil zum Ueberlinger See abfallende Berggraben, weist in seiner Formation zahlreiche interessante Bildungen im Molassegestein auf. Zu den bekanntesten gehören wohl auch wegen ihrer Augenförmigkeit für jedermann, die steilen Felswände mit den Reidenhöhlen, die wie alatt geschliffen, lentrecht unmittelbar am See abfärzen und eben Raum für Straße und Bahn lassen. Unweit dieser Höhlen, die in vor- oder frühgeschichtlicher Zeit von Menschen in die Felsen gehauen wurden, stehen zwei Steilklüften zur Höhe auf 700 Meter, mit hin 300 Meter über dem Seespiegel. Teilweise befinden sich Wasserfälle in ihnen. Sie sind bekannt als der Speegarter Tobel und der Höddinger Tobel. Die beiden Schluchten wurden vor Eingriffen irgendwelcher Art unter den unmittelbaren Naturschutz gestellt und sind somit in ihrer Eigenart und Eindringlichkeit der Formung gesichert. In der Nähe befinden sich auch aus der früheren Gletscherzeit wohlaustragende Strudelföpfe.

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE
1 STÜCK 30^g - 3 STÜCK 85^g

waren wir alle nicht; denn wir wußten ja, im kommenden Jahr können wir wiederkommen, jeder von uns, sofern es ihn nicht gelüftet, ein anderes Stück Land aufzusuchen ...

Fünf Jahre sind vergangen, seit ein Programm verkündet wurde. Uns allen erschien es als das undurchführbare Wunschgebilde eines Idealisten. Heute wissen wir, daß der Idealist gefehlt hat, daß alle Prognosen der kalten Rechner zusammenstürzten. Der Glaube an das schönere und glücklichere Deutschland hat gefiegt. Er konnte es, weil zum Idealismus der Wille trat.

Eine Bilanz

Nachstehende Zahlen über den Besuch von Einrichtungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurden uns zur Verfügung gestellt. Sie sprechen mehr als Worte über den einzigartigen Erfolg dieser nationalsozialistischen Einrichtung. Sie sind in Wahrheit eine Bilanz der Freude.

Table with 3 columns: Category, 1935/36, 1937/38. Rows include mehrtägigen Urlauberfahrten, kurzen Fahrten, Sportkurse, Theatervorstellungen, Konzerte, Vorträge.

Aus dem Reich weilten über 400 000 KDF-Urlauber im Gau Baden zu Gast. Zu erwähnen ist fernerhin, daß zum Zwecke „Schönheit der Arbeit“ rund 6 Millionen Mark in diesem Jahre aufgewendet wurden.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Erfreuliche Zustände in einem Metzgerei-Betrieb

Unter der Auflage wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz hatte sich heute vor dem Karlsruher Schöffengericht der 41 Jahre alte verheiratete Franz L. aus Raftatt zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, er habe in den letzten Monaten bis Mitte September 1938 in seiner Metzgerei in Raftatt, Kriegsstraße 8, Tiere und Fleischteile, die zu Würst verarbeitet und verkauft werden sollten, in einem sog. Kühlraum im Keller in einen derartigen Zustand geraten lassen, daß sie in Fäulnis übergingen, mit Maden und Würmern behaftet waren und einen ekelhaften Geruch verbreiteten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu vier Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Die Veröffentlichung des Urteils wurde angeordnet. Dem Angeklagten wurde die Ausübung des Berufs als selbständiger Metzgermeister auf ein Jahr untersagt.

Volkskunst an der Rench

Eröffnung des Heimatmuseums in Dypenau - Geschichte und Kultur eines Schwarzwaldtals werden lebendig

v. Oberkirch, 25. Nov. (Eigener Bericht.) Als Auftakt zur Gaukulturwoche übergab am Sonntag, den 20. November, die Stadtgemeinde Dypenau das neu gegründete Renchtal-Heimatmuseum im Rahmen einer kleinen Feier der Öffentlichkeit. Damit ist nicht nur ein langgehegter Wunsch vieler Renchtalfrunde in Erfüllung gegangen, sondern auch den Bestrebungen der Kulturpflege des nationalsozialistischen Reiches Rechnung getragen worden. Zur Vorgeschichte sei folgendes erwähnt: Wie jedes der Schwarzwaldtäler hat das Renchtal seine eigene Geschichte und sein eigenes Brauchtum. Bedauerlicherweise übermittelte in früherer Zeit keine der dazu berufenen Stellen der Nachwelt Gegenstände und Bilder aus dem Leben der naturverbundenen Renchtalbevölkerung. Jedoch hüteten einige Familien formschöne Dinge ihrer Vorfahren. Durchziehende Kriegstruppen liehen nicht viel übrig von kunsthistorischen Gegenständen. Später nahmen Kurpfälzer der Renchtalstädter mit sich fort was ihnen von Wert erschien. Erst im Jahre 1907 kam mit dem Ratsschreiber Ruf ein Mann nach Dypenau, der mit großer Liebe zum Ueberkommen den Gedanken an ein Museum verband. Nachdem er Bürgermeister geworden war, veranlaßte er die Bevölkerung des Tales, für Heimatmuseumsgegenstände zusammenzutragen. Sein Nachfolger, der jetzige Ratsschreiber Borsig, bemühte sich weiter erfolg-

reich um die Sammlung. In diesem Jahre konnte man an die Gründung eines Heimatmuseums gehen, nachdem die Platzfrage gelöst worden war. Professor Dr. Rott, der Direktor des Landesmuseums Karlsruhe, hand den Laien als Sachmann beratend zur Seite seit dem Jahre 1935.

Drei Räume des Rathauses bergen die sinngemäß zusammengestellten Sammlungen. In zwei großen Räumen untergebrachte Gebrauchsgegenstände erzählen uns vom Leben der früheren Generationen: Ein alter Pflug, Geräte zur Flachsbearbeitung, ein Webstuhl, ein Korb zur Harzgewinnung, Farbdruckplatten, Küblerwerkzeuge, alte Wein- und Waagemäße, Erzeugnisse der Glasbläserkunst, Stein- und Porzellengeräte, ein Kachelofen mit religiösen Motiven, Reutewerkzeuge und viele andere. Die reichen Trachten des Renchtals einschließlich seiner Nebentäler werden in Glaschränken aufbewahrt gezeigt.

Reichhaltiger als in anderen Sammlungen gleicher Art sind Hinterglaskunstwerke vorhanden, die man auch heute noch hier und da in Bauernhäusern findet. Besonders stolz aber kann das Museum sein auf prächtige Glasarbeiten, sogenannte Kabinettstücke, aus den Jahren 1615-1617, die man sehr sorgfältig in alten Buchenscheibfenstern angebracht hat. Eine Wand trägt Stahlfische der Bischöfe von Strahburg, die Landesherren waren, eine andere Wand Lithographien von Männern, die Beziehungen zum Renchtal unterhielten, u. a. der in Dypenau begrabene Dichter Spindler und der Gründer des Rathauses Allerheiligen, Mittenmeyer.

Erwähnenswert ist noch ein riesiger Zinnkrug mit dem Namen von Oberkircher Ratsherren. Alte Münzen in großer Zahl und Seltenheit, Urkunden aus dem Mittelalter, alte Stadtpläne und Wappen, Bilder der Renchtalorte aus früheren Jahrhunderten, Karten der Gegend und eine schöne Mineralienammlung vervollständigen die Zusammenstellung.

Ein dritter, kleiner Raum dient der Aufstellung von Werken religiöser Kunst. Am bemerkenswertesten davon ist ein großes Oelgemälde der Strahburger Richtung, einen Abt des Klosters Allerheiligen darstellend, und ein, von der Kirche Lautenbach leihweise überlassenes Flügelaltargemälde, außerdem das Porträt eines Renchtalparlers, der sich durch Begehren und Erziehung der Väter sehr verdient gemacht hat. Ein Taufstein aus dem ehemaligen Kloster Allerheiligen und eine holzgeschnitzte, gotische Christusstatue bereichern die Sammlung. Im Treppenhause wird das Auge des Besuchers gefesselt von einem Kreuz mit Rankwerk in feiner Schmiebearbeit.

Man scheidet mit dem Eindruck, daß im Renchtaltälchen Dypenau mit viel Mühe und Liebe eine Stätte geschaffen wurde die alle Einheimischen wie auch die Gäste aus dem weiteren Vaterland anregen wird zur Befinnung auf deutsche Art und Sitten.

f. Weinheim: Ernennung. Dem seit Ostern d. Js. als kommissarischer Rektor tätig gemeinen Hauptlehrer Fritz Reureither wurde in einem Dienstausschreiben der Lehrerschaft der hiesigen Volks-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule durch Oberlehrer Hofmann (Heidelberg) die ministerielle Befähigung als Rektor der genannten Schulen überbracht.

Heidelberg: Von der Universität. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Prof. Dr. Konrad Juch wurde zum gehobenen Assistenten und Oberarzt an der Psychiatrisch-neurologischen Klinik der Universität Heidelberg ernannt.

Pforzheim: Trendienabzeichen verliehen. Der Führer und Reichskanzler hat dem Kabinettmeister Karl Schmidt bei der Fa. Fr. Speidel in Pforzheim das Trendienst-Ehrenzeichen für 20jährige treue Dienstleistung verliehen. Schmidt ist am 25. Oktober 1879 bei der Firma Speidel eingetreten und seither ununterbrochen dort tätig.

Pforzheim: Es wird scharf zugegriffen. Ein Kraftfahrzeugfahrer, der betrunken durch die Stadt fuhr, erhielt 7 Tage Haft. Außerdem wurde ihm der Führerschein abgenommen. Raftatt: Dem Tode entronnen. Ein vierjähriges Kind fiel in den Döschkanal und wurde vom Wasser etwa 80 Meter fortgetrieben. Der Gastwirt Carl Groß konnte das Kind bergen und Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg begleitet.

Breisach: Dreifacher Narrenzunft. Der Eisenrat der Breisacher Narrenzunft hat beschlossen, am Fasnacht 1939 in Breisach einen „Gaukultertag im Faubereich Freuden“ zu veranstalten. Die Zunftmeister Harry Schäfer beauftragt, wird die Narrenzunft Breisach voraussichtlich am nächstjährigen Oberbalden Narrenfesten in Säckingen und am Karneval in Mannheim teilnehmen.

Ronstanz: Niedriger Wasserstand. Der Pegel zeigt gegenwärtig eine Wasserhöhe im Untersee von 2,85 Meter gegen 3,80 Meter im Vorjahr. Der Seespiegel sinkt weiter.

Baden-Badener Notizen

Rekruten-Vereidigung im Kurgarten - Einheimische Dichter und Komponisten geben einen Vortrags-Abend

Baden-Baden, 25. Nov. (Eigener Bericht.) Im Kurgarten fand am Mittwoch vormittag die feierliche Vereidigung der Rekruten der Doser Markgrafenkaserne statt. Die Front der Ehrenkompanie, die längs der Kurhausseite, und der Truppe, die längs der Kurhauswiese aufgestellt genommen hatte, wurde vom Regimentskommandeur, Oberst Pflugradt, und dem Bataillonskommandeur, Major Haehling von Langenauer, abgeleitet. Dann richtete Major Haehling von Langenauer ermahnende Worte an die jungen Rekruten, die hernach in feierlicher Weise vereidigt wurden. Oberst Pflugradt würdigte, nachdem er den vereidigten Soldaten seine Glückwünsche ausgesprochen hatte, die Bedeutung des Soldatentums im Dritten Reich und die Tat des Führers, dem wir das Deutschland unserer Tage verdanken. In der Kaiserallee fand hernach ein Vorbereitungsabend zum Regimentskommandeur statt. Im Kleinen Bühnenaal veranstaltete die einheimische Dichterin Inge Karsten, der wir eine Reihe lyrischer Dichtungen verdanken, zu denen man in einer besinnlichen Stunde immer wieder gerne greift, einen Vortragsabend. Ihre Muttergedichte z. B. gehören mit zu dem Zartesten und Erregendsten, was von Mutterliebe und Mutter Sorge künde. Aber auch ihre Stimmungsbilder aus dem Alltag, aus der Natur und nicht zuletzt ihre packenden Heimat- und Vaterlandsgedichte strömen in sorgsam abgewogenen Versen beseliges Empfinden und besinnliche Heiterkeit aus. Einheimische Komponisten, unter ihnen Ludwig Baumann, der sich Baden-Baden zu seiner Wahlheimat erkoren hat, August Götger und Hanns Hochhäusler haben eine Reihe der Gedichte von Inge Karsten vertont, die nun an diesem Abend, neben gesprochenen Worten von Frau Karsten selbst zur Erläuterung gelangten. Von tiefstem Stimmungsgehalt erfüllt waren die Vertonungen Hanns Hochhäuslers („Abendrot“, „Im verschneiten Wald“, „Jugendwo“). Hochhäuslers Schlichtheit im Ausdruck ist echt grundmützlich. Seine Lieder sind bildhaft geschaut und klar umrissen. Anna Lamb sang jedes dieser drei Lieder mit tiefer Besetzung und vermittelte der aufgeschlossenen Zuhörerlichkeit die eigenwillige musikalische Deutung des Komponisten. Auch den drei von Emmy Kirch mit sympathischen, ausgeglichene Stimmitteln und Reinheit gelingenen Liedern von Hanns Hochhäusler („Gebet“, „Heimkehr“, „Wir beide“) kann Erfindung und Tiefe besonders nachgerühmt werden. Der Komponist war am Flügel der Sängerin und seinem Werk selber der denkbar beste Begleiter. Von August Götger sang Anna Lamb drei von leichter Behmut durchlungene Lieder („Ein loies Blatt“, „Im Nebel“, „Deutsche Erde“) mit inniger Gestaltung und starkem Ausdruck. - Ludwig Baumann, der „Romantiker unserer Tage“, dem der Männergesang eine Fülle Liederschätze verdankt, war mit drei Liedern für eine Singstimme mit Violine und Klavier („Heimat“, „Wie wunderbar“, „Deutsches Land“) und mit zwei Männerchören („Abendfeier“, „Erntezeit“) vertreten, die teils von mächtiger Klangpracht, teils von eigenartig reizvoller Linienführung sind. Mit das Beste des Abends war sein Lied „Deutsches Land“ von wahrhaft zündender Formung. Emmy Kirch sang die Lieder mit sicherem Können und wurde der Dichtung sowohl wie der Komposition stimmlich und ausdrucksmäßig durchaus gerecht. Otto Schäfer am Flügel und Lo Tempeler, der die Violinbegleitung übernommen hatte, waren bewährte und einflussende Begleiter.

Unter der Stabführung von Otto Schäfer bot der „Niederfranz-Frohstimm“ zwei Baumann'sche Chöre, ebenfalls nach Worten von Inge Karsten. Der Abend wurde für die Dichterin, für die Komponisten und für die Sänger zu einem starken Erfolg, der sich zumal für Inge Karsten in einer ungeheuren Fülle von Blumen und Geschenken ausdrückte.

Unseren Postbezieher

empfehlen wir, die Zeitungsbestellung für den folgenden Monat in diesen Tagen vorzunehmen. Nach dem 25. d. Mts. verlangt die Post 20 Pfg. Sondergebühr.

Badische Presse Die große Heimatzeitung Badens

Ein Streich nach Gangsterart

I. Bad Bimpfen, 25. Nov. (Eigener Bericht.) Der hier wohnhafte W. D., ein gerissener Burche, glaubte aus dem Vorgehen gegen die Juden persönlich Kapital schlagen zu können. In drei Drohbriefen an eine Jüdin, wobei Mord und Brandstiftung angekündigt wurden, forderte der Abenteuerer die Jüdin auf, 100 RM. zu einer bestimmten Zeit an die hintere Türe zu legen. Angeblich handelte er im Einvernehmen mit der Polizei. Als diese aber von dem Tatbestand erfuhr, säumte sie nicht lange. Sie stellte sich tatsächlich zur angegebenen Stunde ein, nicht aber, um D. zu unterstützen, sondern ihn sofort zu verhaften und seiner gerechten Bestrafung zuzuführen. Auch die Braut des Burchen, die von dem Vorgehen Kenntnis hatte, wurde „sicher gestellt“. Wie die Nachforschungen ergaben, scheint sich der Uebelthäter schon manches Stück geleistet zu haben, das nicht die Billigung der Obrigkeit finden kann.

Scheune eingestürzt

Raftatt, 25. November Bei dem Sturme am Mittwochabend kam auf der Rheinau die schon baufällige Scheune des Josef Seitel zum Einsturz. Die Trümmer fielen auf das Anwesen der Witwe Anna Simmel und richteten dort schweren Schaden an, so daß Wohnhaus und Stallung geräumt werden mußten.

Städtische Bühnen Freiburg im Breisgau

Samstag, 26. Nov.: Gr. Haus, 20.15-22.45, Sam.-Miete A 3 „Der Betler aus Dingoda“; A.-Spiele 20.30-22.30 „Scampola“; - Sonntag: Gr. Haus, 15-17.30 Uhr, A 3, 1 und 2 „Meine Schwelger und ich“; 20.15-22.30 Uhr „Mimge“; - Montag: Gr. Haus, 20.15-22.45 Uhr, A 3, 2 „Nigolotta“; - Dienstag: Gr. Haus, 20.15-22.45 Uhr, Die-Miete A 3 „Julius Caesar“; A.-Spiele 20.30 Uhr Kulturvertrag Dr. Josef Bonten; - Mittwoch: Gr. Haus, 20.15 bis 22.45 Uhr, Miete A 4 „Konstanz“; - Donnerstag: Gr. Haus, 19.15 bis 21.30 Uhr, Die-Miete A 3 „Apostel“; A.-Spiele 20.30-22.45 Uhr „Trauenlist und Liebe“; - Freitag: Gr. Haus, 20.15-22.45 Uhr „Der Betler aus Dingoda“; A.-Spiele 20.30-22.45 Uhr „Übergang“; - Samstag: Gr. Haus, 20.15-22.30 Uhr, Schloßspiel Elftal Theater „Der Betler“; A.-Spiele 20.30-22.45 Uhr „Meine Schwelger und ich“; - Sonntag, 4. Dez.: Gr. Haus, 15-17.30 Uhr „Der Betler aus Dingoda“; 20.15-22.15 Uhr 3. Sonn.-Miete „Undine“; A.-Spiele 20.30-22.30 Uhr „Eine kleine weiße Nacht“; - Montag: Gr. Haus, 20.15-22.15 Uhr, Konzert-Miete, 4. Sinfonieensemble.

Wie wird das Wetter?

Keine wesentliche Veränderung Im Bereich der kühlen, aus Nordwesten zufließenden Meeresluft kommt es noch vielfach zu Regenschauern. Da der Druckanstieg über Mittel- und Westeuropa aber anhält, wird sich die Wetterlage zunächst weiter beruhigen, doch ist später mit dem Vordringen neuer Störungen aus Nordwesten zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung bis Freitagabend: Zunächst noch einzelne leichte Regenschauer, dann vielfach aufheiternd, später von Westen her neu aufkommende Bewölkung, aber mäßige Südwest- bis Westwinde, kühl, nachts stellenweise leichter Frost.

Für Samstag: Veränderlich, wechselnde Bewölkung und zeitweilige Regen, kühl.

Table with 3 columns: Location, Temperature, Wind. Rows include Rheinfelden, Breisach, Rastatt, Karlsruhe-Maxau, Mannheim.

Feierliche Eröffnung der Städt. Musikschule

Oberbürgermeister Dr. Hüßy über die neue Musikerziehung der deutschen Jugend - Breitenauslese Voraussetzung
Die Aufgaben der neuen Schule

Die neugegründete Städtische Musikschule für Jugend und Volk, die für die Gauhauptstadt und deren weitere Umgebung auf Grund der zwischen dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, zwischen dem Reichsinnenminister, dem Deutschen Gemeindegewerkschaftsrat, dem Reichsjugendführer, dem Volksbildungswerk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie dem Hauptamt für Kommunalpolitik vereinbarten Richtlinien ins Leben gerufen wurde, erhielt mit der gestern nachmittag im Rathausaal stattgefundenen Feierstunde ihre feierliche Einweihung und Eröffnung.

Vorträge des Bannorchesters, die unter Stabsführung vom Leiter der Landesmusikammer Baden, H. S. W. H. H. H., dem neuen Leiter der Musikschule, hervorragend zu Gehör gebracht wurden, umrahmten die Feierstunde. Vertreter von Partei und Stadt sowie viele an der Musikerziehung der Jugend interessierte Volksgenossen, ferner Angehörige der HJ und des BDM füllten den seitlich geschmückten Rathausaal bis auf den letzten Platz.

Nach einem einleitenden Musikvortrag und dem gemeinsam gesungenen Lied „Erde schafft das Neue“ ergriff Oberbürgermeister Dr. Hüßy das Wort, um in klar formulierten Ausführungen die Ziele und Aufgaben der neuen Schule zu erläutern. Ausgehend von den „Kulturtagen“ der demokratischen Staaten, die in den Faschistagregeln ihren besten Ausdruck finden, betonte er die kulturellen Aufbauleistungen des faschistischen Deutschland, von denen diese Neugründung der Musikschule nur einen ganz kleinen Ausschnitt darstelle. Große Leistungen können nur aus der Gemeinsamkeit des Schaffens entstehen, das gelte auch für das Gebiet der Musikerziehung. Vereinheitlichung der Leitung und musikalischen Erziehung sowie der Organisation und Verwaltung und nicht zuletzt die Schaffung günstigerer Bedingungen für Lehrer und Schüler sind die drei Punkte, die zur Gründung dieser neuen Schule führten. Dankbar gedachte Dr. Hüßy hierbei der Verdienste, die sich Professor Direktor Franz Philipp, der Leiter des bisherigen Konservatoriums und der Hochschule für Musik, sowie Prof. Dr. Künzlig, der Leiter der Musikschule des Deutschen Volksbildungswerkes, bei der Neugründung erworben haben.

Die Schule, die in erster Linie eine nationalsozialistische Schule ist, hat das Ziel, in einer Breitenauslese die Kräfte zu ermitteln, die später einmal zu Künstlern des deutschen Volkes berufen sind. Gleichzeitig soll die neue Schule

die Vorstufe zur Hochschule für Musik sein. In einträchtigem Zusammenarbeiten dieser beiden Institute müssen die Zukunftsaufgaben gemeistert und nach dem vorläufigen Zustand die endgültige Form der Neugründung herauskristallisiert werden, die dieser Musikschule das Gesicht geben soll. Das Ziel soll sein, ein vorbildliches, ja das vorbildlichste Institut dieser Art in Deutschland zu schaffen.

Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhymnen schloß die feierliche Feierstunde, die den Grundstein zu einer in ihrer Art ganz neuen Musikerziehung der Karlsruher Jugend legte.

Reichsautobahn-Inbetriebnahme

am 10. Dezember

Wie wir hören, ist als Termin für die Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Karlsruhe-Pforzheim der 10. Dezember, ein Samstag, in Aussicht genommen.

Eine Kunstausstellung in der Drangerie

Die Badische Kunsthalle eröffnet heute ihre neuen Räume im Drangerie-Gebäude, in der die Abteilung „Neuere Badische Kunst“ im Zuge der Neuordnung des Gesamtbestandes der Kunsthalle in würdiger Weise untergebracht worden ist. Die Ausstellung wird erst später durch plastische Arbeiten ergänzt, wie auch die Abteilung der lebenden badischen Künstler noch da und dort eine Erweiterung erfahren wird.

Blick über die Stadt

Eine kommunistische „Dreiecksche“

Ein trübes Bild sittlicher Verkommenheit beleuchtete die nichtöffentliche Verhandlung gegen den 42jährigen geschiedenen in Magdeburg gebürtigen Karl Klein aus Gaggenau, der sich wegen schwerer Kuppelei vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe zu verantworten hatte. Die Verhandlung zeigte in grellen Streiflichtern, zu welchen Entartungserscheinungen die demoralisierenden Theorien des jüdischen „Sexualwissenschaftlers“ Magnus Hirschfeld führten, der durch seine Pornographie und systematische Verabfolgung von Ehe und Familie das gesunde Leben eines Volkes zu vergiften suchte.

Der Angeklagte wurde während des Krieges zu zweieinhalb Jahren Zerstörung verurteilt und lebte zuletzt in Gaggenau. Er gehörte jahrelang der kommunistischen Partei an. Auch seine Frau, die er 1923 heiratete, war überzeugte Kommunistin und war Leiterin der kommunistischen Ortsgruppe. Mit der ehelichen Treue nahm sie es nicht genau, sie war ebenso wie ihr Mann Anhängerin der Kameradschaftslehre und der freien Liebe. Nach der nationalen Erhebung mußte sie wegen kommunistischer Betätigung durch den Strafsenat des Oberlandesgerichts zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt werden.

Dem Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, es in den Jahren 1929 bis 1934 wiederholt geduldet und gefördert zu haben, daß sich seine Ehefrau, von der er inzwischen geschie-

den wurde, in seiner Wohnung in seinem Besein mit anderen Männern einließ. Auf Aufforderung ihres Ehemannes brachte die Frau die Nebenbuhler in die Wohnung, wo es im Besein des sauberen Ehemannes (!) zu Intimitäten kam.

Die Strafkammer erkannte wegen fortgesetzter Kuppelei auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre je sechs Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Mit Rücksicht auf die Feststellungen des Gutachtens des Sachverständigen hat das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt und zu seinen Gunsten ferner berücksichtigt, daß seine frühere Frau auch als moralisch tiefstehend und ausweichend veranlagt anzusehen ist.

Die Weihnachts-Verbe-Beleuchtung in Karlsruhe

Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, wird die in der Kaiserstraße auf die diesjährige Weihnachtszeit vorgegebene Weihnachtsverbebeleuchtung (vom 10. bis 26. Dezember) in der ganzen Kaiserstraße zwischen Mühlburger und Durlacher Tor zur Durchführung kommen.

Um ihre Wirkung nicht zu hören, ergeht an die Geschäfte in der Kaiserstraße die dringende Aufforderung, zufällige, senkrecht zur Häuserfront stehende, also in die Straße hineinragende eigene Werbebeleuchtungsanlagen zu unterlassen.

Heute 5800 Freikarten für Filmbesucher

Zum Tag der Deutschen Kunst

Anläßlich der gemeinschaftlichen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, am 25. November 1938, ist dieser Tag zu einem Tag der Deutschen Kunst für das deutsche Volk bestimmt worden. Sämtliche Kulturunternehmen stellen sich heute im Dienst dieser Aktion zur Verfügung. In Stadt und Land werden deshalb heute mittag in allen Filmtheatern kostenlos Filmvorführungen gegeben, die in erster Linie den vom B.H.W.-Betreuten zugute kommen. Darüber hinaus werden aber auch weitere Volksgenossen mit Karten bedacht. 5800 Karten wurden im Kreis Karlsruhe ausgegeben. Somit können 5800 Volksgenossen und Volksgenossinnen heute um 14 Uhr in den Filmtheatern des Kreises Karlsruhe am großen Werden und Schaffen der Deutschen Kunst teilnehmen. Karten können auch heute noch in allen B.H.W.-Ortsgruppenstellen und KdF-Dienststellen in Empfang genommen werden. Die Vorstellungen beginnen punkt 14 Uhr.

Festigung der Reichskulturkammer und der NSG „Kraft durch Freude“. Die Festigung der Reichskulturkammer und der NSG „Kraft durch Freude“ im Deutschen Opernhaus am heutigen Freitag wird in der Zeit von 13-14.30 Uhr vom gesamten Deutschen Rundfunk übertragen.

Weihnachtseinkäufe und -Gratifikationen

Für Beide gilt: Je früher, desto besser!

Die Zeit ist wieder da, wo in allen Geschäften die Weihnachtseinkäufe beginnen, die Zeit, in der wir alle gern mit Paketen und Päckchen nach Hause kommen, und in der jeder seine Geheimnisse hat. Aber es ist klar, daß, wenn wir soviel einkaufen, in allen Geschäften ein reger Betrieb herrscht, und dieser Betrieb mehrt sich, je näher die eigentlichen Feiertage heranrücken.

Unsere Volksgenossen, die da in den Geschäften verkaufen, haben alle Hände voll zu tun. Ja, man kann mit Recht sagen, in den Tagen vor dem Fest sind sie mit Arbeit oft derart überlastet, daß von ihnen nicht selten eine Leistung verlangt wird, die beinahe über Menschenkräfte hinausgeht.

Wir wollen aber diesen Volksgenossen das Leben nicht unnütz erschweren, und es ist daher nicht mehr als recht und billig, wenn wir uns alle schon bei Zeiten überlegen, was wir unseren Lieben schenken wollen, und es nicht bei dieser Überlegung belassen, sondern unsere Einkäufe auch entsprechend früh tätigen. Damit tragen wir dazu bei, das Weihnachts-Geschäft auf einen möglichst großen Zeitraum zu verteilen und unseren als Verkäufer oder Verkäuferin tätigen Volksgenossen die Zeit der Weihnachtseinkäufe erträglich zu gestalten.

In diesem Zusammenhang ein Wort an einige unserer Betriebsführer! Als Führer des Betriebes überseht man den Geschäftsgang nicht erst unmittelbar vor den Feiertagen, sondern man weiß ganz genau, ob das Geschäft im Laufe des Jahres einen Verlauf genommen hat, daß die Gefolgschaft eine Weihnachtsgratifikation bekommen kann oder nicht. Ist aber den Gefolgschaftsmitgliedern einmal eine Weihnachtsgratifikation zugedacht, so sollte jeder Betriebsführer bestrebt sein, diese möglichst früh zur Auszahlung zu bringen, denn damit gibt er ja seinen

Gefolgschaftsmitgliedern wiederum die Möglichkeit, ihre Weihnachtseinkäufe frühzeitig zu tätigen und so die Geschäfte vor einer Überlastung in den letzten Tagen vor Weihnachten zu bewahren.

Denn eines müssen die Betriebsführer bedenken: es gab einmal Zeiten in Deutschland, da konnte auch der Einzelhändler bei verstärktem Geschäftsbetrieb Ausschiffen einstellen. Diese Zeiten sind jedoch infolge der gänzlichen Beseitigung der Arbeitslosigkeit längst vorbei. Für den Einzelhändler besteht auch bei dem besten Willen, seinen Gefolgschaftsmitgliedern in der Weihnachtszeit die schwere Arbeit zu erleichtern, nur in seltenen Fällen die Möglichkeit, die hierfür erforderlichen Ausschiffkräfte heranzuziehen.

Deutsche Betriebsführer! Sorgt also für frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen! Ihr unterstützt damit nicht nur die eigenen Gefolgschaftsmitglieder, sondern Ihr helft auch den in den Geschäften tätigen Volksgenossen!

Trinkgelder oder Schmiergelder?

Zuwendungen als unlauterer Wettbewerb - Machenschaften der jüdischen Holzfirma Fuchs & Söhne

Mit einem interessanten Fall hatte sich gestern die Große Karlsruher Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hoffmann zu befassen. Unter der Anklage wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs standen zwei bisher unbescholtene Männer, der 57 Jahre alte Schreinermeister A. W. und der 60 Jahre alte Werkmeister G. F. vor den Schranken des Gerichts. Den beiden wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1926 bzw. 1929 bis 1935 von dem Inhaber der jüdischen Holzfirma Fuchs u. Söhne Zuwendungen in Höhe von insgesamt 1131 bzw. 738 Mark erhalten zu haben, um in ihrer Eigenschaft als Abnahmebeamte für Holz der Firma Fuchs u. Söhne Kunden zu erhalten und Reklamationen auszuschließen.

Der eigentliche Angeklagte, der Inhaber der Firma, Philipp Fuchs, der bereits vor einiger Zeit schon durch rechtskräftigen Strafbefehl zu 8000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil er an zahlreiche Angestellte von Kundenfirmen systematisch Zuwendungen in Höhe von 5 bis 500 Mark veranlaßt hatte, und gegen den gestern in der Hauptsache verhandelt werden sollte, hatte sich vor vierzehn Tagen bei seiner Festnahme durch den Tod der irdischen Gerechtigkeit entzogen. So mußte das Verfahren gegen ihn eingestellt werden. Ebenfalls verurteilt wurde das Verfahren gegen den Mitinhaber Dr. Wilhelm Fuchs, der ins Ausland geflüchtet ist.

Die Verhandlung, zu der zwei Sachverständige geladen waren, erbrachte im wesentlichen den Tatbestand, daß die beiden Angeklagten, von denen der eine bei einer hiesigen Großfirma angestellt war und der andere im Dienste einer auswärtigen Holzverarbeitungsfirma noch beschäftigt ist, im guten Glauben und in Fortführung einer bestehenden Sitte bei

ihren Abnahmegeschäften von der Firma Fuchs u. Söhne Zuwendungen von 5 bis 50 Mark, in einem Falle sogar von 82 Mark erhalten haben. Sie bestritten beide glaubhaft, diese Zuwendungen als Schmiergelder aufgefahrt zu haben, zumal ihnen keinerlei Einfluß auf die Auswahl der Lieferfirma zustand. Von dem einen Sachverständigen wurde auch eingeräumt, daß je nach der Höhe der Lieferung und der Schwierigkeit der Arbeiten eine Zuwendung von 5 bis 50 Mark branchenüblich sei. Allerdings sei, wie der andere Sachverständige ausführte, verdächtig, daß sogar Weihnachtsgeschenke gegeben wurden und daß die Zuwendungen in geheimnistuierischer Weise nicht bar in die Hand, sondern in Kuverts verpackt ausgehändigt wurden.

Trotzdem kam das Gericht, im Gegensatz zu der Auffassung des Staatsanwalts, der je zwei Monate für die beiden Angeklagten beantragt hatte, zu einem Freispruch, da es sich überzeugt hatte, daß die Angeklagten nicht aus unlauteren Motiven gehandelt haben. Auch waren von ihren Auftraggebern niemals Reklamationen wegen schlechter Holzqualität gekommen.

Es mag dahingestellt bleiben, ob die Firma Fuchs u. Söhne sich Bestechungen hat zuschulden kommen lassen, zumal, wie der Staatsanwalt betonte, die Firma selbst auf kleinste Maßvorstelle Wert legte, um Gewinne herauszuholen und sicher nicht aus purem Wohlwollen und Nächstenliebe die Zuwendungen gab. Sicherlich hätte der Prozeß für den eigentlichen Angeklagten Philipp Fuchs, der noch wegen anderer betrügerischer Machenschaften angeklagt war, ein böses Ende genommen, wenn er sich nicht durch Tod dem Arm der irdischen Gerechtigkeit entzogen hätte.

Auch Sudetendeutsche im Altreich können wählen

Bei den sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember sind auch die im Altreich und in Oesterreich ansässigen Sudetendeutschen wahlberechtigt, sofern sie den übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder artverwandtes Blut, Vollendung des 20. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen.

Für diese Wahlberechtigten ist eine Abstimmungs-möglichkeit in allen größeren Städten des Altreiches und in Oesterreich sowie am Sitz der unteren staatlichen Verwaltungsbehörde (Landrat, Bezirkshauptmann usw.) vorgesehen.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, sich in den Stadtkreisen beim Oberbürgermeister, in den Landkreisen beim Landrat zur Eintragung in die Stimmliste unter Vorlage von Ausweispapieren anzumelden. Ohne Eintragung in die Stimmliste ist die Ausübung des Wahlrechts nicht möglich.

Eine Luftschuß-Vollübung in Durlach

Wie der Polizeipräsident bekannt gibt, findet am Dienstag, den 29. November, in Durlach eine Luftschuß-Vollübung statt.

Bei „Fliegeralarm“, den die Alarm sirenen oder Sirenenwagen durch 2 Minuten lang andauernden, in der Tonhöhe wechselnden Heulton geben, hat die Bevölkerung Durlachs sofort die für den Fliegeralarm vorgesehenen Maßnahmen zu treffen und die als Schutzhäuser vorgesehenen Räume aufzusuchen. Aus Übungsgründen dürfen die Schutzhäuser nach einem Aufenthalt von 5 Minuten wieder verlassen und die Wohnungen und Arbeitsstellen wieder betreten werden.

Ein Betreten der Straße, ein Schauen aus den Fenstern oder Hauseingängen während des Fliegeralarms ist untersagt.

Sämtliche Verkehrsteilnehmer haben die Straße unverzüglich zu verlassen und sich, wenn sie nicht in kürzester Frist ihre eigenen Luftschutzhäuser erreichen können, in den nächsten öffentlichen Luftschutzhäuser zu begeben. Straßenbahnen haben sofort anzuhalten, die Fahrgäste und das Fahrpersonal haben die nächsten öffentlichen Luftschutzhäuser aufzusuchen. Alle übrigen Fahrzeuge haben sofort scharf rechts heranzufahren und so zu halten, daß sie nicht verkehrshindernd wirken. Enge Fahrbahnen, unmittel-

bare Aufstellung an Hydranten, Straßenkreuzungen, Ein- und Ausfahrten sind hierbei zu vermeiden.

Den Anweisungen der Beamten der Schutzpolizei, der Amtsträger des RMA und der Ordner der öffentlichen Luftschutzhäuser ist unbedingt Folge zu leisten.

Nicht einbezogen in den Fliegeralarm ist die Bevölkerung nördlich der Straßen: Roonstraße — Pfingstraße und westlich der Straßen: Pforzheimer Straße — Friedrichstraße — Auer Straße — Schwarzwaldstraße einschließlich der Bewohner der genannten Straßen. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt während des Fliegeralarms im Zuge der Reichstraße 10 (Grödingen) — Roonstraße — Pfingstraße — Pforzheimer Straße — Friedrichstraße — Auer Straße — Schwarzwaldstraße — Schleierstraße — Lothringersstraße — Schindweg — Reichstraße 3 (Ettlingen).

Die Entwarnung erfolgt still oder akustisch. Erfolgt die Entwarnung still, so wird sie in dem zu entwarnenden Gebiet von Haus zu Haus durch Weiber weitergeleitet; erfolgt sie akustisch, so ertönen die Sirenen mit 2 Minuten lang dauerndem gleichbleibendem Dauerton. Die Entwarnung bedeutet, daß der Verkehr wieder seinen normalen Verlauf nimmt.

Um eine Verwechslung mit den Luftschußsirenen zu vermeiden, dürfen Fabriks- und sonstige Sirenen für die Dauer des 29. 11. 1938 in Durlach nicht in Betrieb gesetzt werden.

Selberin für Mutter und Kind

Landeshaupttagung der Hebammen — Es sprach Professor Dr. Linzenmeier

Die badischen Hebammen waren in großer Zahl zur Haupttagung der Landesfachschaft badischer Hebammen erschienen, die am Dienstag, den 22. November im Saale des Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ abgehalten wurde.

Frau Emma Brecht, Fachschaftsleiterin, begrüßte die anwesenden Hebammen, sowie die Gäste und überbrachte die Grüße des Innenministers Pflaumer. Gleich darauf folgte der Höhepunkt der Tagung, ein Vortrag von Professor Dr. Linzenmeier, Direktor der staatlichen Landesfrauenklinik in Karlsruhe. Sein Referat über die „Schwangerschaftsberatung durch die Hebamme“ wurde mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen. Der Redner zeichnete ein klares Bild von den Aufgaben der Hebammen zum Wohle von Mutter und Kind und darüber hinaus zum Segen des ganzen deutschen Volkes. Wenn die Hebamme sich besonders in den Dienst der jungen Mutter stelle, so daß die Säuglingssterblichkeit und das Sterben der Kinder im frühesten Kindesalter durch ihre aufklärende und tatkräftige Mithilfe vermindert werde, stelle sie sich selbst das beste Zeugnis aus. Damit dies aber voll und ganz gelinge, so führte Professor Linzenmeier u. a. aus, sei es unerlässlich, daß die Hebammen eine Fachzeitschrift lesen, um über alle Fragen, die sich in ihrem gewöhnlichen Berufsverlauf ergeben, genauestens unterrichtet zu sein. Ferner empfahl er sein Buch: „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“, das wichtige Aufschlüsse über alle wichtigen Fragen enthalte. An den Vortrag wurde noch eine Diskussion geknüpft. Hierauf sprach Frau Hanna Conti-Berlin, Reichsfachschaftsleiterin, über die Auslandsarbeit der Fachschaft, wie schwierig diese überaus wichtige Arbeit sei. Sie verwies dabei auf das Freundschaftsfestessen, das nächstes Jahr in Lüttich stattfindet.

Nach einer Pause, in der das Mittagessen gemeinsam eingenommen wurde, folgte ein weiterer interessanter Vortrag über Rassenpolitik sowie über die Aufgaben der NS-Frauenenschaft und des Frauenwerkes. Frau Waden.

Mit der Haupttagung war eine Werbeschau verschiedener Firmen verbunden, bei der sämtliche Mittel zur Pflege des Kleinkindes gezeigt wurden.

Festvorstellung zum Tag des Volkstums

Am Sonntag, 27. November, wird im Staatstheater durch eine Festvorstellung zum Tag des Volkstums die Gaukulturwoche feierlich beschlossen. Es gelangt an diesem Tage das neueste Bühnenwerk von Richard Strauß, das größte zeitgenössische deutsche Kompendium „Die Frau ohne Schatten“ zur überaus reichhaltigen Aufführung. Dieses erst kürzlich in München uraufgeführte Werk wird musikalisch geleitet von Joseph Keilberk, während die Inszenierung Erich Wildbagen besorgt. Die Bühnenbilder schuf Helma G. Richter, die Kostüme Margarethe Schaeffgenberg, für die Chöre zeichnet Erich Zaunerstein verantwortlich. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Wilma Widmüller und Annalies Krogg und die Herren Greif, Gehring, Gollan, Kleber, Kuntze, Kramon, Schöfflin, Schupp und Schuler.

Dieser festlichen Aufführung geht als Einleitung die sinfonische Dichtung des Meisters „Tod und Verklärung“ voraus.

Kund um den Turmberg

Konzertabend des „Edelweiß“
Das Mandolinorchester „Edelweiß“ veranstaltete im „Kronensaal“ einen Konzertabend, bei dem die Volksmusik stark zur Geltung kam. Unter der neuen Leitung des Karlsruher Komponisten, Musikdirektor Gustav Lüttgers, bewies der vortrefflich geschulte Orchesterkörper vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, daß er in der Pflege der Hausmusik erfolgreiche Arbeit leistet. Die Vorträge zeichneten sich durch Reinheit im Klang, rhythmische Beherrschung und sinnvolle Wiedergabe aus, dank der umsichtigen Stabführung des bewährten Dirigenten. Die Vortragsfolge brachte einen bunten Strauß bekannter und schöner Volksmusikweisen. Das Hawaiian-Gitarrenquartett feierte zwei besonders eigenartige und gefühlvolle Weisen bei. Die Sopranistin, Fräulein Dittus Zimmer, erfreute mit Arien, Operettenliedern und dem „Ständchen“ von Schubert. Musikdirektor Lüttgers begleitete die Solisten sicher am Flügel.

Die Volksdeutsche Bühne stellte sich vor
Nach dem erfolgreichen Theaterabend der „Volksdeutschen Bühne“ Berlin mit dem Schauspiel „Erbsrom“ vor Jahresfrist, stellte sich dieses kulturelle Unternehmen jetzt zum

Ufa-Union: „Nanon“

Filme, die um irgend einen Sport- oder Gefangnis herum aufgebaut werden müssen, haben stets ihre Tücken in sich. Denn nicht immer kann man dem Publikum, das ohnehin schon durch das bisweilen allzu starke Herausstellen solcher „Nanon“ verwöhnt und — gestehen wir es offen — gefangen ist, den klügeren Ablauf von der Entdeckung eines Talents oder vom klügeren „happy end“ zwischen Theaterkünstlern während der festlichen Premiere vorsetzen.

Im vorliegenden Film, in dem in Erna Sack ebenfalls eine Gesangsparodie ausgiebig „zu Wort“ kommt, hat man diese Einwände gefühllos abgelehnt zugunsten einer in den graziösen Leichtfüßeln des Hofsofäe eingetauchten Spielhandlung, die sich um die ebenso schöne wie tugendhafte Wirtin vom „Goldenen Lamm“ dreht. Diese hat, so will es der unerforschte Ratsschlus der Drehbuchverfasser, ihr Herz an einen wirklichen Marquis verloren, den sie aber für einen Tambour hält. Im Augenblick der Eheschließung wird er jedoch „verhaftet“, was hinwiederum der goldtreuen Wirtin Anlaß gibt, schnurstracks nach Paris zum König, dem vierzehnten Ludwig, zu eilen und das Leben ihres, wegen eines „Duells“ zum Tod verurteilten, Tambours zu retten.

Schließlich vollt sich die ganze romantische Intrige auf: Die Wirtin erhält ihren richtigen Marquis, der ob solcher Treue total gerührt, sie in seine blaublühigen Arme schließt, nachdem kurz vorher die königliche Gnade durch ein Adelsdiplom auch die gesellschaftlichen Unterschiede abgestellt hat.

Das Ganze ist mit leichter Hand von Herbert Matzsch sehr farbenprächtig inszeniert, läßt Aug und Ohr auf seine Rechnung kommen und spart auch nicht mit zeitfüllenden Intermezzi, die sogar den Chef einer Komödiantentruppe, den Theaterdirektor Molliere, höchst persönlich bemühen.

Erna Sack hat wieder eine ganz große und auch reflexlos ausgenutzte Gelegenheit, den strahlenden Glanz ihrer Rollen in Tonleitern von Volkenträgershöhe herunterperlen zu lassen. Auch ihr Spiel wirkt sehr anmutig und natürlich, so daß das Publikum voll auf seine Rechnung kommt. Johannes Pechter als verkappter Marquis gefällt gleicherweise durch seine tenorale Stimme wie durch sein charmantes Spiel, während Karl Paryla einen gemächlichen König, Bertold Ebbecke einen sympathischen Freund, Oskar Sima einen durchtriebenen Polizeipräsidenten und Otto Gehl den Theaterdirektor Molliere sehr wirkungsvoll konterfeien. Dagny Servaes als Ninon de l'Enclos und Kurt Meißel als leicht angelegter Neffe des Polizeipräsidenten ergänzen aufs beste das spielfreudige Ensemble, dem Alois Melichar eine dem Ohr schmeichelnde Musik mit auf den Triumphweg gegeben hat.

Die Firma Paul Schulz zieht um. Das deutsche Fachgeschäft für Teppiche und Gardinen Paul Schulz (Inhaber Karl Böcker und Herbert Winkler) hat das Detailgeschäft der Firma Dreijuh und Siegel erworben. Die Fa. Paul Schulz wird also ihre Geschäftsräume von Waldstr. 37/39 in das Haus Kaiserstraße 197 verlegen, wo im Erdgeschoß und im zweiten Stock erheblich erweiterte Geschäftsräume geschaffen wurden.

zweiten Mal in Durlach vor. Es brachte vor aufbelebtem Hause in der Festhalle das Stück „Schwiegeröhne“ zur Aufführung. Der Theaterabend gestaltete sich zu einem starken innerlichen Erleben.

Die Schießsportgesellschaft „Geco“ ermittelte den Schützenkönig
An ihrem Schießstand beim Rumpelweg führte am letzten Sonntag die Schießsportgesellschaft „Geco“ das Königsschießen 1938 durch, verbunden mit einem Preischießen, an dem sich die Schützenkameraden zahlreich beteiligten. Es wurden ausgezeichnete Ergebnisse festgesetzt. Beim Königsschießen platzierten sich als 1. Leo Woidt (314 Ringe), 2. Helmut Strohedder (307), 3. Sibylle Lehmann (299). Im Preischießen gingen hervor als 1. Sibylle Lehmann (60 Ringe), 2. A. Machauer, 3. Strohedder und 4. Ammann (je 59), 3. P. Dittus, K. Schläpfer und 5. Anritter (je 58), 4. W. Wenner, Fr. Fehler und 5. Volk (je 57), 5. Braun (56 Ringe). Bei der Preisverteilung überreichte Vereinsführer H. B. Reim dem Schützenkameraden Leo Woidt die Königskette.

Karnevals-Moden-Revue im Blumenkaffee
Heute Freitagnachmittag und abend gastiert im Blumenkaffee Hans Proich, der beliebteste Modeplauderer mit seiner Karnevals-Moden-Revue „Drunter und Draüber“.

Geburtsfest
Frau B. B. I. z. e. r. Fröh-Ärber-Straße, beging den 70. Geburtsfest.

Karlsruher Veranstaltungen



Generaldirektor Dr. Vergius spricht heute nachmittags 16.00 Uhr im kleinen Saal der Festhalle über das Thema „Die Deutsche Chemie und der Vierjahresplan“. Der Vortrag, der im Rahmen der Gaukulturwoche stattfindet, wird vom Deutschen Volksbildungswerk durchgeführt.

Badisches Staatstheater. Heute findet am Volkstag deutscher Kunst der Reichskulturtag und der D. N. S. - Tag „AdS“ eine öffentliche Volkskulturveranstaltung zu AdS-Preisen (einheitlich RM. 1.00) statt. Es gelangt zur Aufführung das Lustspiel von Ulrich von Zandt: „Der Mann von 50 Jahren“. Die Karten sind aber heute nur an der Tages- bzw. Abendkasse des Staatstheaters erhältlich.

Kanarienvogelverein „Nidellia“ Karlsruhe (gegr. 1888). Am 26. und 27. November hält der Verein im Hotel „Goldener Adler“ seine große Kanarienausstellung mit Vogelshow ab. Es werden neben der Ausstellung auf edlen Gesang prämiertes Kanarien als einheimischen Sänger, die nachlässigen, Grasmücken, Kolibris, Baumfinken usw. und die prächtigen Finken in buntem Gefieder zur Schau gestellt. Eine Anzahl prächtig gefärbter Eroten und Papageienarten werden das Bild der Schau verschönern.

Die Capitol-Bühne zeigen ab heute den Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Tarantella“. In den Hauptrollen Jeannette MacDonald, Allan Jones und Warren Williams. Am Vorprogramm läuft der Kulturfilm: „Man schreibt mit Stahl“ und die Deutsches-Blatt.

Das Neff in der Waldstraße und das Gloria am Rondellplatz starten heute in Erlauführung den Film „Distortion — Ehenade“. Bekannte Filmkomiker spielen die Hauptrollen, so Ida Woll, Theo Linker, Ralph Arthur Roberts, Hell Gintzinger, Rudolf Wante, Hans Holt, Rita Henckhoff, Paul Wendels u. a. Die Musik stammt von Franz Graber, dem bekannten Komponisten. — Ein Kulturfilm und die Vor- und Nachspiele des Programms.

Am den Abendspieldarstellungen läuft ab heute nur bis einschl. Montag der Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Die Schängelprinzessin“ mit Dorothy Lamour, Ray Milland u. a. m.

Die Schauburg-Bühne verlängern das außerordentlichen Erfolges wegen die Spielzeit des Ufa-Großfilms „Helmut“ mit Jacob Reander, Paul Hörbiger, Heinrich George u. a. m. bis einschließlich Montag.



Kartoffelausgabe
Für alle Hilfbedürftigen der Ortsgruppen Karlsruhe-Stadt, die noch im Besitze von Kartoffelausweisungen sind, findet am Freitag, den 25. November 1938, von 8-12 Uhr die Kartoffelausgabe statt. Ausgabestelle: Güterbahnhof, Elmgartner Straße.

Ortsgruppe Knielingen
Die November-Lebensmittelausgabe findet am Samstag, 26. November 1938 statt für die Gruppen A-D von 15-16 Uhr, und für die Gruppen E und F von 16-17 Uhr. Angegebene Zeit einhalten, Kontrollkarte mitbringen.

Ortsgruppe Hagsfeld
Montag, den 28. November 1938, vormittags von 10-11/11 Uhr, gelangen Lebensmittel zur Ausgabe. Die angegebene Zeit ist genau einzuhalten.

Tages-Anzeiger

Freitag, 25. November 1938

Theater:
Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Der Mann von 50 Jahren“
Gaißheim: 20.15 Uhr Barock

Film:
Kanalil: „Autobanden“
Capitol: „Tarantella“
Gloria: „Distortion — Ehenade“
Kammer: „Frau Siga“
Neff: „Distortion — Ehenade“
Schauburg: „Helmut“
Ufa-Theater: „Die Schängelprinzessin“
Ufa-Theater: „Nanon“

Kaffee, Kabarett, Tanz:
Kaffee Bauer: Konzert
Ehrenraden: Kabarett — Tanz in der Bar
Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten
Regina: Kabarett — Tanz
Näherer Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Weltens: Konzert

Verschiedenes:
Geographische Gesellschaft: 20.15 Uhr im Unlabau (Sdrsaal 16) der Technischen Hochschule: Vortrag von Prof. Dr. E. Troll, Bonn: „Himalaya-Nanga-Parbat“

Tagesanzeiger Durlach:
Wartgrafen: „Eine Nacht im Mai“
Felia: „Chicago“
Blumenkaffee Durlach: 16 Uhr und 20.30 Uhr: Karnevals-Moden-Tanzrevue
Parkstraße Durlach: Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Cammstraße 15

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Deutsche Gymnastik (Frauen): „Saiten“, Ludwigplatz 9 Uhr. Kinder-Gymnastik: Helmbergstraße 15 Uhr. — Schwimmen: Bierstadt (Männer und Frauen) 20 Uhr, Bierstadt (Frauen) 21.30 Uhr. — Et-Gymnastik (Männer und Frauen): Hochschulhof 20 Uhr. — Et-Trodenkurs (Männer und Frauen): Hochschulhof 21 Uhr.

Wergwinter in Dettreid. Heute Freitag, den 25. November 1938, 20 Uhr, wird im Gemeindefest der Leutnants Hochschule auf vielseitigen Wunsch und in Anbetracht dessen, daß viele Besucher wegen Überfüllung umfahren mußten, der Lichterparade „Wergwinter in Dettreid“ wiederholt. Die Leitung hat Kreiswanderwart H. Kubold, Eintrittspreis 20 Pf. Karten im Vorverkauf, Kaiserstraße 148, und am Saaleingang erhältlich. Ein Bilderabend mit musikalischer Unterhaltung bildet den Abschluß des Vortrags.

Arbeitsgemeinschaften: Freitag, 25. November, beginnt Arbeitsgemeinschaft D. A. F. in Leitung W. B. B. 20 Uhr im Festsaal der Leopoldschule. Alle Teilnehmer wollen sich einfinden!

Gam Kappeler:



Lutz mit 100 Sachen

20. Fortsetzung

Dann war Mario Foggi erschienen, der zwar auch keine Rekordzeit fuhr, aber doch Albert und Turri ohne Mühe überholte. Turri blieb gleichmäßig bei seinem Tempo. Albert indes fing mit seinem alten Gegner eine Jagd an, die von Runde zu Runde erbitterter wurde.

Herr Neumann bekam einen Tobjuchtsanfall nach dem anderen und erklärte, eine solche Schweinerei wäre ihm noch nicht vorgekommen — da rief schon wieder der Italiener vorüber.

Nach einigen Minuten erst kam Albert angerollt. Herr Neumann konnte nicht mehr viel sagen. Die Sache war fowie schon schlimm genug.

Ein Stein, vom Hinterrad eines Nonna-Wagens aufgewirbelt und nicht viel größer als eine Erbse, hatte Albert am Auge getroffen. Die Wunde schwoh rasch an, und der Sportarzt, der Albert untersuchte, erklärte einen Start innerhalb der nächsten vier Wochen für ausgeschlossen.

„Ich hab' es geahnt, daß diesmal etwas passiert!“ rief Doris verzweifelt aus.

„Nichts haben Sie geahnt!“ fuhr Lutz rüchichtslos dazwischen. „Herr Neumann, Sie sind so freundlich und besorgen mir die Startgenehmigung. Ich springe für Albert ein, wenn es dir recht ist, Turri!“

Schweigend drückte ihm Turri die Hand. Er wußte, daß er sich auf Lutz verlassen konnte.

Für das Training blieb Lutz Eggers nicht mehr viel Zeit. Er konzentrierte sich auf die Kurven und ging erst gegen Ende des Trainings scharfer ins Zeug.

Herr Neumann war begeistert.

Lutz hatte, ohne das Letzte aus dem Wagen herauszuholen, die Zeiten der Italiener erreicht. Nur Foggi war um Zehntelsekunden schneller — und die beiden Franzosen.

Der Tag der Entscheidung brach an.

Am Start stand Turris Wagen in der ersten Reihe, neben Mario Foggi. Dann kamen zwei Italiener und in der dritten Reihe war Lutz, neben ihm einer der beiden Franzosen. Doris war reichlich nervös und aufgeregter. Immer wieder ermahnte sie ihren Bruder, doch ja vorsichtig zu fahren. Da war Lis doch ein anderer Kerl!

„Lutz“, hatte sie ihm zugeflüstert, „wenn du dich heute blamierst, ist es aus mit unserer Freundschaft. Verstanden?“ „Alle Wetter! Wenn du mir so kommst, werde ich mich natürlich anstrengen!“

„Ist gemacht! Also, Hals- und Beinbruch, Lutz!“

„Danke!“

Lachend stieg Lutz in seinen Wagen. Turri wandte sich nach ihm um und winkte ihm herzlich zu.

Aus dem Lautsprecher fnarrte eine Stimme: „Noch eine Minute!“

Die Motoren wurden angeworfen.

Ein wildes Dröhnen erfüllte die Luft. Weißliche Schwaden von verbranntem Öl frohen über den Platz und dann senkte sich die Flagge des Starters.

Der Große Preis von Bern hatte begonnen!

Die Wagen rollten erst wenige Meter mit schleifender Kupplung an, um dann mit mächtigem Schwung davonzuja-gen.

Lutz kam sich in dieser ersten Runde wie ein lächerlicher Anfänger vor.

Das Tempo machte ihm nicht viel aus. Er hatte den Rennwagen inzwischen oft genug auf der Einfahrbahn gefahren, und was die Schwierigkeiten der Strecke anging, so war der Nürnberg-Ring weit schlimmer.

Nein, das Bössartige war, daß es links und rechts und vor ihm von schnellen Rennwagen nur so wimmelte, deren Fahrer sich bombenfest darauf verliehen, daß er, Lutz Eggers, fern von ihnen anfahren würde!

Lutz atmete auf, als sich das Feld nach der zweiten Runde auseinanderzog.

Ganz an der Spitze lagen die beiden Franzosen, die am Start schon davongereicht waren und ein Rennen für sich fuhren. Um den dritten Platz rausten sich Mario Foggi und Turri Hartau, dann kamen die zwei italienischen Wagen und schließlich Lutz Eggers.

Das Rennen war viel, viel härter geworden, als Lutz sich je hätte träumen lassen. Als er den einen der beiden Italiener in einer Rechtskurve doch noch schnappte, wäre die Sache beinahe schief gegangen.

Nach einer guten Stunde — ein Drittel des Rennens war kaum vorüber — kam die große Sensation. Die beiden Franzosen fielen kurz hintereinander aus. Motorischaden. Turri lag nun an zweiter und Lutz an vierter Stelle.

Beim Reifenwechsel war Herr Neumann sehr knapp. „Sie müssen schneller werden, Lutz“, sagte er. „Aber nichts unnötig riskieren. Sehen Sie zu, daß Sie auf den Dritten kommen!“

Lutz nickte nur stumm.

Er war müde, entsehtlich müde. Neumann fuhr ihm mit einem Schwamm übers Gesicht, wusch ihm den Staub ab, gab ihm zu trinken, schob ihm eine neue Brille über. Die Monteure schlugen mit Kupferhämmern die Radkappen fest, Lutz spürte jeden einzelnen Schlag.

Der Aufenthalt schien eine Ewigkeit zu dauern.

Mit einem Ruck flog der Wagen von den Böden wieder auf die Straße. Die Monteure schoben an, Lutz kuppelte... schon brüllte der Motor auf... der Kampf ging weiter!

Lutz wußte, daß er durch den Reifenwechsel auf den fünften Platz zurückgefallen war und daß Turri noch an zweiter Stelle lag.

Er jagte wie ein Verzweifelter hinter dem Feld her, schnitt seine Kurven längst nicht mehr so sauber wie in den ersten Runden, doch seine größte Sorge galt dem Wagen — den mußte er heil nach Hause bringen. Nun war es ihm gelungen, die beiden Diatto-Fahrer zu fassen, und wenn sie ihn auch noch hart bedrängten, von seinem dritten Platz konnten sie ihn so schnell nicht vertreiben.

Wenn nur Turri schneller wäre!

Doris Hartau stand in der Box, tief in Gedanken versunken. Es tat ihr jetzt leid, daß sie vor dem Rennen Turri zugeredet hatte, vorsichtig zu fahren. Für die Hartau-Werke stand viel auf dem Spiel. Nicht nur sportlicher Ruhm — das Werk brauchte Auftragsaufträge. Zehntausend Mann in der Heimat hofften auf den Sieg!

Von dem Schreien der Zuschauer aufgeschreckt, fährt Doris hoch.

Turri hat Mario Foggi überholt!

Lutz drängt nach, jagt Foggi, wie vorher Turri ihn gejagt hatte, versucht an dem verwegenen fahrenden Gegner vorbeizukommen — es gelingt ihm nicht. Lutz sieht im Augenwinkel das gelbe Polohemd des Italieners leuchten, wie er mit ihm auf gleicher Höhe liegt, doch da ist schon wieder eine Rechtskurve. Lutz muß Gas wegnehmen, will er nicht im nächsten Moment an die Bäume fliegen.

Wie ein Teufel fährt der Italiener — Kämpfer aus hundert Rennen, Sieger zahlloser Motorschlachten.

Lutz Eggers weiß, daß der Motor des anderen Mannes nicht das hergibt, was in seiner eigenen Maschine steckt, und er weiß auch, daß er in diesem Rennen Mario Foggi bezwingen muß — um vor sich selber zu bestehen.

In der Kurve, die auf die Tribünengerade führt, riskiert Lutz das Neufßerste. Geht von außen heran, drückt scharf an Foggi vorbei nach innen, eine Zehntelsekunde lang spürt er, wie die Räder sich vom Boden lösen wollen — jetzt hat er den Wagen wieder in seiner Gewalt.

Noch fünf, noch drei Runden.

Sie können an dem Resultat nichts mehr ändern. An Turri vorbeigehen zu wollen, wäre heller Wahnsinn. Und unfame-radschaftlich dazu. Hauptsache, daß Foggi nicht mehr herankommt, daß die nachdrängenden italienischen Wagen nicht gefährlich werden. Doch an der Box hängt nicht das Maximal heraus.

Eine halbe Minute hinter Turri Hartau und zwanzig Sekunden vor Foggi wird Lutz Eggers mit 157 Std.-Km. Durchschnitt Zweiter im Großen Preis von Bern!

Vor der Hartau-Box steht schon Turri, umgeben von den Freunden und den Filmleuten.

*

Ueber die weite Bahn läuft mit wehendem Kleid ein Mädel. Und kaum hat Lutz sein Fahrzeug verlassen, so steigt Lis ihm glattweg um den Hals und drückt Lutz einen Kuß auf, der mindestens zehn Meter weit zu hören ist.

Dann kommen Zuschauer, kommt Turri, kommt der Präsident des Automobilklubs, Lutz muß viele Hände schütteln und sieht Lis Kusche nicht mehr, die in dem Trubel untergetaucht ist.

(Fortsetzung folgt.)

KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

Verkündete vom 18. bis 24. November 1938

Neuzeitliche Musterzimmer
in reicher Auswahl finden Sie preiswert im Fachgeschäft

Möbel Karrer
KARLSRUHE
19 Philippstraße 19

Ehestandsdarlehen — Ratenkauf
Verlangen Sie Katalog

Schleiferei und Reparaturwerkstatt
im Fachgeschäft
Karl Hummel
Werdnerstraße Nr. 11-13

- Max Ganselmeier, Dipl.-Ing., Hamburg-Fußballstiel
Inge Baur, Karlsruher 138
- Wolter Jöbke, Kraftfahrer, Marktstraße 10
Erika Keesborn, Hofstraße 18
- Heinrich Koch, Bachmeister, Mollstraße 20
Berita Opel, Hardtstraße 4
- Oskar Michel, Kaufm., Angestellter, Ungarierstraße 62
Paula Benz, Häberstraße 7
- Otto Huch, Reichsreferent, Relegstraße 41
Dr. Berita Hnatel, Stuttgarter-Degetloch
- Hilfsgang Kellinger, Masch.-Bauer, Dreifamstraße 12
Gertrud Beeg, Wasserwerf 4
- Otto Kurbach, Stabsfeldwebel, Neu-Ilm
Luise Kammerer, geb. Heimbürger, Breitestr. 111
- Augustin Wolpert, Schreiner, Wilhelmstraße 65
Hedwig Ruf, Wilhelmstraße 51
- Erwin Kleng, Schreiner, Dürmerschmer Straße 23
Mathilde Witt, Pfaffenstraße 23
- Karl Kelle, Kellereimeister, Kaiserstraße 113
Ella Kelle, Schillerstraße 11
- Beritold vom Briel, San.-Unteroff., Mollstraße 12
Maria Kiefer, Konstanta
- Karl Klingensub, Friseur, Weidenstraße 23
Erna Krummer, Sofienstraße 93
- Karl Köhler, Hilfsleiter, Lützenstraße 57
Ella Köhler, Nordhausen
- Matthäus Edb, Metzger und Galtwirt, Blumenstraße 23
Marie Welland geb. Schmuder, Blumenstraße 1
- Anton Greiter, Flugzeug-Instrumentenwart, Ruit a. S.
Charlotte Lehmann, Reitenstraße 1

- Willy Rohbad, Techniker, Hertzheim
Berita Ritz, Kaiser-Allee 106
- Friedrich Denckhof, Unteroffizier, Madonnenlauerne
Franziska Juntter, Brantenstraße
- Ernst Gaus, Masch., Langenalb
Magdalena Wallenmaier, Bernhardtstraße 11
- Ernst Köhler, Kaufmann, Helibronn
Antonie Khamer, Hans-Sachs-Straße 5
- Karl Kollensack, Schreiner, Waldstraße 2
Anna Haude, Offenburg
- August Walter, Vol.-Führer, Weidenstraße 3
Johanna Baum, Weidenstraße 3
- Ernst Eber, Techniker, Lessingstraße 19
Gisela Heim, Mönningerstraße 26
- Arthur Weber, Reichsbankdiätar., Laden 1. Hhd.
Anneliese Heis, Boesfeldstraße 40
- Ulrich Barm, Schuhmacher, Weidenstraße 18
Friede Gög, Weidenstraße 4
- Heinrich Bälz, Rev.-Inspektor, Brauerstraße 45
Hedwig Walter, Hauptredstraße 26
- Walter Saas, Dipl.-Landwirt, Muggensturm
Martha Müller, Ludwig-Wilhelm-Straße 19
- Dr. Engelbert Gröbner, Off.-Krat., Schönfeldstraße 3
Margarete Müller, Schönfeldstraße 3
- Friedrich Anoll, Kaufm., Angestellter, Sofienstraße 73
Maria Röh, Sofienstraße 73
- Dr. Rudolf Weber, Zahnarzt, Robert-Wagner-Allee 47
Gisela Sahn, Robert-Wagner-Allee 59

... und Ihre Braut wünscht sich eine
Tollette-Garnitur oder Maniküre-Lederrolle
mit Reißverschluss von der
Parfümerie Borel
Kaisersr. 183. Straßenbahn-Haltest. Herrenstr.

Leipheimer & Glende
AK

Formschöne **Wohn- u. Schlafzimmer**
Große Auswahl in Küchen — Niedere Preise
Hch. Köhler Zähringerstr. 79,
Ecke Ritterstraße
(Ehestand-darlehen).

Die Küchen-Aussteuer
Kohlen-, Gas- und die
Bade-Einrichtung
erhalten Sie preiswert u. gediegen im führenden Fachgeschäft
Hammer & Helbling
Ratenkauf Ehestandsdarlehen

Möbel kaufen
deshalb geht zum Fachmann
K. Hummel
Möbelgeschäft u. mech. Schreinerel
81-83 Kaiserstraße 81-83

für Haus und Auto
Bohner, Besen u. Teppichkehrer
in großer Auswahl
Erstes Bürsten-Spezialhaus
Ries
Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.

Lockere Zähne? Empfindliches Zahnfleisch?
Es festigt und heilt „P“ **Mundwasser**
in all. Apoth. Vert. Sie Aufklärungschr.
Möbel
Trefflager
Möbel-FABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS
Karlsruhe Kaiserstraße 97
Nähe Kronenstraße
EHESTANDSDARLEHEN

Ehestandsdarlehen!
Hierfür kaufen Sie gute und preiswerte
MÖBEL
Carl Pape, Waldstr. 40c
Ecke Amalienstraße

Wandbilderschmuck
E. Büchle, Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz
Einrahmungen

Gas-, Kohlen-, Kombinierte Herde
Dauerbrandöfen
in reicher Auswahl, im bekannten Spezialhaus
BENDER & CO.
Amalienstraße 25
Ehestandsdarlehen Gaswerksbedin-ungen

Tisch-Uhren 8 Tag gehend
von Mk 20.- an
Wecker mit Garantie
von M. 3.- an
Taschen- und Armbanduhren
Christ. Fränkle Goldschmied
Kaiserpassage

Gute Schuhe
im deutschen Fachgeschäft
Walz & Wurlitzer
Inhaber: Erich Walz
Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Auch der Schick ist bezeichnend

für die Güte unserer Leistungen. Wir gehen mit der Mode mit und halten immer Schritt. Das plus Qualität und Preiswürdigkeit heißt guter Kleidungs-Kauf. Deshalb macht sich jedes Kommen bezahlt.

Außerdem heißt es bei uns:
Was rein äußerlich gefällt, ist auf Qualitäten abgestellt!

Vetter
Damen- und Kinderkleidung
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstr. 145

Samstag, den 26. November 1938

Eröffnung der Kurhaus-Weinstube
BADEN-BADEN (Eingang Werderstraße)

Zum Ausschank kommen erste badische naturreine Weine, sowie Rhein-, Pfalz-, Mosel- und Nahe-Weine

Vorzügliche Küche! Aufmerksamste Bedienung und beste Leistung versichert

Der Kurhauspächter: Ludwig Viktor Schellerer

bei Grippe Schnupfen, Halsschmerzen? Schützen Sie sich mit

Deutsche Olbas-Ges. m. b. H. Magdeburg, Stuttgart

OLBAS

Reformhaus Alpina, Kaiserstr. 68 Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

Pelze

altbewährt für Qualitäts- und Meisterarbeit

Groß-Kürschnerei

Zeumer

Kaiserstraße 125/127

Das Haus der großen Auswahl!

Zum Abendbrot
empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Bücklinge, frisch und saftig 250 gr RM. **-16**
Filet-Fetteringe in Spez. Soße . . . Dose RM. **-40**
Filet-Heringe in holl. Soße Dose RM. **-50**
Fetteringe in Tomatensoße Dose RM. **-40**
Rollmops, offen Stück RM. **-15 -13**
Rollmops, 1/2 D. RM. **-90, -80**, 1/2 D. RM. **-50 -46**
Bismarckheringe, offen . . . Stück RM. **-12 -10**
" 1/2 D. RM. **-90, -80**, 1/2 D. RM. **-50 -46**
Heringe in Gelee 1/2 Dose RM. **-90**, 1/2 Dose RM. **-50**

Neu eingeführt: **Sülze** 125 gr RM. **-14**

Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich.

Verbrauchergenossenschaft
KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Familien-Nachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Verlobte:
Karlsruhe: Margarete Ebert und Dr. Franz Reichmann, Facharzt.
Hohaus: Dr. Ursula Griebler, Zahnärztin und Dr. Hans Müller, Zahnarzt.

Wermählte:
Ebingen: Arthur Feuerstein u. Frau Emilie geb. Schneider.
Gernsbach: Heinrich Gerber u. Frau Kamilla geb. Wäsch.
Grünfeld: Königshofen: Fritz Rorrad und Frau Adchen geb. Müller.
Heimstadt: Adam Braun, Kaufmann u. Frau Hedwig geb. Braun.
Hochstetten: Josef Dölger und Frau Maria geb. König.
Jilmensee-Pfaffenort: Luise Heim: Eduard Kiehl, Postkutschfahrer und Frau Dittie geb. Knäbber.
Melsbach: Wiesloch: Georg Schifferdecker und Frau Elvia geb. Kraus.

Geborene:
Oberwiesheim - Landenzell: Selma Groß und Frau Elber geb. Bremer.
Pforzheim - Dillweissenheim: Karl Weich und Frau Gertrude geb. Wintler.
Pflaumendorf: Eugen Bräuer und Frau Helene geb. Bötz.
Schilters - Bahl: Reinhold Tisch, Zollbeamter, u. Frau Maria Betty geb. Tisch.
Tausersbühl: Reinhard Sauerwein und Frau Rita, geb. Bier.

Geborene:
Weing. a. Rh.: Dr. med. Ernst Siegel u. Frau Danni geb. Müller, einen Sohn Hans Peter.
Mannheim: Hugo Herzweh und Frau Hilbe geb. Bela, einen Sohn Dietrich Eugen.
Mannheim-Waldhof: Peter Richter und Frau Betty, geb. Wildgans, eine Tochter Rosemarie Anna.
Pforzheim: Hansjörg Ostermayer und Frau Annemarie geb. Wesselt, einen Sohn Eckhart.

Les die Badische Presse, das Blatt der heimischen Geschäftswelt!

Trauerhüte stets vorrätig
Ono Hummel Kaiserstraße Ecke Lammstr.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Achern: Marie Jakob, Witwe, 81 Jahre alt
Boblshausen: Magdalena Sieber, geb. Burger, 64 J. alt
Bräunlingen: Hildegard Mers, 22 Jahre alt
Freiburg: Sofie Dettle, Witwe, geb. Viermann, 81 J. — Sofie Prescher, Witwe, 77 J. — Sofie Beckert, Witwe, geb. Held, 53 J. — Alex Kleinwort, Hauptmann
Gernsbach: Juliette Rechel, geb. Bierlein
Kappel (Schwarzw.): Marie Willmann geb. Billinger, 76 Jahre alt
Mannheim: Ludwig Paul — Heinrich Huber, 60 J. — Johann Funk, 52 J. — Christian Bausch, Steuersekretär i. N. — Anna Heidenreich, Ww., 87 J.
Mannheim-Waldhof: Barbara Boffert Ww., geborene Wener, 75 Jahre alt
Oberkirch: Erna Häfner, geb. Jaß, 39 Jahre alt
Offenburg: Berta Walz, geb. Braun, 28 Jahre alt
Pforzheim: Friedrich Jösel, 57 J. — Amelie Rieth, geb. Krieg
Singen a. S.: Gebhard Schrenk, 65 Jahre alt
Sunthausen: Johanna Gail, geb. Reichmann, 76 J. alt
Willingen: Emil Bräuer, Rechtsanwalt, 63 J. alt — Friedrich Japf, 64 J. — Pius Matt, Rfm., 84 J.
Zell i. W.: Mina Schringer, geb. Schöpflin, 70 1/2 J.

Amtliche Anzeigen
Bühlertal
Bekanntmachung.
Polizeiliches Meldewesen betr.
Etwa hier in der Gemeinde Bühlertal

Wirkungsvolle
Prospekte, Kataloge und Werbedruckschriften, die durch ihre ganze Art und Ausmachung angenehm auf die Empfänger wirken, haben stets den besten Werbeerfolg. Wir widmen uns daher mit viel sachlicher Liebe, Sorgfalt und Verständnis der Herstellung von Prospekten, Katalogen und Werbedruckschriften.

Auch Sie werden wir gut bedienen.

Badische Presse
Grenzmarkt-Druckerei und Verlag
G. m. b. H., Waldstraße 28, Fernsprecher 7355 und 7356.

Stellen-Angebote

I. Friseur
Der das Damenfach noch gründl. erlernt hat, sucht, um baldigen Eintritt in gutbesahlte Stellung gesucht.
Angebote an Paula Kuchhoff, Bühlerstr. 29, Sanpstr. 29.

Früherer Metzger-Geselle
für sofort gesucht.
Mezgerei Kändler, Werberplatz 45.

Schulienfänger, aufgewedter

Junge
für alle vorkommenden Arbeiten gesucht. Zu erfragen.

Radio-Seitz
Werberstraße 57.

Mädchen
welches schon in Stellung war, in Vertretung gesucht. Angebote u. S. 42917 an die Badische Presse.

Christliches, zuverläss. Halbtagsmädchen.

Mietgefuche

2-3 Zimmer-Wohnung
von jung. Ehepaar auf 1. 12. gefucht. Miete im voraus. Angeb. u. Nr. 4816 an die Bad. Presse

Wohlfühleres Zimmer
von Angest. Nähe „A.D.B.“ gefucht. (Unterleimöglich). Motorrad-Beim. Wäsche herorgest. Angebote an Carl Gurgin, Lärach, Zornstraße 37.

Amtliche Anzeigen

Rüchen-Lieferung.
Der Bedarf an Fleisch, Fleischwaren und Fett der Truppenküche des Standortes Karlsruhe werden für die Zeit vom 1. 12. 38 bis 30. 6. 39 vertraglich vergeben und zwar:

Ros 1 — I. Waf. 3. R. 109
Ros 2 — II. Waf. 3. R. 109
Ros 3 — I. Waf. 3. R. 35
Ros 4 — III. Waf. 3. R. 35
Ros 5 — II. Waf. 3. R. 77
Ros 6 — Panzer-Abwehr-Abt. 35
Ros 7 — III. Waf. 35
Ros 8 — Nachr.-Abt. 35
Ros 9 — Fliegerlehre, Wehrang

Angebotsformulare sind bei der unterzeichneten Küchenverwaltung der Panzer-Abwehr-Abteilung 35 Karlsruhe-Bühlertal, Wäldentelgasse, Stadthaus, Zimmer Nr. 236 am 26. 28. u. 29. 11. 38 in Zeit von 8-12 Uhr erhältlich, wofür auch die Preislisten und Vertragsbedingungen eingehend werden können.

Angebote sind nur durch die Post mit der beizulegenden Aufschrift: — Angebot auf Fleischwaren für Ros Nr. . . . an die Küchenverwaltung der Panzer-Abwehr-Abteilung 35 Karlsruhe-Bühlertal, Wäldentelgasse, bis 30. November 1938, 13 Uhr, einzuliefern.

Nach diesem Zeitpunkt eingehende Angebote müssen grundsätzlich unberücksichtigt bleiben.

Öffnung der Angebote erfolgt am 30. November 1938, 17 Uhr. Bieter können bei der Öffnung nicht zugegen sein. Zuschlagsfrist bis 6. 12. 38. Bis zu diesem Tage bleibt der Bieter an sein Angebot gebunden. Angebote sind nicht verbindlich, wenn bis zum Tage des Ablaufes der Zuschlagsfrist eine Mitteilung nicht erfolgt ist. Die Vergebung unterliegt als Angelegenheit öffentlicher Stelle den Bestimmungen der Verordnung über Preisbindungen und gegen Versteigerungen der Bedarfsbedeutung vom 29. 3. 36 (Reichs-Ges. Blatt I, Seite 488/89).
Karlsruhe, 24. Nov. 1938.

Küchenverwaltung
Panzer-Abwehr-Abteilung 35.

Dauerstellung und guten Verdienst
Bieten wir tüchtigen Beirertern, die für die Beieherwerdung geeignet sind. Schulung und Einarbeitung wird vorgenommen.
Schriftliche Angebote mit Befähigung eines Lichtbildes erbiten wir unter Nr. 4795 an die „Bad. Presse“

Servierfräulein
mit guten Umgangsformen, für ausbürgerliches Restaurant.
und tüchtiges
Herdmädchen
welches in guten Haushalten tätig war, bei gutem Verdienst in Jobbestellung sofort gesucht.
H. Wehner, „Zum Löwen“, Rastatt.

Zu verkaufen
28 PS Hanomag-
Schlepper, in sehr gutem Zustand, zum Festpreis von RM. 700.— zu verkaufen.
Auto-Ungeheuer
Scheffelstraße 7/13.

Versteigerungen
Pferde-Verkauf.
Am Dienstag, den 29. November 1938, 9 Uhr werden im Hofe der Kavallerie-Kaserne in Karlsruhe, Wäldentelgasse, 5 ausgewählte Pferde der I. und III. Waf. 35 meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Karlsruhe, den 22. November 1938.
III. Abteilung,
Hilf. Regt. 35.

Sterbefälle in Karlsruhe

22. November:
Emma Rebert, geb. Vollmer, Ehefrau 37 Jahre alt

23. November:
Gustav Baader, Lokomotivführer a. D., Chem., 76 J.
Jakob Kaiser, Hausmeister a. D., Chemann, 65 J. alt
Wilhelmine Glaser, geb. Stengel, Ehefrau, 56 J. alt

24. November:
Wilhelm Weibrecht, Bäcker, Lebia, 70 Jahre alt

Goslar - Inbegriff deutschen Bauerntums

Gedanken zum ersten Reichsbauerntag in Großdeutschland

Nun sind die Blide wieder nach Goslar, der tausendjährigen Stadt am Harz, gerichtet. Nach zweijähriger Pause tritt das Führerforum des Reichsbauernbundes zum Reichsbauerntag abermals in der Reichsbauernstadt zusammen.

Land und Stadt wird dieses Mal auf den Ruf von Goslar besonders hören und den Verlauf des 6. Reichsbauerntages mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen.

Es ist klar, daß Goslar in diesem Jahre eine ganz besondere Sinngebung erhalten wird. Am Hinblick auf das durch den Nationalsozialismus erneuerte deutsche Bauerntum erlachte einigt die Wahl Goslars zur Reichsbauernstadt.

Von Anbeginn an war der Reichsbauerntag nicht nur als eine fachliche Angelegenheit der deutschen Landwirtschaft gedacht, sondern bewußt hatte man ihn stets so angelegt, daß sein Echo weiteste Kreise des deutschen Volkes erreichte.

Unter diesem Gesichtswinkel wird sich nun der diesjährige Reichsbauerntag in ganz besonderer Weise über seine Vorgänger erheben, und Goslar selbst wird in seiner erdianisvollen Geschichte wieder Stunden von historischer Bedeutung erleben.

Neben die großen politischen Momente werden in Goslar sodann die der Wirtschaftspolitik gestellt werden. Es verlobt sich, an den Reichsbauerntag 1933 in diesem Aufwachen zurückzudenken.

Diese Worte Görings waren die beste Anerkennung, die der Reichsbauernführer und seine Mitarbeiter für ihre Vorbereitungsarbeit finden konnten, die sie schon von sich aus seit

1933 zum gleichen Ziele in Anstalt genommen hatten. Auf uns dürfen Sie sich verlassen! Mit diesem Rufe hatte Darré dem Generalfeldmarschall das Gelübnis weiteren künftigen Kräfteeinsatzes für das deutsche Bauerntum auszusprechen.

Das man im deutschen Bauerntum und insbesondere in den Reichen seiner Führung nach wie vor gewillt ist, die Arbeit auf die Leistung und die Leistungsfähigkeit zu achten, geht aus der Thematisierung der beiden großen Hauptaufgaben deutlich hervor.

Gefundenes Bauerntum, gefunder Hof, gefunder Markt und - gefunder Verwaltung, so lautet die Formulierungen. Das Ganze spiegelt also deutlich das Programm wider, das in Goslar der deutschen Landwirtschaft und allen ihren Gliedern im Rahmen der Fortführung von Vierjahresplan und Erzeugnisbeschleunigung festgelegt werden wird.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien weiter fest, Renten freundlich Berlin, 24. Nov. (Funkfr.) Die seit drei Tagen an verschiedenen Hauptbörse-Ausschreibungen hatten am Aktienmarkt auch heute an. Es handelt sich dabei vornehmlich um eine Fortsetzung der für Rechnung von Anlegerkreisen getätigten Käufe, die das vorhandene Angebot erheblich übersteigen und infolgedessen, wie bereits gesehen, an Zeitgebieten Materialverknappung zur Folge haben.

Gold- und Devisenmarkt Berlin, 24. Nov. (Funkfr.) Am Geldmarkt wurden die Monatsangebotskassette heute wiederum um 4,2 auf 2,82 bis 2,87 Prozent herabgesetzt. Der Grund dafür ist, wie schon in den letzten Tagen, in den Vorbereitungen zur Eingabung auf die neue Reichsanleihe, zum Teil auch wohl in der Finanzierung des Monatskassettens, zu sehen.

Schlacht- und Nutzviehmärkte Schlachtwiehmärkte Karlsruhe, Angekauft waren: 8 Ochsen, 13 Bullen, 39 Kühe, 10 Ferkel, 300 Kälber, 13 Schweine und 22 Schafe. - Marktverlauf: Großvieh auswärts, Spitzenwerte über 100, Schweine und Schaf, auswärts, 200 bis 240; Bullen a 44,5, b 40,5, c 33,5; Kühe a 44,5, b 38,5-40,5, c 28-34,5, d 18-25; Ferkel a 44-45,5, b 41,5; Schafe a 75; a 65, b 50, c 43-50, d 30-40; Hammel B 50, D 24-44, e 43; Eber b 40; Schweine a 59, b 50, c 57, d 58.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensmarkt Kaufnachfrage nach einigen Details hat, Engpass-Geschäften, rentablen Mietobjekten sowie Geschäftsgrundstücken usw. liegt vor. Das Angebot ist zur Zeit wieder recht gut.

Baumwolle Bremen, 24. Nov. (Funkfr.) Baumwoll-Einkaufsurs. American middling upland Standard 28 mm loco 19,21 Dollarcentis je 100.

Handwerker lernen im Ausland

Im nächsten Jahr wird in verstärktem Maße der Handwerker-austausch mit dem Ausland einleben. Die Presseverwaltung der Reichsämterstelle des Deutschen Handwerks in der D.M.F. teilt dazu mit, daß im nächsten Jahr der Handwerker-austausch mit zahlreichen europäischen Ländern in allen Sparten des Handwerks durchgeführt wird.

Junker & Ruh AG., Karlsruhe

Diese Oefen-, Holz- und Haushaltungsmaschinen-Fabrik war in 1937/38 (30. 6.) reichlich mit Aufträgen versehen. Es gelang, die Bestände an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, insbesondere die Bestände an Erzeugnissen in einer Höhe zu halten, die einen von dieser Seite aus ungehinderten Ablauf der Produktion im Laufe des neuen Geschäftsjahres gewährleistete.

Neuer Industriebetrieb in Pfullendorf

Der Industriebetrieb Pfullendorf ist es gelungen, in der Firma Reinold einen neuen Industriebetrieb hier anständig zu machen. In der Fabrikfabrik sollen bereit bis gegen 30 Mädchen Beschäftigung finden.

Diskonisenkung in Frankreich

Paris, 25. Nov. Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3 auf 2 1/2 v. H. und den Satz für Vorläufe auf Wertpapiere von 4 auf 3 1/2 v. H. gesenkt. - Die bisherigen Sätze waren seit dem 27. 9. 1938 in Kraft, an welchem Tage eine Erhöhung um je 1/2 v. H. erfolgt war.

Tagesspiegel

Durch Verordnung vom 19. November 1938 ist bestimmt worden, daß die Eisenbahn-Betriebsordnung vom 8. September 1938 in den fabrikspezifischen Bereichen für alle dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen anzuwenden ist.

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat die Anordnung 27 erlassen, durch die die Beschränkung in der Verwendung von Aluminium aus Eisen, Stahl und Eisenblech der Anordnung 27 erweitert wird.

Die Oesterreichische Tabakregie, die bisher als Monopolbetrieb des Staates geführt wurde, wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden, deren Aktien vom Staat übernommen werden.

Die drei Gesellschaften des Mannheimer Handel-Kongress nehmen eine Kapitalverdoppelung um 1 auf je 3 RM. RM. vor.

Der Reichsverkehrsminister hat am 17. 11. eine Verordnung über den einseitigen Anstieg der Fahrpreise des Güterfernverkehrs erlassen, die im Reichsanzeiger vom 19. 11. 1938 veröffentlicht ist.

Metalle Berlin, 24. Nov. (Funkfr.) Metall-Richtungen. Original-Gültens Aluminium 98-99 Prozent in Blöden 133; desgl. in Stab- oder Drahtbarren 99 Prozent 137; Fein-Silber 36,80-39,80.

Londoner Goldpreis Der Londoner Goldpreis betrug am 23. November 1938 für eine Unze Feingold 149 Schilling 2 Pence gleich 86,150 RM., für ein Gramm Feingold bemaßt 57,5498 Pence gleich 2,79117 RM.

Berliner Börse

Table with columns for stock prices and exchange rates. Includes sub-sections for Kassakurse and various market indices.

Frankfurter Börse

Table with columns for stock prices and exchange rates. Includes sub-sections for Kassakurse and various market indices.

Devisen- und Sortenfunk

Table with columns for exchange rates and commodity prices. Includes sub-sections for Devisen and Sortenfunk.

8 Kanonen des Humors feuern auf Ihre Lachsmuskeln!



Diskretion - Ehrensache!



Ein Lacherfolg, der in seinem Umfange u. Situations-Komik an „Muster-gatte“ erinnert!

Ein „Fehltritt“ — ein sogenanntes „kleines Vergehen“ eines Ehrenmannes u. die abenteuerliche Fahrt ins Glück eines Liebespärchens bilden den Mittelpunkt — aber bitte, darüber nicht mehr, denn:

Diskretion - Ehrensache!

Hauptdarsteller:
Ida Wüst - Theo Lingen
Heli Finkenzeller - R. A. Roberts
Paul Henckels - Fita Benkhoff
Rudolf Platte - Hans Holt u. a.

Heute Erstaufführung!

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 — So. ab 2.00 Uhr
Samstag u. Sonntag abend 8.30 num. Plätze!

Gleichzeitig in beiden Theatern:

RESI • GLORIA

Morgen Samstag nachm.
2.15 Uhr und abends 23 Uhr
Sonntag vormittag 11 Uhr

3 Sondervorstellungen

Der gewaltige,
authentische Kriegsfilm:

Douaumont



(Die Hölle im Westen)

Ein Film mit echten, bisher unveröffentlichten deutschen und französischen Kriegsaufnahmen, der eine naturgetreue Wiedergabe des heldenhaften Ringens um das Fort Douaumont ist.

Eine Million Deutsche u. Franzosen fanden dort den Tod, ihnen zu Ehren wurde dieser Film geschaffen!

Karten im Vorverkauf!
Jugendliche vor- und nachmittags halbe Preise!

GLORIA

Immobilien

Einfamilienhaus erbaut v. 1935 ab, mit 11. Garten u. mögl. Zentr.-Bsp., ca. 6 Zimmer u. Kammer, in ruhiger Lage in Reichsstraße ob. n. Umgeb. b. 10.000,- Angeb. (Bst. auf 1. Hypothek) von Selbstherrst. an kaufen gesucht. Braucht erst in 1 Jahr best. bei zu sein. Wdg. Wilhoff, u. Nr. 4806 an die Wäd. Presse.

Mutter und Tochter

im Leben und Beruf als Rivalinnen!

Ein Filmwerk voller Dramatik, auf dem Eifersucht und Ehrgeiz, Glück und Liebe hervorbrechen.

im Mittelpunkt:

Zwei der schönsten Frauen des deutschen Films

Olga Tschechowa
Jrene von Meyendorff

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Samstag und Sonntag abend 8.30 Uhr nummerierte Plätze.

PALI



Großes Wettfliegen!

Morgen Samstag nachm. 2.15 Uhr
sowie Sonntag vormittag 11 Uhr
und nachmittags 2.00 Uhr

in Erstaufführung ein lustiger
und interessanter Fliegerfilm:



mit Fritz Genschow, Ernst Sattler
und einer Gruppe von Berliner Jungens.

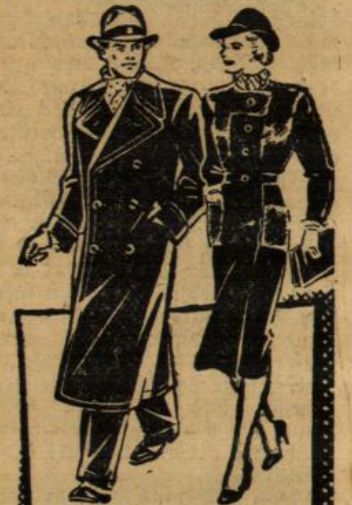
Ein Film für jung und alt!

Im Vorprogramm:

„Münchhausens neueste Abenteuer“
„Musikalische Seifenblasen“
„Neueste Tobis-Wochenschau“

Eintrittspreise: Jugendliche .45, .60, .75, 1.-
Erwachsene normale Preise!

• PALI •



Zeitzahlung
Wochen-
oder Monatsraten

Damen- und Herren- Bekleidung

Gegen-Geschaft
HANS
Spielmann

KAISERSTR. 26
2. Stock

KOFFER

sowie alle Lederwaren von
Duttenhofer Kreuzstraße 10
neb. d. Kl. Kirche

Zähe Verschleimung

auch in veralteten Fällen kann der bewährte **Nau's Bronchiatone** Marke „Alpspitze“ lösen. Ein bekömmlicher Arzneikräuterteig und natürlicher Arzeneistoff, vorzüglich bewährt bei Erkankungen der Atmungsorgane. Bronchialkatarrh, Husten, Grippe und Brustbeschwerden. Originalpaket RM. 1.25 Erhältlich:

Verkauf für Mittelstadt: **Drog. Leopold Günther**, vormals Dehn Nacht, Zähringerstraße 55, **Drogerie W. Tschering**, Amalienstraße 19. Verkauf für Südstadt: **Engel-drogerie**, Weidenplatz 44. Verkauf für Oststadt: **Ostenddrogerie Hans Zeller**, Ludwig-Wilhelmstraße 8. In Durlach: **Drogerie Walter Bräuer**, Schwarzwaldstraße 33.



Erprobtes und Neues preiswert und gut überhaupt alles, was der Skifahrer braucht, enthält unser

Wintersport-Katalog

30seitig, reich illustriert
Zusendung kostenlos.

Freundlieb

KARLSRUHE

FRISCH

wie aus dem Netz

- Goldbarsch-Filet . . . 500 gr 59,-
- Kabliau-Filet . . . 500 gr 49,-
- Seelachs i. G. o. K. . . 500 gr 28,-
- Rotzungen 500 gr 60,-

Frischer Lachs, Schleie, Silber-Felchen, Barsche etc.

„NORDSEE“

Mitgliedsbetrieb der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Teppiche u. Bettumrandungen

für jeden Wunsch zu jedem Preis Bar oder 10 Mon.-Teilen Auswahl groß Preise klein Muster und Lieferung frei! Teppichversand **Max Graef** Teppichstadt Oelsnitz i. V. A 50

Radio-Sonderangebot!



statt 235.-
jetzt 173.-

Telefunken-Phono 713

Kommen Sie ihn hören! Oben Plattenspieler, unten Rundfunkempfänger. Plattenspieler mit vollautomatischer Ein- und Abschaltung und besonderem Lautstärkerregler. Im Rundfunkteil: Telefunken 713, das Einkreis-Zweihöhrengerät mit Breitbandmembran, Kopplungsautomatik, veränderlicher Antennenanpassung und 50-Sender-Skala. Montiertes Nubbaumgehäuse. Mit Röhren: 713 WS RM bei

Radio-PEZOLDT

Kaiserstr. 199, Eing. Röhrenstadt
RUF: 3260
KARLSRUHE

Gold Brillanten Schmuck

kauft und tauscht zu guten Preisen
Heinr. Paar Kaiserstr. 78, am Adolf-Hütterplatz
G. B. 11/60545



Hauschuhe, wie man sie gerne trägt!

- Laschenschuhe** gute Qual., mit Filz und Leders., Gr. 43-46 1.95
Größe 36-42 1.75
- Umschlagschuhe** strapazierfähig, mit Filz und Gummisohle 1.60
- Filzhausschuhe** feinfarbige, mit Blockabsatz, Ledersohle und Plüschbesatz 3.25
- Absatzhausschuhe** warm gefüttert in verschiedenen Farben 3.60
- Laschenschuhe** mollig und warm, braun meliert 36-42 2.25
Größe 43-46 2.75
- Umschlagschuhe** gute Qual., mit Kappe und Fleck, Ledersohle 2.30
- Umschlagschuhe** bek. Markenfabr., weich und flauschig m. Kappe und Fleck 3.25
- Lederhausschuhe** feinfarb. mit Plüschbes., Ledersohle u. Blockabs. 4.75



Göltscher

KARLSRUHE
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP einnehmen
NS-Bund Deutscher Technik. Am Freitag, den 25. November, findet um 10 Uhr im kleinen Saal der Stadt-Helldalle, Karlsruhe, ein Vortrag des Herrn Prof. Dr.-Ing. E. S. Bergius, Heidelberg, über: „Die Deutsche Energie aus der Vierjahresplan“ statt. Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen. Eintritt ist frei! Eintrittskarten sind beim Gauamt für Technik, Karlsruhe, Kriegsstr. 47a, erhältlich.
NSDAP, Untergau 109, für die NSDAP, wie am Freitag, dem 25. Nov., sind noch Karten zu RM. —,50 auf dem

Immobilien

Haus in Einfahrt, Wertstätte u. groß Hof, bei 11. Anlagung zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 4818 an die Wäd. Presse

Zu vermieten

Wohnung 2 Zimmer u. Küche, Südstadt, zu verm. Angeb. u. Nr. 3814 an die Wäd. Presse

Gelegenheitskauf.

Ladell, erb., gebt.
Flügel gut erhalten, 2. tau, fen gesucht. Angeb. u. Nr. 4817 an die Wäd. Presse

Schaukelpferd und Kautladen

an die Wäd. Presse